

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Vierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).  
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnering) 24.

## Das Einjährig-Freiwilligen-Recht.

Vom Reichstagsabgeordneten Dr. Alfred Pál.

Als zu einer Zeit, da die neue Wehrevorlage noch Gegenstand mehr oder minder begründeter Kombinationen war, unkontrollierbare Gerüchte aufgetaucht waren, daß die Institution der Einjährig-Freiwilligen, wie dies in Frankreich schon geschehen, auch bei uns abgeschafft werden soll, erhoben sich in den weitesten Kreisen der Intelligenz triftige Bedenken gegen diese Maßregel, welche an und für sich geeignet waren, zu beweisen, wie tief diese Institution in unserem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben Wurzel gefaßt hat. Das neue Wehrgesetz, welches diesen Bedenken weitgehende Rücksicht widmet, hält diese bewährte Institution auch in vollem Umfange aufrecht und begnügt sich damit, dieselbe von ihren schädlichen Auswüchsen zu befreien und den veränderten Bedürfnissen der Zeit anzupassen.

Den ersten erfolgreichen Schritt in dieser Richtung bedeutet jene Verfügung des Gesetzes, welche anordnet, daß von nun ab nur Jene zur sogenannten Intelligenzprüfung zugelassen werden, die mindestens sechs Klassen einer Mittelschule erfolgreich absolviert haben. Diese Neuerung, welche geeignet ist, das intellektuelle Niveau der Einjährig-Freiwilligen um ein Beträchtliches zu heben, ist auch deshalb gerechtfertigt, weil die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes seinerzeit in erster Linie als Privileg für die höheren Klassen, sondern zum Schutze wichtiger volkswirtschaftlicher und kultureller Interessen kontempliert war. Die geplante Einschränkung ist umso begründeter, weil sie die in gesteigertem Maße dem Gemeinwohl dienenden Intelligenzberufe nicht erschwert, sondern nur das verhindert, daß gewisse Elemente auf Grund einer oft nur fiktiven Bildung Vortheile erringen, welche nur als Belohnung fleißiger, erfolgreicher Studien der zukünftigen Geistesaristokratie des Landes zugebracht waren. Gegen diese Reform lassen sich umso weniger gründliche Einwendungen erheben, da sie geig-

net erscheint, die häufigen Mißbräuche auszumergen, welche in Form der Vorbereitungskurse die ganze Institution beinahe diskreditierten. Doch der Entwurf sorgt nicht nur für die Hebung des intellektuellen, sondern auch des moralischen Niveaus der Freiwilligen, indem er verfügt, daß vom Einjährig-Freiwilligen-Dienst auch Jene ausgeschlossen sein sollen, die wegen aus Gewinnsucht verübter Uebertretungen bestraft waren, während bisher bloß Verbrechen und Vergehen als disqualifizierend betrachtet wurden.

Aber nicht bloß Verschärfungen, sondern auch Erleichterungen enthält die Vorlage. So ordnet sie im Gegensatz zu dem derzeit gültigen Gesetze an, daß die die Vorbedingung des Einjährigenrechtes bildende wissenschaftliche Qualifikation nicht nur bis zum ersten März, sondern ohne Ausnahme von sämtlichen Berechtigten bis zum ersten Oktober des Dienstjahres nachgewiesen werden kann, was mit Recht ein Sieg der materiellen über die formale Gerechtigkeit genannt werden darf. Als Erleichterungen müssen wir auch begrüßen, daß während bisher bloß die Vollzugsvorschrift anordnete, daß Bewerbern, die auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur, Technik, Kunst oder des Kunstgewerbes besondere Erfolge erreicht haben, das Freiwilligenrecht zuerkannt werden könne, jetzt das Gesetz selbst hierfür Vorsorge trifft. Einem tiefgefühlten Bedürfnis entspricht auch, daß die Verschiebung des aktiven Dienstes nicht bloß auf Grund höherer Studien, sondern auch auf Basis einer behufs Erweiterung der Fachkenntnisse fortgesetzten praktischen Thätigkeit verlangt werden kann.

Dies die bedeutendsten Reformen betreffs der Berechtigung; doch nicht minder tiefgehende Neuerungen sind in Bezug auf den aktiven Dienst geplant. Während bisher die Freiwilligen ihren Dienst auf eigene Kosten leisteten und nur die vermögenslosen und besonders qualifizierten Jünglinge auf Staatskosten dienen konnten, wird jetzt aus der bisherigen Regel eine Ausnahme, was nicht nur deshalb begründet ist, weil der Militärdienst ja im öffentlichen Interesse geleistet wird,

sondern auch deshalb erfreulich ist, da hiedurch eine Quelle häufiger behördlicher Mißbräuche verstopft wird. Besondere materielle Lasten dürften hieraus für das Avar nicht erwachsen, da eben in Folge der oben angedeuteten Mißbräuche auch bisher bei Ausstellung der Armutszugnisse vielfach mit der größten Liberalität vorgegangen wurde und nur die wohlhabendsten Klassen ihre Söhne auf eigene Kosten dienen ließen. Daß diese Gesellschaftsklassen ihre Söhne auch fernerhin nicht auf Staatskosten dienen lassen werden, hiefür bietet volle Garantie, daß der Dienst bei der Kavallerie, Artillerie und Traintruppe den auf eigene Kosten dienenden Freiwilligen vorbehalten bleibt und auch bei der Wahl des Truppenkörpers ihnen gegenüber den auf Staatskosten Dienenden eine gewisse Priorität gewahrt ist. Ueberdies muß als eine äußerst humane Neuerung mit Freuden begrüßt werden, daß der Entwurf die bisher ausschließlich den auf eigene Kosten dienenden Freiwilligen vorbehaltene Erleichterung, sich ein Privatquartier halten zu dürfen, ohne Unterschied auf sämtliche Einjährig-Freiwillige ausdehnt.

An grundlegender Bedeutung überragt aber weithin die bisher behandelten Aenderungen die Neuerung, daß von nun ab, wie dies aus der Begründung des Entwurfes erhellt, nicht sämtliche Einjährig-Freiwillige, sondern nur die zweifellos geeigneten zu Reserveoffizieren ausgebildet werden sollen, während die Uebrigen nach Absolvierung ihres Dienstjahres als Unteroffiziere, ja eventuell Gemeine, in die Reserve versetzt werden. Diese Reform, welche einerseits in der übermäßigen Zahl der Reserveoffiziere, andererseits in der minderen Eignung eines Theiles derselben ihre Erklärung findet, kann auch vom demokratischen Standpunkte umso weniger beanstandet werden, da in Verbindung hiemit geplant wird, daß die zu Reserveoffizieren geeigneten Elemente in der Zukunft nicht nur aus dem Kreise der Einjährig-Freiwilligen, sondern aus dem sämtlicher Militärpflichtigen, mit alleiniger Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und ihres Dienstalters, ausgesucht wer-

## Sir W. S. Russell.

— Der erste Spezialkorrespondent. —  
(Original-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.)

Erst an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag hat dieser merkwürdige Mann begonnen, eine Autobiographie zu schreiben. Er hat den ungeheuren Stoff nicht mehr völlig selber bewältigt. Aber das in seltener Vollständigkeit vorhandene Material seiner Tagebücher, seiner Schriften, seiner Bücher wie Zeitungsberichte und eine sorgfältig aufbewahrte Korrespondenz mit seinen Auftraggebern: Zeitungsherausgebern, Verlegern, Redakteuren etc. hat es dem Verfasser von „Der Krieg in Kuba“, „Die Befreiung von Lady Smith“ etc., John Black Atkins, ermöglicht, eine erschöpfende Biographie dieses Mannes zu verfassen, welcher als der erste und klassischste Kriegskorrespondent einen Weltrenn erlangt hat.

Die Liste der großen Weltbegebenheiten, denen Sir William Russell als Augenzeuge beigewohnt hat, berechtigt an sich schon die Leser zu den hochgespanntesten Erwartungen einem Buche von solch stofflichem Inhalt gegenüber. Sie werden reichlich erfüllt durch die vortreffliche Behandlung, welche Atkins seinem Thema gegeben hat. Russell kommt selbst in ausgedehntem Maße zu Wort, und dies Wort, aus dem aktuellsten Erleben klingend, wirkt heute noch, wo diese Erlebnisse selbst längst der Geschichte angehören, mit einer solchen Anschaulichkeit, Kraft und Frische, daß man vollständig die überwältigende Wirkung begreift, welche Russell's Berichte auf seine zeitgenössischen Leser aus-

übten, begreift, wie dieser Mann durch sein Wort einen entscheidenden Einfluß auf die Politik seines Landes erhielt und wie er mit Recht als der beste und edelste Repräsentant der Aufgabe des Journalismus galt und noch heute gelten kann. Atkins erfüllt jedoch auch aufs Beste die Pflicht des Biographen: die Persönlichkeit seines Helben lebendig darzustellen. Aus zahlreichen Privatbriefen von ihm und aus den Briefen seiner Freunde an ihn, tritt uns der lebenswürdige, lebhaft, mit echt irischem Humor begabte, warmherzige und impulsive Mensch entgegen, der als einer der geistvollsten, amüsantesten Gesellschaftler seiner Zeit in den geselligen Kreisen aller vier Welttheile galt, denen er nach und nach angehört hatte. Eine seltene Geschmeidigkeit des Geistes wie des Körpers befähigte Russell, mit den heterogensten Elementen sich auseinanderzusetzen zu können, die extremsten Klimate und die unerhörtesten Strapazen, Schrecken und Gräuelt zu ertragen. Er war einer jener Auserwählten, die Alles verstehen, sich anpassen können, wo es gilt, und doch stets selber die vollwerthige, festumrissene Persönlichkeit bleiben, von unbestechlichem Wahrheitsdrang und sicherer Ueberzeugung.

William Howard Russell ist 1820 in der Grafschaft Dublin geboren, auf dem Gute seines mütterlichen Großvaters, der ein großer Sportsman war und in dessen Obforge nach dem frühen Tod des Vaters der Knabe belassen wurde. „Alle meine früheren Erinnerungen“, erzählt Russell, „hängen zusammen mit Pferden, Hunden und Jagd. Hunde gab es überall, in Haus und Garten, Pferde auf den Feldern, und Rei-

ter, die in Hörner bliesen, mit den Peitschen knallten und Tally ho schrien. Aber eines Tages kam eine Anzahl Herren mit Notizbüchern, gingen durch alle Zimmer und schrieben, durch die Ställe und schrieben.“ William wurde zu seinem Großvater Russell nach Dublin geschickt und begann den Schulbesuch. Auch dieser Großvater starb bald, und in sehr jungen Jahren sah William Russell sich genöthigt, für sich selbst zu sorgen. Er nahm fürs Erste eine Hauslehrerstelle an und mit der Absicht, Medizin zu studieren, bezog er die Universität in Dublin. Da brachte ein Zufall die entscheidende Wendung in sein Leben: Sein Vetter Robert Russell kam nach Irland im Auftrag der „Times“, um für dieses Blatt über die irischen Wahlen zu berichten, welche 1841 nach dem Sturz des Ministeriums Melbourne Sir Robert Peel an die Regierung bringen sollten. Dieser Vetter suchte in Dublin nach Gehilfen für seine Aufgabe und bot dem jungen William an, als ein solcher sich ihm anzuschließen. Damit wurde diesem, ohne daß er selbst es ahnte, der Weg gewiesen, der seine Lebensbahn werden sollte, die ihn zu unendlich segensreichem Wirken, zu Erfolg, Ruhm und Ehre führte.

Nach den Wahlen wünschte Mr. Delane, der Chef-Herausgeber der „Times“, den jungen Reporter, der sich glänzend bewährt hatte, persönlich kennen zu lernen. Russell kam nach London, besprach offen mit Delane seine Lage und seine Pläne, und befolgte dessen Rath, sich in London niederzulassen, um für die „Times“ bei der Hand zu sein. Er erhielt eine Lehrstelle an einer Mittelschule, studierte Rechtswissenschaft,

den sollen, was sichere Gewähr dafür bieten würde, daß das Niveau unseres Reserve-Offizierskorps bald eine bisher ungeahnte Höhe erreiche. Als natürliche Folge hievon resultiert, daß die Reserve-Offiziersprüfung aufhört, obligatorisch zu sein, und das zweite Dienstjahr, die Ursache einstiger erbitterter, heißer parlamentarischer Kämpfe, abgeschafft wird. Obzwar dieses sogenannte Straßjahr auch bisher nur als „ultima ratio“ in den seltensten Fällen und mit sehr geringem Erfolg angewandt wurde, ist seine definitive Abschaffung doch eine der populärsten Errungenschaften der Vorlage.

Wer sich aber ein klares, übersichtliches Bild von der Neuordnung der Einjährig-Freiwilligen-Institution schaffen will, muß sein Augenmerk auch noch einzelnen Detailfragen zuwenden. Das neue Wehrgesetz entzieht den Lehrern das bisher genossene Vorrecht, ihrer Militärpflicht als Ersatzreservisten genügen zu können, und verpflichtet sie, ihrer Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige in der Landwehr zu entsprechen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Ursache dieser Verfügung nicht nur darin suchen, daß in Folge Anwachsenden der Zahl der Lehrer und mit Rücksicht auf die Erhöhung ihrer Bezüge heute schon zu erhoffen ist, daß das nötige Lehrermaterial auch ohne besondere Militärbegünstigungen zu beschaffen sein wird, sondern hauptsächlich darin finden, daß es im Interesse der zweckmäßigen Körpererziehung der Jugend und behufs Hebung des sozialen Ansehens der Lehrer wünschenswerth erschienen ist, ihnen einen würdigeren Platz im Rahmen der Armee anzuweisen, als sie ihn bisher innehatten. Auch die Lage der Ärzte während ihres Dienstjahres bleibt nicht unverändert. Das halbe Jahr, welches sie bisher im Truppendienst verbrachten, wird auf drei Monate verkürzt, um ihnen die erhöhte Möglichkeit zu bieten, sich die zu dem im Ernstfalle so wichtigen Sanitätsdienst nötige Routine je besser anzueignen.

Endlich soll noch auf den einzigen Fall hingewiesen werden, in welchem das neue Gesetz vom Einjährig-Freiwilligen zweijährigen Dienst erfordert. Es ist dies der Fall, wenn absolvierte Hörer der technischen Hochschule oder höheren Gewerbeschule ihren Militärdienst bei der Marine leisten wollen. Die Verlängerung des Dienstes findet ihre Erklärung darin, daß die auf den Kriegsschiffen angewandten Resultate des technischen Fortschrittes und die komplizierte Konstruktion der Schiffsmaschinen es ganz unmöglich erscheinen lassen, daß diese Jünglinge im Maschinensache während eines Jahres die im Kriegsfall nötige Ausbildung erhalten können. Von Unbilligkeit kann in diesem Falle umso weniger die Rede sein, da es ja ganz der Entscheidung der Interessenten anheimgegeben ist, ob sie bei der Marine zwei Jahre oder in der Armee nur ein Jahr dienen wollen.

arbeitete gelegentlich für allerlei Zeitschriften und übte sich im Stenographieren. Aber die Lehrerstelle versagte im nächsten Schuljahr und Russell's Verlegenheiten begannen drohend zu werden. Da bot ihm Delane die Stelle als Reporter für die „Times“ im Parlament an. Im Herbst 1843 sandten die „Times“ ihren dreiundzwanzigjährigen Reporter nach Irland, wo O'Connell das Land in Aufregung versetzt hatte und die Bewegung für die Losrennung Irlands von England in vollem Gang war, bis der Agitator gefangen genommen wurde. Russell's Berichte über dieses Blatt in der Geschichte Englands und über den Prozeß gegen O'Connell begründeten seinen Ruf als unvergleichlich fähigen Journalisten. Was von diesen seinen irischen Erlebnissen in der vorliegenden Biographie Aufnahme fand, bildet Schriftstücke von so köstlicher Anschaulichkeit, von so glänzendem Humor, daß man Land und Leute und Verhältnisse jener Tage lebhaftig faßbar vor sich zu haben meint. So zum Beispiel die Szene bei einer Monstreversammlung, wo O'Connell mit höchstem patriotischen Pathos Irlands Grundpächter in Schutz nimmt gegen die elenden Verleumdungen der englischen Presse, welche die Zustände der Bauernhöfe als gänzlich verlottert, die Wohnungen der Landarbeiter als menschenunwürdig bezeichnet. In höchster, edler Entschlossenheit fordert er endlich einige Herren von der englischen Presse auf, sein eigenes Landgut zu besichtigen, um sich eines Besseren zu belehren. Russell war mit von der Gesellschaft und fand „fast unter den Fenstern von Derrynane Abbey, der Residenz des „Befreiers“ eine unaussprechlich armselige Sammlung

Aus den obigen Mittheilungen ist es ersichtlich, daß, wenn auch bei der Reform dieser bewährten Institution naturgemäß das militärische Interesse in erster Reihe maßgebend war und Alles geschehen ist, um das im Dienste der nationalen Kultur und Volkswirtschaft stehende richtige Prinzip von seinen Schlacken zu befreien, dennoch nichts verabsäumt wurde, um den Satzungen der Humanität gemäß die Interessen aller Beteiligten aufs weitestgehende zu berücksichtigen.

Budapest, 19. Juni.

\* Das Abgeordnetenhaus wird in seiner morgigen, Dienstag, den 20. d., Vormittag um 10 Uhr stattfindenden Sitzung das Justizbudget in Verhandlung ziehen. Vorhergehend wird Stephan Rakovsky seinen Antrag auf Verschärfung des Inkompatibilitätsgesetzes begründen.

\* Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses setzte in seiner heute unter dem Präsidium Bela Tallián's stattgehabten Sitzung die Spezialdebatte über die Wehrvorlage fort. Im Verlaufe der Verhandlung wurden nach eingehender Debatte, an welcher Honvöminister Haza, Justizminister Székely und die Fachreferenten Ministerialrath Wilhelm Papp und Sektionsrath Aurel Knapp, seitens der Nationalen Arbeitspartei außer dem Referenten Baron Edmund Solymossy die Abgeordneten Gabriel Dániel, Karl Rémetz, Graf Theodor Pejacsevich und Elemér Simon, seitens der Opposition die Abgeordneten Samuel Bakonyi, Stephan Szabó und Bela Kelemen theilnahmen, die §§. 21—40 mit einigen stilistischen Modifikationen angenommen.

\* Der Schlußrechnungsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium des Grafen Markus Wickenburg eine Sitzung, in welcher die Schlußrechnungen des Unterrichtsministeriums in Verhandlung gezogen wurden.

Dr. Alexander Nagy bringt die Frage des Neubaus des Unterrichtsministeriums zur Sprache. Das Ministerium ist heute in mehreren Gebäuden untergebracht, was einerseits dem Dienste zum Schaden gereicht und auch für das Publikum mit großen Nachtheilen verbunden ist. Staatssekretär Eugen Balogh erwidert, daß diesbezüglich schon seit Jahren Verhandlungen gepflogen werden, doch könne die Sache wegen der horriblen Kosten nicht vorwärtskommen. Uebrigens müssen erst Neubauten für das Landesarchiv, das Justizministerium und das Handelsministerium errichtet werden. Erst im Jahre 1914 könne das Unterrichtsministerium an die Reihe kommen. Der Ausschuß beschloß, das Ministerium anzuweisen, daß es im Einvernehmen mit dem Finanzministerium je eher für den Neubau des Ministeriums Sorge trage. — Bei der Oper und dem Nationaltheater fragt Dr. Alexander Nagy, wie es komme, daß beide Theater mit einem so horrenden Defizit arbeiten, wo doch die Privatunternehmungen florieren. Die Ursache liege sicherlich in der mangelhaften Leitung. Staatssekretär Balogh erwidert, daß die Schlußrechnungen pro 1910 mehr keine Ueberschreitungen aufweisen. Uebrigens dienen beide Institute der nation-

alen Kultur und da fallen solche Ueberschreitungen kaum ins Gewicht. Auf eine weitere Frage Dr. Nagys bemerkt der Staatssekretär, daß das neue Nationaltheater auf dem alten Grunde, jedoch ganz frei gebaut werden soll. Zwischen dem Nationaltheater und dem Hotel „Pannonia“ wird eine Gasse eröffnet. Für den Zweck des Theaters und der damit zusammenhängenden Regulierung sind vier Millionen präliminirt. Diesbezüglich sind gegenwärtig Verhandlungen mit dem Finanzministerium im Zuge. Auf eine Bemerkung Alexander Erdélyi's sen. reflektierend, äußerte sich der Staatssekretär auch noch über den Studentenverein Cordafrates, welcher den Zwecken des internationalen Kontakts der Universitäts Hörer diene. Es wäre nicht billig, wie Erdélyi dies wünscht, diesem Vereine die Unterstützung zu entziehen. Die Schlußrechnungen wurden genehmigt.

\* Ackerbauminister Graf Béla Serényi ist, wie aus Pesterczébánya gemeldet wird, Samstag mittels Automobils aus Selmeczbánya in Pesterczébánya eingetroffen, um einige Tage im Kreise seiner Wähler zu verbringen. Zu Ehren des Ministers hat daselbst Samstag Abends ein Bankett stattgefunden, bei dem der Abgeordnete der Stadt Minister Graf Serényi in zahlreichen Trinksprüchen gefeiert wurde. Sonntag Vormittags empfing Graf Serényi im großen Saale des Komitatshauses die vorstehenden Deputationen, Nachmittags nahm er an dem zu Wohlthätigkeitszwecken veranstalteten Volksfeste theil. Ackerbauminister Graf Serényi besichtigte heute Vormittags die Fabrikanlagen der Stadt und ist heute Abends wieder nach Budapest abgereist.

\* Am gestrigen Sonntag haben in zwei Orten, in Szombathely und in Pestújehely, Wahlrechtsversammlungen stattgefunden. In Szombathely veranstaltete die reichstägige Unabhängigkeitspartei im Vereine mit den Sozialdemokraten eine Volksversammlung im Interesse des allgemeinen Wahlrechts. In dieser Versammlung hielt der Präsident der Unabhängigkeitspartei Julius Fusth eine Rede, in welcher die Nothwendigkeit dessen betont wurde, in der Frage des allgemeinen Wahlrechts das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Bevölkerung zu erwecken. Redner schildert die Vortheile des allgemeinen Wahlrechts und bestreitet, daß dasselbe die Hegemonie des Ungarthums gefährden würde. Sodann nimmt Redner gegen die Wehrreform Stellung und plaidirt für die allgemeine Abrüstung. Statt der militärischen Waffen sollte man lieber die Waffen der Kultur vermehren. Der Ministerpräsident hat erklärt, er wolle die Wehrreform noch im Laufe des Sommers durchberathen lassen; dagegen ist die Partei des Redners andererseits entschlossen, mit aller Kraft zu kämpfen, um die Inartikulation der Wehrvorlagen zu verhindern; erst soll das allgemeine Wahlrecht verwirklicht werden, dann erst möge das auf Grund desselben zusammen tretende neue Parlament in dieser hochwichtigen Frage entscheiden. (Applaus.) Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede Julius Fusth's wurde eine Resolution angenommen, welche die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts und die Absetzung

elendster Hütten, bewohnt von fieberkranken, in Lumpen spärlich gehüllten, halbverhungerten Geschöpfen, deren Lage und Zustand einen Zukunftsaffern mit Mitleid erfüllt hätten“. Die Beschreibung dieser Zustände auf dem Besitz des „Vaters des Vaterlandes“, dem Verfolger der Tyrannen, die der Noth der Armen nicht achteten“, machte ungeheures Aufsehen in England, Schottland und Wales, wurde in alle Sprachen Europas überetzt und trug viel zur Herabstimmung der Werthschätzung dieses Mannes bei, der von den Irländern wie ein Gott verehrt worden war und dessen leidenschaftliches Auftreten eine Zeit lang ganz Europa beschäftigt hatte.

Wieder in London in der Funktion als Stenograph der „Times“ im Parlament, wurde Russell von Delane beauftragt, dem eben in London eingetroffenen Ludwig Kossuth als Cicerone, sozusagen im Namen der „Times“ zu dienen. Russell erzählt, Kossuth habe ihn völlig bezaubert, wie denn der ungarische Patriot überhaupt London im Sturm einnahm. Auch mit Pulszky und dessen Frau trat Russell in freundschaftlichen Verkehr. Mit allerlei literarischen Arbeiten beschäftigt, verlebte Russell die nächsten Jahre als glücklicher Gatte und Vater im Familien- und Freundeskreise. Da brach der Krimkrieg aus und die „Times“ schufen ein Amt, das bis dahin noch nicht existirt hatte: jenes eines Spezialkorrespondenten auf dem Kriegsschauplatz, indem sie Russell nach der Krim entsandten.

Er ist dort wie der erste, so auch der für alle Zeit vorbildliche Spezialberichterstatter geworden. Aus den „Times“ gingen seine Berichte in alle Zei-

tungen Europas über, überall wurden sie mit Ungeduld erwartet, mit größter Theilnahme gelesen, und so un bequem auch den militärischen Machthabern dieser klar sehende und urtheilende Journalist dünkte, so sehr sie ihm an Ort und Stelle seine Aufgabe erschwerten — England hatte begriffen, daß dieser Mann die Wahrheit sprach, als er von dem völlig unzureichenden Zustand erzählte, in dem die britische Armee vor Balaklava und Sebastopol den Russen und einem mörderischen Klima gegenüber stand, als er die furchtbaren Leiden der schlecht bekleideten Truppen beschrieb, die im Schneesturm und bei 30 Grad Kälte im Freien kampirten, die durch Krankheiten aller Art dezimirt, einem ruhmlosen Verderben entgegen gingen. Russell's Artikel waren es, die das Gewissen der Nation und der Regierung aufrüttelten, und ohne Widerspruch gilt er in der Geschichte als der Retter des Restes der Armee, für die nun schnell das Unentbehrliche nach dem Kriegsschauplatz gesendet wurde. Bekanntlich erschien dann auch die große Wohlthäterin der Verwundeten, Miß Florence Nightingale als die Begründerin der Institution des Rothten Kreuzes mit ihren wohlgeschulten Pflegerinnen in der Krim, ihre segensreiche Thätigkeit entfaltend. Russell's Beltrug aber als der tüchtigste, vollkommenste Berichterstatter war begründet. Wie ein Sieger wurde Russell nach Beendigung des Krieges in London empfangen.

Im Herbst 1857 brach bekanntlich der Aufstand der aus Eingeborenen gebildeten Truppen der Ostindischen Kompagnie aus, der sogenannte Sepoy-Aufstand, der in einen schrecklichen Krieg ausartete,

der Wehreform von der Tagesordnung fordert. Im Namen der Feministen sprach Frau Eugenie Meller. Auf diese Rede antwortete Julius Justh, daß er auch ein Anhänger des Frauenstimmrechts sei, doch müsse man erst das allgemeine Stimmrecht der Männer erkämpfen. Die erste Aufgabe des Volksparlamentes werde dann die Einführung des Frauenwahlrechts bilden. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende. — Die zweite der gestrigen Wahlrechtsversammlungen fand in Pestujely statt. Hier sprach im Namen der reichstägigen Unabhängigkeitspartei Abgeordneter Samuel Bakonyi. An der Hand ziffermäßiger Daten wies er nach, daß das heutige Parlament den Willen des Volkes nicht repräsentiere, daß das heutige Wahlrecht das Gros des Volkes von der Ausübung der politischen Rechte ausschliesse. Nachdem noch der Vertreter der sozialdemokratischen Partei Dr. Eduard Dromos, Dr. Albert Lenárt, Karl Jancsó und Joseph Bogány gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, die die Schaffung des allgemeinen Wahlrechts fordert.

Der Reichstagsabgeordnete des Wahlbezirks Fülöpállás, **protestantischer Geistlicher Koloman Kovácsy**, der im Verlauf der Kultus- und Unterrichtsdebatte eine von echt liberalem Geiste durchwehte Rede gehalten hat, wurde von seinen Wählern eingeladen, in ihrem Kreise zu erscheinen, weil diese ihn ihres Vertrauens und ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit vertrauen wollen. Abgeordneter Koloman Kovácsy leistete dem Rufe Folge und war gestern in den Gemeinden Jssák, Orgovány und Fülöpállás Gegenstand herzlichster Ovationen und einer solennen Vertrauenskundgebung seitens der Wähler. Dem Abgeordneten zu Ehren hat in Fülöpállás auch ein Volksfest stattgefunden.

In der heutigen Sitzung des in Karlova tagenden **serbischen Kirchenkongresses** gelangte die Petition der zum Erzbisthum Karlova gehörenden Seelsorger zur Verhandlung, in welcher der Kongreß ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Regierung die Verordnung, mit welcher die parochialen Sessoren mit Kommunalsteuern belegt werden, zurückziehen solle. Der Kongreß beschloß einstimmig, diesem Ansuchen zu willfahren. Hierauf erörterte der Referent den Bericht über die Tätigkeit des Temesvárer Diözesansynods und beantragt die Zurkenntnisnahme des Berichtes. Der Radikale Stira Nacs ist gegen die Zurkenntnisnahme, da während der jüngsten Wahlen auf dem Gebiete der Diözese Temesvár zahlreiche Mißbräuche und Ungehelichkeiten begangen worden seien. Nach einer befürwortenden Rede des der autonomen Partei angehörenden Mladen Pilies nahm der Kongreß den Temesvárer Diözesanbericht zur Kenntnis, womit die Sitzung schloß.

Heute Vormittags trat, wie aus Agram gemeldet wird, die **Kongregation des Agramer Komitats** zu ihrer regelmäßigen Sitzung zusammen. Auf einen Antrag der Kongregationsmitglieder Pres-

davec und Tuskán gegen die Versetzung von Verwaltungsbeamten rechtfertigt Vizegespan Horváth die Verfügungen der Regierung, die die Beamten stets nur im Interesse des Dienstes transferierte. Bezüglich der Eisenbahn Karlstadt—Möttling wird beschlossen, daß die Linie als Fortsetzung der Strecke Szisze—Karlstadt gebaut und die zweite und dritte Rate des Komitatsbeitrages erst dann erlegt wird, sobald mit dem Bau thatsächlich begonnen wird. Weiter wird beantragt, daß die Ortsbenennungen bei der erwähnten Bahnstrecke überall nur in kroatischer Sprache angebracht werden. Weiter wird als Amendement von oppositioneller Seite beantragt, die Erklärung der ungarischen Regierung, beziehungsweise des Handelsministers Dr. Lukács über die kroatischen Angelegenheiten als nicht genügend zu erklären. Vizegespan Horváth bemerkt, er könne diesem Antrage nicht zustimmen, da derselbe nicht in der vorgeschriebenen Zeit eingebracht wurde.

**Zur Situation.**

Der Wiener Aufenthalt des Grafen Khuen. — Die Budgetdebatte. — Konferenz der Nationalen Arbeitspartei.

Wie bereits gemeldet, war Graf Karl Khuen-Héderváry Samstag Abends in Begleitung seines Sekretärs Dr. Stephan v. Bárczy in Wien eingetroffen. Gestern Vormittags um 10 Uhr erschien der gemeinsame Kriegsminister Freiherr v. Schönraich im ungarischen Ministerium und hatte eine halbstündige Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten, der sich hierauf nach Schönbrunn zum Besuche des Ministers des Äußern Grafen Lehrenthal begab, bei dem er längere Zeit verweilte. Abends ist Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry wieder nach Budapest zurückgekehrt und nahm heute an den hiesigen parlamentarischen Beratungen teil. Der Besuch des Kriegsministers beim Ministerpräsidenten galt einer Besprechung über die Chancen der Verhandlung der Wehrvorlagen, die Unterredung mit dem Minister des Äußern der Orientierung über den Stand verschiedener im Zuge befindlicher Handelsvertragsverhandlungen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie noch abzuschließen hat.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute endlich das Unterrichtsbudget vollständig; nunmehr ist noch das Justiz- und Finanzbudget zu verhandeln, doch damit ist das diesjährige Staatspräliminare noch nicht gesichert, weil auch noch die Appropriationsvorlage angenommen werden muß, damit das Budgetgesetz in Kraft treten könne. Unter normalen Verhältnissen würden die noch zur Verfügung stehenden zehn Tage des Monats Juni zur Absolvierung dieses Pensums vollauf genügen, da man es aber mit einem absichtlichen Verschleppungsmanöver der Opposition zu thun hat und die Regierung für den Eintritt des Exleuzustandes die moralische Verantwortung nicht über-

nehmen will, wird Finanzminister Lukács in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den von uns bereits signalisierten Gesetzentwurf über eine neuerliche einmonatliche Indemnität dem Abgeordnetenhause unterbreiten. Die Unterbreitung der Appropriationsvorlage wird erst nach Verhandlung des Finanzbudgets erfolgen. Gegen beide Vorlagen — Indemnität und Appropriation — will speziell die Justh-Partei möglichst lange Debatten in Szene setzen. Julius Justh selbst äußerte sich heute im Couloir des Abgeordnetenhauses dahin, daß, wenn das Abgeordnetenhaus nicht vor der Verhandlung der Wehrvorlagen stehen würde, die Veranstaltung längerer Indemnitäts- und Appropriationsdebatten nicht motiviert wäre, denn es sei auch seiner Ansicht nach höchste Zeit, daß das Land zu einem regulären Budget gelange. Da aber die Regierung gerade während der Sommermonate die Wehrvorlagen verhandeln lassen will, um durch die eventuelle Ermüdung der Opposition dieselben rascher durchzubringen, sei es die elementarste Pflicht der Opposition, Alles aufzubieten, damit die Verhandlung der Wehrvorlagen je später beginne. Aus diesem Grunde kommen die Indemnitäts- und Appropriationsvorlagen der Opposition sehr gelegen, denn sie ermöglichen die weitestgehende Erörterung aller Fakten des Kabinetts. Er — Justh — habe deshalb alle seine Parteianhänger schon jetzt ersucht, auch bei der Verhandlung des Justizbudgets so zahlreich als möglich das Wort zu ergreifen. Er betrachte die Absicht der Regierung, die Wehrvorlagen während der Sommermonate zu verhandeln, als eine Kriegserklärung an die Opposition. Diese nehme den Kampf auf und werde über ihre Taktik in der ihr genehmsten Weise entscheiden.

So weit die Erklärungen Justh's, die kriegerisch genug lauten. In Regierungskreisen glaubt man aber, daß bei dem spärlichen Besuch der Sitzungen des Abgeordnetenhauses seitens der Opposition auf die Kampfbereitschaft derselben kein sicherer Verlaß sei. Heute waren Nachrichten verbreitet, daß bezüglich der Wehrvorlagen ein Kompromiß vorbereitet werde, wonach gegen die Zusicherung von Sommerferien die Opposition bezüglich der glatten Verhandlungen der Wehrvorlagen gewisse bindende Zusagen geben würde. Beide Suppositionen werden an maßgebenden Stellen als unrichtig bezeichnet. Die Regierung erklärt, keine Ursache zu haben, an ihrer ursprünglichen Absicht, zur Verhandlung der Wehrvorlage die Sommermonate zu verwenden, etwas zu ändern, die Opposition, und speziell die Justh-Partei hingegen ist nicht geneigt, irgendwelche Versprechungen bezüglich ihrer Haltung zu machen. So erscheinen momentan die Aussichten für die parlamentarischen Sommermonate ziemlich trübe.

Die Nationale Arbeitspartei hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz das Budget des Finanzministeriums in Verhandlung gezogen. Roland Hegdüs empfahl dasselbe als Referent zur Annahme und verwies auf die Erfolge, die Finanzminister Lukács während seiner neuerlichen ministeriellen Tätigkeit bereits erzielte. Die Sanierung der Staatsfinanzen, der Abschluß der großen

den England in dem für die Europäer nicht minder mörderischen Klima, wie es das russische des Krimkrieges gewesen, in Indien zu führen hatte, und Russell macht als Delegierter der „Times“ nun alle durch die furchtbare Hitze verursachten Leiden dieses Feldzuges mit. Bismarck war er dem Tode nahe durch Verwundung, Sonnenstich, Krankheit. Aber er erfüllte seine Aufgabe unter allen Umständen, bis zur völligen Erschöpfung. Auch hier, wo er allerdings von allen Behörden und leitenden Persönlichkeiten nun schon als anerkannte Größe jede Unterstützung und Hilfe erhielt, und überall genau zusehen konnte, hat der geniale Mann der politischen wie der militärischen Lage der Engländer in Indien auf den Grund gesehen. Russell gebührt die Ehre, als einer der ersten Verstehenden dem Problem Indiens gegenüber, seinem Lande wichtige Fingerzeige gegeben zu haben.

Der Sepoykrieg endete mit jener Proklamation der Königin Victoria, kraft welcher die Ostindische Kompagnie aufgelöst wurde und deren indischer Besitz in englischen Staatsbesitz umgewandelt wurde. Russell hatte durch seine rückhaltlose Kritik und Aufdeckung der wahren Sachlage sich viel Feinde gemacht. Als er Indien verließ, schrieb er an seinen Freund, den General Sherer in Kalkutta: „Ich scheide als vielleicht der einzige Engländer, der je Indien verließ — ärmer als ich kam, und nehme wenig gute Erinnerungen mit mir.“ Dabeim fand er seine Frau schwer leidend und seine eigene Gesundheit war durch die Drangsale eines zweijährigen aufreibenden Dienstes in Indien erschüttert. Die „Times“ hatten ihn sofort zur Abreise nach demaller Gewissenhaftigkeit, mit der er seinen Aufgaben

Kriegsschauplatz in der Lombardei bestimmt. Aber als sich Russell zur Abreise anschickte, kam die Nachricht vom Friedensschluß von Villafranca zwischen Oesterreich und Frankreich-Sardinien. Am 1. März 1861 schiffte sich Russell nach Amerika ein, wo der Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten ausgebrochen war. Er erlebte dort die Wahl Abraham Lincolns zum Präsidenten und wurde von diesem in Washington mit größten Ehren empfangen. Lincoln sagte ihm bei dieser Gelegenheit: „Die „Times“ ist eines der größten Weltmächte; ich wenigstens wüßte nichts, was mächtiger wäre, ausgenommen vielleicht — der Mississippi.“ Russell begab sich dann nach den Südstaaten, wo er überall eine ungeheure Erbitterung und Geringschätzung gegen den Norden fand. Die südlichen Sklavenbarone thaten sich auf ihre unendlich edlere Abstammung von Spaniern und Kavalieren viel zugute, sahen auf die Nordländer als auf ein gemeines Krämervolk herab und waren ihres Sieges und der Losreißung vom Norden gewiß. Russell ist erstaunt, die Frauen der Südstaaten einen so leidenschaftlichen Antheil an der Bewegung nehmen zu sehen. Er hört eine der reizendsten jungen Damen sagen: „Ich bin entzückt zu hören, daß unter den Yankees in Fort Monroe der Tappus herrscht. Hoffentlich bringt er sie Alle um.“ Und Russell fügt hinzu: „Das sagte sie in derselben Weise, als ob sie sagen wollte: Ich höre, daß alle Schlangen in Virginia an Gift verendet sind.“ Je mehr Russell vom Süden und dem Sklavenbetrieb dort sieht, desto entschiedener wenden seine Sympathien sich dem Norden zu. Bei allem Ernst,

gerecht wird, hat er aber stets Auge und Ohr für Alles, was ihn sonst umgibt. Raumangel verbietet ein Eingehen auf die Tätigkeit dieses hervorragenden Mitarbeiters der „Times“ der victorianischen Zeit, die er im preussisch-österreichischen Krieg von 1866, sowie im deutsch-französischen Krieg entfaltete.

Die vorliegende Biographie enthält auch über diese Etappen von Russells Wirken höchst interessante Mittheilungen. Im Jahre 1866 befand er sich im Lager Benedek's in Böhmen. Er hört nicht auf, seinen Landsleuten von den Wirkungen des preussischen Zündnadelgewehrs zu berichten und die Regierung zu beschwören, von dieser Waffe Notiz zu nehmen. Den deutsch-französischen Krieg machte er auf deutscher Seite mit, und zwar, wie Bismarck ihm selber sagte, wurde für ihn eine Ausnahme gemacht, da sonst keine fremdländischen Korrespondenten geduldet wurden.

Wo immer man dies eben bei John Murray in London erschienene zweibändige Werk aufschlägt, immer trifft man auf ein fesselndes Stück Geschichte der victorianischen Epoche, denn Russell war überall dabei: bei der Krönung des Czaren Alexander II. in Moskau, bei der Hochzeit des Prinzen von Wales mit der dänischen Königstochter, bei der Reise dieser Beiden in Egypten und Palästina, bei der Reise des Thronfolgers nach Indien und so weiter. Russell hat auch eine stattliche Anzahl Bücher geschrieben. Sein Ruhm aber bleibt an seine journalistische Tätigkeit geknüpft, als der Vater der Spezialkorrespondenz, als der erste Kriegsberichterstatter.

J. Fuhrmann.

Staatsanleihe etc. geben der Partei Anlaß, ihrer Anerkennung für den Minister Ausdruck zu geben. Dies geschieht, indem die Partei beschließt, die Appropriationsvorlage als Zeichen ihres vollen Vertrauens einstimmig anzunehmen. Bei Verhandlung des Finanzbudgets selbst richtete Elemér Gantós eine Anfrage bezüglich der geplanten Gebührenreform an den Finanzminister Lukács, welcher eingehende Aufklärungen erteilte. Die Konferenz schloß mit Votationen für den Finanzminister Lukács.

Die Reichsrathswahlen in Oesterreich.

Morgen finden in Oesterreich die Stichwahlen statt. Es handelt sich um 168 Mandate, wovon auf Wien allein 23 entfallen. Für die Stichwahlen haben sich fast überall die liberalen Parteien jeder Schattirung gegen die Christlichsozialen verbündet. Heute wurden in Dstgalizien und Dalmatien die Hauptwahlen abgehalten; in Dstgalizien wurden 60 Abgeordnete gewählt.

Nach dem Prager „Benkov“ erhalten sich die Gerüchte über eine Krise des Ministeriums Bienenrth. Der samstägige Beschluß des Exekutivkomitès der Christlichsozialen Partei sowie die lange Konferenz des Freiherrn v. Bienenrth mit dem Unterrichtsminister Grafen v. Stürgkh, der als künftiger Kabinettschef bezeichnet wird, hätten zur Erhaltung dieser Gerüchte beigetragen. (Graf Stürgkh ist gestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden. Ann. d. Red.)

Die heutigen Meldungen geben wir im Folgenden:

Die Wahlen in Galizien.

Wien, 19. Juni. Im Lemberger IV. Bezirk wurde Eisenbahnminister Dr. Gombinski (Nationaldemokrat) mit 1189 Stimmen von 1985 gültigen Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten gewählt. 796 Stimmen erhielt Dr. Virostek (Sozialdemokrat). Gewählt wurden ferner: Dr. Alexander Lisievich (Demokrat) und Dr. Diamant (Sozialdemokrat).

Ausfaltungen in Drohobycz.

Lemberg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) In Drohobycz kam es anläßlich der Reichsrathswahlen vor dem Wahllokal zu Ausfaltungen, in deren Verlauf ein Agitationslokal demolirt und in mehreren Häusern die Fenster Scheiben eingeschlagen wurden. Militär räumte den Platz vor dem Wahllokal, wobei eine Person aus der Menge verletzt und zwei Husaren durch Steinwürfe verwundet wurden. In den ersten Nachmittagsstunden kam es sodann zu einem größeren Zusammenstoß. Die Menge griff das Militär an, das in Folge dessen gezwungen war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein Zug Infanterie gab eine Gewehrsalve ab, durch welche acht Personen getödtet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Getödteten befanden sich mehrere Frauen.

Lemberg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Von oppositioneller Seite wird folgende Darstellung des Drohobitzer blutigen Wahlszweifel geboten:

Der berüchtigte Wahlmacher Feuerstein hatte das Wahllokal bereits zeitlich Morgens mit Hunderten Wahlhütern in Besitz genommen, ohne den oppositionellen Wählern Einlaß zu gewähren. Trotzdem der Bezirkshauptmann hiervon, auch schriftlich, in Kenntniß gesetzt wurde, traf er keine Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Wahlordnung. Die oppositionellen Wähler wurden in ihrem Leben bedroht, drangsalirt, ja auch geschlagen, mit ihren Stimmzetteln wurde Mißbrauch getrieben. Später schloß Feuerstein einfach auf zwei Stunden das Wahllokal und ließ keinen oppositionellen Wähler ein. Die oppositionellen Wähler umgaben nun in hellen Schaaren das Wahllokal, um Einlaß zu finden. Plötzlich wurden ohne vorherige Aufforderung, auf den Befehl der Wahlkommissäre Lyaowski und Skoleski, mehrere Salven abgegeben. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der eingekerkerten Menge; in wilder Flucht verließen die Leute, 23 Tödtete und 29 Verwundete hinterlassend, den Platz. Dann wurde der Wahlakt fortgesetzt.

Weitere Wahlergebnisse.

Czernowitz, 19. Juni. In Sereth kam es heute Nachts zwischen den Anhängern des jüdisch-nationalen Reichsrathskandidaten Luzian Brunner und des Christlichsozialen Hruschka zu blutigen Zusammenstößen. Es wurde mit Messern

und Revolvern gekämpft. Vier Personen wurden tödtlich verletzt, viele schwer verwundet. Die Christlichsozialen zogen hierauf durch das Judenviertel und schlugen dort zahlreiche Fenster ein. Mehrere Plünderungsversuche wurden von der Gendarmerie, die von der Schußwaffe Gebrauch zu machen drohte, vereitelt. Die Menge stieß Drohrufe aus. Für morgen wird Militärcassidenz bereitgestellt.

Luffig, 19. Juni. Der neugewählte freiheitliche Abgeordnete Dr. v. Lodgeman und seine Anhänger wurden, als sie von einer Wählerversammlung kamen, Samstag Nachts von etwa tausend Sozialdemokraten mit Knütteln und einem Steinbombardement überfallen. Etwa dreißig Personen wurden verletzt. Auch Abgeordneter Dr. v. Lodgeman erlitt durch Steinwürfe Verletzungen am Hinterhaupt. Die Gendarmerie nahm mehrere Verhaftungen vor.

Lokal-Anzeiger.

Die Verkehrsstörungen bei der Straßenbahn.

Fortsetzung und Schluß der Verkehrs-Kommissionsitzung.

Die von der Verkehrssektion vorgelegten Anträge zur Abstellung der Verkehrsstörungen auf den Linien der Straßenbahn wurden heute von der hauptstädtischen Verkehrs-Kommission zu Ende beraten. Es wurden wieder zahlreiche Reden gehalten, die indes wenig Ersprießliches zutage förderten, und schließlich gelangten die von der Sektion, sowie auch die von anderen Rednern gestellten Anträge zur Annahme. Die Forderung Platty's, einen Regierungskommissär einzusetzen und gegen das Ingenieuramt das Disziplinarverfahren einzuleiten, wurde abgelehnt, wogegen der Antragsteller das Minoritätsvotum anmeldete.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in Folgendem:

Karl Szilágyi führt aus, es sei ein Uebelstand, daß an den exponirten Verkehrsstellen immer überfüllte Wagen ankommen und das Publikum vergebens auf Fahrgelegenheit wartet. Er glaubt, daß längere Relationen hier Abhilfe schaffen würden. Er meint, es müsse eine Verkehrs-politik festgestellt werden, die auch für die zukünftige Entwicklung des Verkehrs vorsorgt. Redner urgirt noch billige Arbeiterkarten. Er nimmt die Sektionsvorschlüge an, wünscht aber, daß dieselben mit denen von Max Großmann und Dr. Georg Platty (ausgenommen den Regierungskommissär) ergänzt werden, und beantragt, daß in den Morgen- und Abendstunden mehr Beiwagen in den Verkehr gestellt werden sollen.

Dr. Adolf Wilhelm möchte Vorschläge hören, die die vorhandenen Uebel sofort abstellen. Solche Vorschläge hat er während der Debatte weder von der Sektion noch vom Direktionspräsidenten der Gesellschaft gehört, und deshalb befürchte er, daß diese Debatte kein greifbares Ergebnis zeitigen werde. Für die vorhandenen Uebelstände könne Niemand verantwortlich gemacht werden, sie sind eben das Ergebnis der rapiden Entwicklung der Hauptstadt. Seiner Ansicht nach seien die Vorschläge Max Großmann's geeignet, rasche Abhilfe zu schaffen. Er beantragt, mit der Gesellschaft Verhandlungen einzuleiten, die geeignet sind, die langen Relationen durch Verneuerung der Ausgabe von Theilstreifenkarten für Wagen dieser Relationen zu entlasten. (Rufe: Das war schon eingeführt, hat sich aber nicht bewährt.)

Stadthauptmann Dr. Emil Schreiber (in Vertretung der Polizei) erörtert die Ursachen der Mißstände und gibt jenen Rednern recht, die sagen, diese Erscheinungen seien die Folgen der raschen Entwicklung der Hauptstadt. Es wäre gut, wenn wir uns die Erfahrungen des Auslandes zunutze machen würden. Diese Erfahrung lehrt, daß die Niveaulinien in jene Gegenden verschoben werden müssen, wo sie keine Störungen verursachen können. Es müßten rasch Untergrundbahnen gebaut werden. Die Vorschläge Max Großmann's sind geeignet, die Sektionsvorschlüge zu ergänzen. Der Vorwurf, der von mehreren Rednern der Polizei gemacht wurde, daß sie ihre Kontrolle nicht streng genug übe, sei ungerecht, weil die Polizei die in ihren Wirkungskreis fallenden Pflichten dem Verkehr gegenüber treu erfülle. Es werden auch oft Verfahren eingeleitet, zur Beendigung kommt es aber nie, weil die Gesellschaft alle Verstöße mit der Mangelhaftigkeit der technischen Einrichtungen entschuldigt. Uebrigens sei der uniformirte Polizist auch nicht geeignet, bei Verkehrsstörungen zu interveniren; darum begrüßt die Polizei den Sektionsvorschlüge, eine separate Verkehrspolizei zu errichten, mit Freuden.

Baudirektor Franz Devecis erklärt, daß er zufolge des Antrags Platty, gegen das Ingenieuramt das Disziplinarverfahren einzuleiten, seine Obrigkeitsbehörde selbst gebeten habe, dies zu thun. Redner erörtert die Frage vom technischen Standpunkt und konstatiert, daß er seit seinem Amtsantritt die Verkehrsfrage prüft und daß auf seinen Vorschlag hin mehr als hundert Verbesserungsarbeiten angeordnet wurden. Wenn sie nicht durchgeführt

wurden, sei dies nicht der Fehler des Magistrats. Obwohl die Art der Arbeiten als auch der Mangel an Arbeitern verhindern die rasche Durchführung derselben. Die langen Relationen hat die Generalversammlung angeordnet, trotzdem von technischer Seite Bedenken gegen dieselben laut wurden.

Oberstkal Koloman Melha konstatiert, daß in erster Reihe die Gesellschaft verpflichtet sei, den Verkehr zu verbessern, und es sei nur schade, daß der Magistrat nicht früher energisch aufgetreten sei. Die Entsendung eines Regierungskommissärs hält er für überflüssig und unzulässig.

Direktionspräsident Hofrath Heinrich Fellinek reflektirt auf die verflungenen Reden. Zunächst polemisiert er mit Szilágyi und konstatiert, daß alle Linien mit Genehmigung der Behörde gebaut werden. Ehe die Bewilligung gewährt ist, kann die Gesellschaft nichts thun. Mit einer Parallellinie in der Tabakgasse könnte die Frage des Verkehrs auf der Rákóczistraße auf fünfzehn bis zwanzig Jahre gelöst werden. Um die erhobenen Vorwürfe zu entkräften, verweist er darauf, daß die Gesellschaft die Bewilligung verlangt hat, nach dem Schmutzplatz eine Untergrundbahn bauen zu können, die Frage ist aber heute noch nicht entschieden. Redner zählt der Reihe nach jene Fälle auf, in welchen die Behörde es verhindert hat, daß der Verkehr verbessert werde. Mehrere praktische Vorschläge Szilágyi's und Wilhelm's ist er geneigt, zu acceptiren, und verspricht, bezüglich derselben demnächst schon Unterbreitungen zu machen. Was die Einstellung kürzerer Relationen betrifft, hält er das Prinzip für richtig, er warnt aber gleichzeitig vor Uebertreibungen, weil jene zu viel Relationen eher schaden als nützen werden. Was die Arbeiterkarten betrifft, so bestehen dieselben. Bei Wochenkarten stellt sich eine Fahrt auf 12 Heller, bei Monatskarten noch billiger. Die Einstellung von mehr Beiwagen wird erfolgen, sobald die erforderlichen Wagen fertig sind. Ebenso wird die Beleuchtung der Wagen vom September, spätestens Oktober ab eine bessere sein. Wenn die Behörde durch rasche Erledigung der auf die Umgestaltungs- und Erweiterungsarbeiten bezughabenden Eingaben der Gesellschaft bestehen wird, soll auch der Verkehr bald besser werden.

Magistratsrath Desider Rényi ist entschieden gegen die Entsendung eines Regierungskommissärs und gegen die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen das Ingenieuramt. Redner erklärt, es soll in Zukunft dafür Sorge getragen werden, daß die Fahrpläne früher zur Verhandlung gelangen. Redner befaßt sich nun mit den eingereichten Anträgen und konstatiert, daß, ausgenommen die Linie Wesselenyigasse, kaum noch Linien zu vergeben seien, die große Rentabilität in Aussicht stellen. Diese Linie muß also auch für die Hauptstadt einen großen Gegenwerth sicherstellen. Wenn die Erledigung von Eingaben der Gesellschaften lange dauert, müsse in Erwägung gezogen werden, daß jede Eingabe neue Retorten passiren muß, und wenn Mängel bestehen, macht sie diesen Weg zweimal. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Verfahren abgekürzt wird. Im Herbst wird der Magistrat ein Verkehrsprogramm unterbreiten, welches den Bau von 48 neuen Linien umfaßt. Die Anträge Platty's, ausgenommen Punkt 1 und 3, nimmt er an, die von Max Großmann sollen in Erwägung gezogen werden. Die Hauptfrage ist, ob die Gesellschaft fähig ist, in kurzer Zeit die schreiendsten Uebelstände abzustellen. Redner ist der Ueberzeugung, daß der Direktionspräsident Alles anwenden wird, um einen guten Verkehr herzustellen. Er bittet die Sektionsvorlage anzunehmen.

Oberbuchhalter Arpad Szimély macht Bemerkungen über die Feststellung der Vetheiligung der Hauptstadt, was eine Aufgabe der Subkommission zur Ueberwachung der Geschäftsgebarung der Verkehrsunternehmen sein wird.

Dr. Georg Platty hält seinen Antrag auf Entsendung eines Regierungskommissärs, sowie den auf die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen das Ingenieuramt aufrecht.

Es sprachen noch Dr. Alexander Petö, Karl Zipernovszky und Hofrath Heinrich Fellinek, der bezüglich des Blockberggeleises erklärt, demnächst konkrete Vorschläge zu machen. Bezüglich des Personals gibt Redner die Erklärung ab, daß dasselbe treu, eifrig und gewissenhaft ist.

Die Sektionsvorschlüge werden hierauf einstimmig angenommen. Der Antrag Platty's wird mit Ausnahme der Punkte 1 und 3 angenommen. (Platty meldet das Minoritätsvotum an.) Die Anträge Max Großmann's werden dem Magistrat als Richtschnur zugewiesen. Die Anträge Wilhelm's, die Theilstreifenkarten betreffend, und die Karl Szilágyi's wurden gleichfalls angenommen und die Sitzung um 3/4 Uhr geschlossen.

Im Lokale des Altöfner Demokratenklubs fand gestern unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Petö eine Versammlung statt, die sich mit den zur Verbesserung des Straßenbahnverkehrs notwendigen Verfügungen beschäftigte. Architekt Eugen Kis beantragte, an den Handelsminister eine Deputation mit der Bitte zu entsenden, die Hauptstadt zu verlassen, die Vertragsbestimmungen mit der Straßenbahn genau einzuhalten. Der Sozialdemokrat Karl Weis führte aus, daß es vortheilhaft wäre, wenn die Straßenbahn in

Altofen eine Konkurrenz erhalten würde. Die Versammlung nahm den Antrag des Architekten Kis an.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

Der Quai am Lágymános. Die Generalversammlung hat bekanntlich beschlossen, die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu veranlassen, den Lágymános in den Personenverkehr einzubeziehen und zu diesem Zwecke für Lokalschiffe einen Quai zu errichten. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, diesem Wunsche Folge zu geben und am 16. d. fand sich an Ort und Stelle eine Kommission ein, die den Platz für den Quai feststellte. Die Kommission, in welcher sämtliche einschlägigen Behörden vertreten waren, bestimmte den Platz gegenüber dem chemischen Gebäude des Polytechnikums für den Quai. Die Gesellschaft acceptierte den Vorschlag und wird nun raschestens Verfügungen treffen, damit die Bauarbeiten in Angriff genommen werden.

Prüfung in den Lehrkursen für praktische Kanzleiarbeiten. In dem in der Schule in der Peterdygasse aufrechterhaltenen Lehrkurs für praktische Kanzleiarbeiten fand heute die öffentliche Prüfung statt. Anwesend waren Ministerialrath Ludwig Petterffy, Oberdirektor Albert Bigg, Stadtrepräsentant Joseph Wolfner, Magistratsrath Graf Géza Festetics, Magistratsrotar Dr. Géza Demjén und zahlreiche Industrielle und Kaufleute. Die Schüler verriethen durchwegs viel kaufmännische Fertigkeit und Oberdirektor Albert Bigg sah sich veranlaßt, der Leitung des Unterrichts seine Anerkennung auszusprechen. Mehrere der Schülerinnen wurden sofort von anwesenden Kaufleuten und Industriellen acceptirt.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Johann Bafilievits eine Sitzung, in welcher Dr. Géza Lung das Referat führte.

An der Hand der Tagesordnung wurden in die gemischte Kommission zur Verhandlung der Vorlagen über die Gehalts- und Statusregulirung der hauptstädtischen Angestellten folgende Kommissionsmitglieder entsendet: Heinrich Viró, Dr. Samuel Bródy, Gustav G. Ehrlich, Dr. Salomon Gulenberg, Dr. Béla Feleki, Dr. Samuel Glücksthal, Dr. Franz Heltai, Joseph v. Hüppés, Wilhelm Jenos, Joseph Márkus, May Márkus, Dr. Georg Plattner, Dr. Hugo Preyer, Dr. Emanuel Rózsavölgyi, Dr. Joseph Stern, Joseph Szabó, Dr. Franz Springer, Dr. Anton Szabenyi, Dr. Wilhelm Szabonyi, Dr. Joseph Weiß etc. Die Finanzsektion beantragt, in Verbindung mit dem Bau des arbeitsfähigen Bades ein Kurhotel um eine Million Kronen zu erbauen. Baron Peter Herzog wirft die Frage auf, ob es angezeigt sei, jetzt, wo das Blockbad und in Verbindung damit das Blockbadhotel im Bau ist, neuere Investitionen ähnlichen Genres zu unternehmen. Dr. Wilhelm Szabonyi acceptirt die Vorlage, da er die Besorgnisse des Vorredners für unbegründet hält. Denn die Heilung der Krankheiten, gegen die das arbeitsfähige Bad gebraucht wird, erfordert, daß der Patient in der unmittelbaren Nähe des Bades wohne. Wenn das Hotel des arbeitsfähigen Bades nicht errichtet wird, so leidet darunter der Ernst des ganzen Heilbadprojektes. Friedrich Glitz theilt vollständig die Anschauungen des Vorredners. Er glaubt, daß der Bau eines Hotels beim arbeitsfähigen Bad viel motivirter ist als der Bau des Blockbadhotels, da das erstere sich inmitten eines schönen Parks erheben wird. Heinrich Viró nimmt die Vorlage an, und bedauert, daß nur ein Hotel mit hundert Zimmer projektirt ist. Dr. Sigmund Hajós findet die Berechnungen, auf welchen die Vorlage basiert ist, durchaus reell. Magistratsrath Dr. Theodor Bódy erklärt, daß das Hotel, wenn es sich zu klein erweisen sollte, vergrößert wird. Hierauf wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Der Landesverein der kaufmännischen Angestellten ist um die Ueberlassung der Sportbahn auf der Sorosárterstraße für die Dauer von sechs Jahren eingeschritten. Dem Gesuche wurde Folge gegeben. Die Systemisirung einer dritten Kaplanstelle an der Steinbrucher röm.-kath. Pfarre wurde gutgeheißen. Außerdem wurden mehrere Kostenbedeckungen erlebigt.

Der Kauf der Engelsfelder Gründe. In Verbindung mit den Engelsfelder Gründen wurde in der letzten Generalversammlung bekanntlich der Plan des Stadtrepräsentanten Robertauer mit diesem Kauf in Verbindung gebracht. Stadtrepräsentant Robertauer gab in der heutigen Sitzung der Finanzkommission folgende Erklärung ab:

Als vor etwa zwei Jahren der Verkauf dieses Grundkomplexes ausichtslos erschien, wendeten sich die Eigentümer an den Redner, von dem sie wußten, daß er größere Transaktionen zu finanziren pflege. So kam ein Optionsbrief zustande, der ihm für den Fall, daß während der Optionsdauer die Besitzer den Grundkomplex ohne sein Hinzutreten direkt verkaufen sollten, eine Krone und nicht wie es heißt, zwei Kronen für den Quadratmeter aufzählt. Als nun die Besitzer den Grundkomplex direkt

der Stadt anboten, hat Redner in keiner Weise intervenirt, weder mit Stadtrepräsentanten noch mit Beamten direkt oder indirekt verhandelt. Als Redner von den Verhandlungen der Eigentümer mit der Hauptstadt Kenntniß erhielt, erachtete er es als seine Pflicht, den Besitzern zu erklären, daß er für den Fall des Verkaufs der Grundstücke an die Stadt auf die ihm in der Option zugesicherte Quote verzichte. Er ersuchte die Besitzer, dies der Stadtbehörde mitzutheilen, was ihm auch versprochen wurde. Ebenso erachtete er es für seine Pflicht, dies jetzt, da er seit der Generalversammlung zum ersten Male im Kreise von Stadtrepräsentanten erscheine, mitzutheilen.

Die Steuerbemessungen. Die hauptstädtischen Steuerbemessungskommissionen werden am Dienstag die Erwerbsteuern III. Klasse der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

- V. Bezirk: I. Kommission: die Gr.-Nr. 817 bis 826, respektive Große Kronengasse 11, 13, 15, 22, 24, 28, Arany Jánosgasse 29, 31; II. Kommission: die Gr.-Nr. 1016/a/2-1031/39/9, respektive Bátorgyassze 6, 4, Sonnédgasse 10, 13, 14, Alföldgasse 5, 7, 3, 6, 10, 12, Szemeregasse 10, Róhárgasse 2, 4; III. Kommission: die separat vorgeladenen. — VI. Bezirk: I. Kommission: die Gr.-Nr. 3776-3783; II. Kommission: die Gr.-Nr. 4033-4051; III. Kommission: die Gr.-Nr. 3417 bis 3421; IV. Kommission: die Gr.-Nr. 3078-3087. — VII. Bezirk: die I. Kommission: die Gr.-Nr. 5256 bis 5258, respektive Rombachgasse 14, 16, Königsgasse 5, 3; II. Kommission: die Gr.-Nr. 4854 bis 4858; III. Kommission: die Gr.-Nr. 4356-4341/4, respektive Trommelgasse 97, Fiabellaplatz 5, Szönetéggasse 38, 36/b, Wesselénygasse 60, 61; IV. Kommission: die Gr.-Nr. 4275/a-4276-78/10. — VIII. Bezirk: I. Kommission: die Gr.-Nr. 5829-5834, respektive Rákóczistraße 59, 61, 63, Luthergasse 2, 4, 6, Tiba Kálmánplatz 29, 28; II. Kommission: Telekiplatz (Verkaufshallen) Buchstaben K bis Sp. — IX. Bezirk: I. Kommission: die Gr.-Nr. 9300-9303, respektive Calvinplatz 7, 8, Sónyngasse 2, Rádangasse 5.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

Wetterbericht. Das Wetter war heute sehr warm und schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 19.6 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 24.1 Gr. C., Abends 7 Uhr + 24.9 Gr. C. Es ist warmes Wetter, im Westen vereinzelt mit Gemitterregen voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Sport (Mager Nennen, Wiener Trabrennen etc.), Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und die Kurstabelle, ferner die Feuilleton-Zeitung (Die Nacht des Zufalls, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der goldene Schatten“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

Vom König. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät hat gestern Früh in der provisorischen Kapelle der Villa „Hermes“ einer Messe beigewohnt. Dann hat der Monarch die Vorträge der militärischen Würdenträger entgegengenommen. Nach Erledigung dieses Theiles des Arbeitsprogramms hat der Monarch den Minister für Kultus und Unterricht Grafen Stürgkh in besonderer Audienz empfangen. Mittags erschien Erzherzog Franz Salvator in Privataudienz beim Monarchen. Nach dem Dejeuner unternahm Se. Majestät einen Spaziergang im Thiergarten. Das Befinden Sr. Majestät ist anhaltend vorzüglich. — Nachmittags empfing der König die Fürstin Elisabeth Windischgrätz, welche dem Monarchen für die liebevolle Anteilnahme anlässlich ihrer schweren Erkrankung den Dank abstattete. Der König empfing die Fürstin huldvoll und unternahm nach deren halbständigem Besuch einen Spaziergang im Thiergarten. Wie von bestunterrichteter Seite versichert wird, wird der Sejour in Lainz bis 29. d. dauern, worauf der König nach Ischl fährt.

Erzherzogin Klotilde hat heute in Fiume den Gouverneur Grafen Stephan Wickenburg in längerer Audienz empfangen. Die Erzherzogin ist heute nach Alessandria abgereist, wo sie den Sommer verbringen wird.

Persönlichkeitsnachrichten. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy, der gestern der Bischofsinstallation in Győr anwohnte, ist Abends nach Budapest zurückgekehrt. — Aus Belgrad wird gemeldet: Der neuerannte österreichisch-ungarische Gesandte v. Agron ist hier eingetroffen. — Dem „N. W. T.“ wird gemeldet: Se. Majestät hat auf Vorschlag der ungarischen Regierung dem Präsidenten der Berliner Diskontogesellschaft Ritter v. Schöeller aus Anlaß seiner Mitwirkung bei der jüngsten ungarischen Rentenbegebung das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Der Chef des Generalstabes Conrad v. Hörsdörfer ist mit den Theilnehmern an der großen Generalstabstreife, die nahezu zwei Wochen in Anspruch genommen, gestern Abends aus Galizien hier zurückgekehrt. — Der Maler und Schriftsteller Alfred Lakos, an dem

Professor Herzog vor Kurzem eine Blinddarmpoperation vollzogen, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Güterdirektor königlichen Rath Eduard Niek in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Landwirthschaft erworbenen Verdienste den Titel eines königlich ungarischen Hofraths verliehen und den kustos des Kunstgewerbemuseums Dr. Elemér Czafó zum Direktor der Landes-Kunstgewerbeschule ernannt.

Der König von Sachsen und Gräfin Montignoso. Aus München wird gemeldet, daß die Unterhaltung des Königs von Sachsen, der gestern Früh in München zum Besuche des Prinz-Regenten Luitpold eingetroffen war, mit dem greisen Prinz-Regenten ziemlich lange gedauert habe. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß es sich hierbei um mehr als einen Höflichkeitsakt gehandelt habe, was man schon aus der Thatsache entnehmen kann, daß in Folge des hohen Alters des Prinz-Regenten noch in letzter Zeit wiederholt künftliche Besuche abgelehnt worden waren. Daß der König von Sachsen trotzdem empfangen wurde, wird wohl seine guten Gründe haben. Der König von Sachsen reist am Montag zum Besuch der Großherzogin von Toskana, der Mutter seiner gemahnen Gemahlin, der Gräfin Montignoso, nach Lindau, und die Unterredung mit dem Prinz-Regenten wird mit dieser Reise in Zusammenhang gebracht. Seine Reise nach Lindau hängt wohl mit der Absicht der früheren Kronprinzessin von Sachsen zusammen, sich von ihrem gegenwärtigen Gatten scheiden zu lassen und nach Lindau zu übersiedeln. Der König von Sachsen wollte deshalb die Erlaubniß des Prinz-Regenten zum dauernden Aufenthalt der Gräfin Montignoso auf bairischem Gebiet, und zwar in Lindau, erwirken.

Installation des Bischofs Várady. In Győr fand gestern die Installation des Bischofs Árpád Várady statt.

Der Installationsgottesdienst begann um 9 Uhr. Es waren unter Anderen anwesend: Unterrichtsminister Graf Johann Zichy, die Staatssekretäre Eugen Balogh und Alexander Nárany-Szabó, Graf Albert Apponyi, die Geistlichkeit der Diözese, die Spitzen der Behörden. Den Gottesdienst celebrierten die Bischöfe Graf Nikolaus Széchenyi und Dr. August Fischer-Colbrie und der Győrer Domherr Ernst Rutovác. Im Namen der Geistlichkeit der Diözese begrüßte Titularbischof Dr. Anton Mohl in lateinischer Rede den neuen Bischof, der seinen herzlichen Dank für die warmen Worte aussprach. Sodann bestieg Bischof Várady die Kanzel und hielt eine ungarische Predigt, die auf die Anwesenden großen Eindruck machte. Nach der kirchlichen Feier empfing der Bischof die Deputationen. Die anwesenden Mitglieder des Reichstags führte Graf Albert Apponyi vor den Bischof; im Namen des Unterrichtsministeriums begrüßte den Bischof Staatssekretär Eugen Balogh. Um 2 Uhr Mittags fand ein Banket statt. Den ersten Toast brachte Bischof Várady aus, der sein Glas auf das Wohl des Papstes und des Königs leerte. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy widmete seinen Trinkspruch dem neuen Bischof, worauf dieser seine Gäste, in erster Reihe den Grafen Albert Apponyi, hochleben ließ. Graf Albert Apponyi dankte herzlich für die Begrüßung und führte aus, die Grundlage der ungarischen Kultur habe stets die christliche Weltanschauung gebildet. Besonders jetzt, da einzelne mit unbegreiflicher Inversion der Weltanschauung dieser Weltanschauung gegenüberstehen, müssen wir, mögen die trennenden Momente noch so sehr in den Vordergrund treten, betonen, daß es der gemeinsame positive Glaube sei, der uns Alle vereinigen muß.

Silberne Hochzeit des Präsidenten Taft. Aus New York wird gemeldet: Heute feierten im Weißen Hause Präsident Taft und seine Gemahlin Helen, eine Tochter des Honorable John W. Herron aus Taft's Heimathstadt Cincinnati, das Fest der silbernen Hochzeit. Präsident Taft war, als er heirathete, neunundzwanzig Jahre alt und Grafschaftsanwalt von Hamilton County. Zur Theilnahme an dem Feste sind in Washington die Verwandten, beziehungsweise die Nachkommen aller ehemaligen Präsidenten der Union und zahlreiche andere Gäste eingetroffen. Auch eine Fülle prachtvoller Geschenke ist im Weißen Hause angelangt.

Schlusssitzung der Akademie. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute ihre letzte Vortragsitzung vor den Sommerferien. Den Vorsitz führte Präsident Albert Berzeviczy.

Samuel Vorovsky verlas den Antrittsvortrag des korrespondirenden Mitgliedes Michael Réz über den Grafen Stephan Széchenyi. Die Studie berücksichtigt hauptsächlich die reformatorische Bedeutung Széchenyi's und sucht jene Eindrücke zu fixiren, die Byron in affektiver und Betham in ökonomischer Hinsicht auf Széchenyi's Geistesrichtung ausgeübt hatten. Széchenyi bewunderte den englischen Geist, die englische Politik, ohne ihr blind ergeben zu sein. Er kopirte sie niemals und wenn er sie nachahmte, so that er es immer nach seiner eigenen Fagon. Aus der Entwicklung und Tendenz seiner Reformgedanken

geht klar hervor, daß er nichts weniger als doktrinär, ein Mann der praktischen Gesichtspunkte war. Széchenyi hat die große Generation der Reformzeit erzogen, den nationalen Idealismus begründet, die Ethik des öffentlichen Lebens geahndet und die ganze Geistesrichtung Ungarns umgestürzt; er hat die Nation neugeschaffen, Kosuth ihre Begeisterung angefaßt. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag referierte Generalsekretär Gustav Heinrich über laufende Angelegenheiten. — Vorangehend hielt die III. Klasse eine Vortragsstunde.

\* **Sub auspiciis regis.** In der Aula der Budapester Universität findet am 22. d., Vormittags 11 Uhr, die Doktorpromotion sub auspiciis regis des Kandidaten der Staatswissenschaften Dr. Arpád Bogoch, des Mediziners Johann Schütz und des Kandidaten der Philosophie Madár Bendl statt.

\* **Der Stapellauf des ersten österreichisch-ungarischen Dreadnoughts.** Aus Wien telegraphiert man uns: Bei den am 23. und 24. d. anlässlich des Stapellaufes des „Viribus unitis“ stattfindenden Festlichkeiten werden folgende Mitglieder des Herrscherhauses anwesend sein: in Vertretung Sr. Majestät Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin, ferner Erzherzogin Maria Annunciata, die Erzherzoge Joseph Ferdinand, Peter Ferdinand, Heinrich Ferdinand und Leopold Salvator mit Gemahlin, Erzherzogin Blanka und Töchter, Erzherzogin Maria Immaculata, die Erzherzoge Friedrich, Karl Albrecht, Eugen, Joseph mit Gemahlin Erzherzogin Augusta. Nur Erzherzog Franz Ferdinand, der am 23. d. Vormittags mit Gemahlin in Triest eintrifft, wird durch die Staats- und Militärwürdenträger feierlich empfangen werden. Alle Andern haben den Empfang dankend abgelehnt und treffen im Laufe desselben Tages ein. Der feierliche Stapellauf findet programmäßig am 24. d. Vormittags statt. Um 1 Uhr ist Diner auf der „Bohemia“, zwischen 4 und 7 Uhr Reunion auf den Schiffen „Erzherzog Franz Ferdinand“ und „Erzherzog Friedrich“, Abends reisen alle Mitglieder des Herrscherhauses ab. Besonders interessant wird sich Abends die festliche Beleuchtung der Kriegsschiffe bis 10 Uhr gestalten.

\* **Der ägyptische Prinz Fouad Kamil** ist, wie uns telegraphisch gemeldet wird, behufs Uebernahme der vom Fürsten Windischgrätz gekauften Waldungen in Sarospatak eingetroffen.

\* **Reichsdeutsche Postbeamte in Budapest.** Etwa zweihundert Angehörige der reichsdeutschen Post sind heute Abends hier eingetroffen, um die ungarische Hauptstadt und die ungarische Postinstitution kennen zu lernen und das kollegiale Verhältnis mit den ungarischen Postbeamten zu befestigen. Die Gäste wurden in Pozsony vom Post- und Kön. Rath Spisich und vom Oberoffizial Munkácsy, in Komárom vom Inspektor Mesterházy und in Bács vom Inspektor Bezany begrüßt. Die Ankunft des Wiener Schiffes, welches die reichsdeutschen Gäste nach Budapest brachte, erfolgte nach 1/29 Uhr Abends.

Bei dem Landungssteig nächst dem Petöfiplatz hatten sich zum Empfange der Gäste Post- und Telegraphen-Oberdirektor Karl Demény, Post- und Telegraphen-Oberath Emil Rutter, der Vorstand des humanen Postamtes Ernst Schmirer und, Post- und Telegraphenrath Bartholomäus Kolbenheier, Oberinspektor Robert Lányi und der Präses des Postkasinos Inspektor Johann Földessy an der Spitze eines aus über hundert Beamten bestehenden Empfangskomitees, in dessen Reihen sich auch Damen befanden, eingefunden. Beim Anlegen des Schiffes brachen die reichsdeutschen Gäste in ein dreimaliges „Hurrah!“ aus, das von den ungarischen Kollegen mit einem dreifachen „Ejen!“ erwidert wurde. Das Empfangskomitee begab sich sodann an Bord des Schiffes, wo Post- und Telegraphen-Oberdirektor Karl Demény den deutschen Kollegen im Namen des Chefs der ungarischen Postverwaltung, Generaldirektors Karl Follert, im Namen der Budapester Postdirektion und der ungarischen Postbeamten einen freundlichen Willkommengruß und den Damen den Gruß der ungarischen Frauen entbot. Die ungarischen Postbeamten werden — sagte Redner — bestrebt sein, den Aufenthalt der deutschen Kollegen in Budapest so angenehm als möglich zu gestalten. Er brachte sodann ein dreifaches „Ejen!“ auf die Gäste aus, in welches das Empfangskomitee begeistert einstimmte. Im Namen der Reichsdeutschen erwiderte der Vizepräsident des Reichsverbandes der mittleren deutschen Postbeamten Wehbe, daß sie der ihnen beim Eintreffen in Budapest, der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Ungarn, entbotene Willkommengruß ganz besonders ehrs. Er erinnerte daran, daß die deutschen Postbeamten schon Gelegenheit hatten, bei dem Dresdener Bundeskongreß ungarische Kollegen zu begrüßen, aber auch sonst sind die Kollegen gegenseitig keine Neulinge, da sie die Post und der Telegraph eng zusammenhängen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Budapester Aufenthalt die angestrebten Bande festigen werde und brachte ein dreimaliges „Hurrah!“ auf die ungarische Postverwaltung und die ungarischen Kollegen aus, welches bei den deutschen Damen und Herren ein brausendes Echo fand. Nach der

Landung fuhren die Gäste zum „Hotel Royal“, wo sie einquartiert wurden. Um 10 Uhr Abends fand in der Restauration „Gambrius“ eine kollegiale Begrüßungsfeier statt.

Morgen Vormittag werden zuerst die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, dann das Postsparkassengebäude und das landwirthschaftliche Museum besichtigt werden, worauf um 2 Uhr Nachmittag in der Gundel'schen Restauration im Stadtwaldchen ein Mittagessen stattfindet. Nachmittag folgt unter Anderem die Besichtigung der Telephoncentrale und des Central-Telegraphenamtes. Abends um 1/29 Uhr veranstaltet die ungarische Postverwaltung zu Ehren der reichsdeutschen Gäste ein Banket im Loyalale.

\* **Eine japanische Militärmission in Budapest.** Die japanische Militärmission, welche in den letzten Tagen zu Studienzwecken in Wiener-Neustadt weilte, ist heute Früh in Budapest eingetroffen und hat im „Grand Hotel Hungaria“ Absteigquartier genommen.

\* **Automobilunglück.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Heute Vormittags ereignete sich ein schweres Automobilunglück, bei dem die Gattin des Reichstagsabgeordneten Grafen Dperstorff und die vermählte Frau Generalkonsul Wedekind erhebliche Verletzungen davontrugen. Die Automobile der beiden Frauen prallten aneinander. Gräfin Dperstorff trug eine schwere Verletzung an der Nase davon. Frau Wedekind wurde ein großer Theil der Kopfhaut abgerissen. Die Chauffeure blieben unverletzt.

\* **Symen.** Am 26. d., Mittags um 12 Uhr, wird in der reformirten Kirche auf dem Calvinplatz die Trauung des hauptstädtischen Revisors Koloman Koronthály mit der hauptstädtischen Lehrerin Fräulein Jolyka Nagy stattfinden. — Im israelitischen Tempel in der Tabakgasse fand gestern Mittags die Trauung des Maschineningenieurs Edmund Molnár mit der Klaviermeisterin Fräulein Elsa Steinig, Tochter der Witwe Frau Edmund Steinig, statt. — Das Mitglied des Nationaltheaters Jrl. Flona Czéll hat sich heute mit dem Regisseur desselben Theaters Dr. Koloman Csathó vermählt.

\* **Erdbeben in der Hauptstadt und in der Provinz.** In der Nacht von gestern auf heute wurde in der Hauptstadt nach 4 Uhr Morgens ein leichtes Erdbeben verspürt. Die meisten Bewohner der Hauptstadt nahmen vom Erdbeben nichts wahr, nur Einzelne erwachten aus dem Schlaf, ohne zu ahnen, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Der im Hause Szabellagasse 48 wohnhafte Polizeikonzipist Johann Báfkán fiel in Folge des Erdstoßes aus dem Bette. Die seismographischen Apparate des Budapester Observatoriums signalisirten heute Früh ein Nahbeben von mittlerer Stärke. Das Erdbeben begann um 4 Uhr 22 Minuten Früh und endete um 4 Uhr 30 Minuten. Die größte Ausschlagung des Wichtpendels betrug in nordöstlicher Richtung 21, in ostwestlicher Richtung 25 Millimeter. In der Umgebung der Hauptstadt, so in Budapest, wurde ein stärkeres Beben verspürt. Die geängstigten Sommerfrischler flüchteten in den Wald, doch ereignete sich keinerlei Unfall, bloß eine morsche Scheune stürzte ein. Auch im Luvinkel verspürte man längs der Budapester Straße und im Kuruczles einen Erdstoß. Einige Fenster der Villa Kunossy wurden zertrümmert. Stärker war das Erdbeben in Fülöpshálla, Alberti-Isza, Szolnok und Kecskemet. Einer Fülöpshálla'ser Meldung zufolge wurde um 4 Uhr 15 Minuten ein von einem unterirdischen Getöse begleitetes Erdbeben verspürt, welches einige Sekunden währte. In Szolnok wurden um 4 Uhr 2 Minuten drei Erdstöße wahrgenommen, durch welche selbst schwerere Gegenstände ins Wanken kamen. Am stärksten dürfte das Erdbeben in Kecskemet gewesen sein, wo man nach einer dortigen Meldung ein fast acht Minuten währendes Beben mit einem bisher in solcher Heftigkeit noch nicht wahrgenommenen Stoß verspürte. Uhren und Bilder fielen von der Wand herab, Kamine stürzten ein, Möbel wurden von der Stelle gerückt, die Bewohner erwachten aus dem Schlafe und liefen erschrocken auf die Straße. Die größte Panik herrschte im Zigeunerviertel, wo mehrere Hütten einstürzten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Nagykörös wurde in der ganzen Stadt ein leichtes wellenartiges Erdbeben verspürt. Auch in Püta Dános verspürte man insbesondere auf dem Gutsbesitze des Dr. Alois Unger um 4 Uhr 20 Minuten ein Beben, welches von einem dumpfen unterirdischen Getöse begleitet war. — Aus Nagykörös wird noch gemeldet, daß dort heute um 1/25 Uhr Früh ein Erdbeben verspürt wurde, welches sowohl bezüglich der Stärke als auch der Dauer das vor zwei Jahren stattgefunden Beben übertrifft hat. Die Bevölkerung erwachte auf einen starken Stoß; die Stöße hielten, von einem dumpfen Geräusch begleitet, zehn

Sekunden an und wiederholten sich fünf- bis sechsmal. In den Zimmern klirrten Gläser und Gefäße aneinander und das Mobilar bewegte sich. Der Bevölkerung hat sich ob des starken Erdbebens großer Schrecken bemächtigt. — In Kecskemet hat sich, wie von dort gemeldet wird, das Erdbeben heute um 3 Uhr 27 Minuten Nachmittags wiederholt, wobei abermals ein unterirdisches Getöse und ein mittelstarkes Rütteln wahrgenommen wurde, doch war die Pendelschwingung durchaus nicht so groß wie in den Morgenstunden.

\* **Selbstmord eines Mediziners.** In einer Kabine des Hungariabades jagte sich heute der 22jährige Mediziner David Fenyö eine Revolverkugel in die Brust. Er starb auf der Stelle. Fenyö hinterließ ein Schreiben folgenden Inhaltes: „Ich war sehr neurasthenisch und deshalb habe ich den Selbstmord verübt. Ehe ich noch lange leide, suche ich im Tode die Erlösung. Ich bitte, meinen in Kunitra wohnhaften Vater Jakob Fink zu verständigen.“ Die Leiche Fenyö's, der im Hause Berkocsizgasse 18 wohnte, wurde ins gerichtliche Institut überführt.

\* **Kesselplosion.** Aus Riva wird uns telegraphiert: In der Fabrik Fiorio entstand kurz nach Arbeitschluss, nachdem der größte Theil der Arbeiter die Fabrik bereits verlassen hatte, eine furchtbare Kesselplosion, durch die das Fabrikgebäude beinahe vollständig zerstört wurde. Unter den Trümmern wurde die schrecklich verstümmelte Leiche einer Arbeiterin hervorgezogen. Zwei Arbeiter wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

\* **Unwetter in der Provinz.** Aus Pozsony wird telegraphiert: In der letzten Nacht wüthete ein großer Sturm in Pozsony und Umgebung. Die von den Bergen herabströmenden Wassermassen setzten die niedrig gelegenen Stadttheile unter Wasser. In der Gemeinde Samács schlug der Blitz in die Kirche ein und setzte sie in Brand.

\* **Die Katastrophe auf dem Rákosker Flugplatz.** Die Polizei hat in Angelegenheit des am Samstag auf dem Rákosker Flugfelde stattgehabten tödtlichen Unfalles Zeugenverhöre vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß der Apotheker Prodam, durch dessen Apparat die Arbeiterin Elisabeth Madrai getödtet wurde, sich vergeblich bemüht hatte, das Publikum von seinem Apparat fernzuhalten. Mehrere Zeugen machten für die Katastrophe die Polizei verantwortlich. Es wäre Pflicht der Polizei gewesen, bei den angekündigten Probeflügen, welchen zumindest 3000 Personen beiwohnten, für einen Ordnungsdienst Sorge zu tragen. Die zu dem Bier'schen Fluge in großer Anzahl ausgerückte Polizei verließ aber den Flugplatz, als es bekannt wurde, daß Bier's Weiterflug unterbleiben müsse. Die bisherigen polizeilichen Verhöre ergaben folgendes Resultat:

Guido Prodam gab zu Protokoll, daß er auf der Südseite des Flugplatzes bloß Roll- und Flugproben absolviert habe, da er mit der Bedienung des Seitensteuers noch nicht vertraut ist. Als er mit der Horváth'schen Maschine in gerader Richtung niedergehen wollte, bemerkte er plötzlich eine Menschengruppe vor sich; um einen Unfall zu vermeiden, riß er den Monoplan rasch in die Höhe und flog über die Köpfe der Neugierigen hinweg. Als sich die Maschine wieder senkte, geriet die Madrai vor die Luftschraube; trotzdem sie noch Zeit gehabt hätte, auszuweichen, lief sie über Hals und Kopf direkt in die Maschine hinein. Auch der Aviatiker Professor Horváth, dessen Schüler Prodam ist, sagte bei der Polizei, daß das Unglück in Folge des zudringlichen Benehmens der Zuschauer kaum zu vermeiden war. Der Madrai, die nur wegen des Mangels an den nothwendigen Sicherheitsmaßnahmen vor die Maschine gerathen konnte, hätte auch ein alter erfahrener Pilot nicht ausweichen können. Sämmtliche Zeugenaussagen, die in Protokolle zusammengefaßt sind, werden dem Strafgerichtshofe übermittelt werden.

\* **Todesfälle.** Der Richter am Verwaltungsgerichtshofe Edmund Veegh ist gestern nach langem Leiden gestorben. — Der Privatier Joseph Graf ist am 18. d. im 72. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. — Jrl. Olga Kund ist gestern Abends im 23. Lebensjahre verschieden. — An Agram ist gestern der bekannte Musikgelehrte und Komponist Franz Zaver Kuhács im Alter von 77 Jahren gestorben. Kuhács war ein geborener Essegger, absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Budapest und besuchte zugleich das Budapester und später das Leipziger Konservatorium. Längere Zeit wirkte er als Professor an der Realschule in Székesfehérvár, von wo er nach Esseg berufen wurde. Zwölf Jahre bereifte er alle südslavischen Gebiete und sammelte über 5000 Volkslieder. Anfangs der Siebziger-Jahre übersiedelte er nach Agram, wo er im Landes-Musikinstitut als Professor angestellt war. — Aus Alexandria telegraphiert man: Der ägyptische Staatsmann Riáz Pascha ist gestorben. — Frau Witwe Jldor Obergeb. Johanna Epstein ist im 69. Lebensjahre verschieden. — Herr Armin Schulcz, Direktionsmitglied der Ruttkaer Spar- und Kreditanstalt etc., ist am 15. d. nach kurzem Leiden gestorben. — Nach kurzem Leiden ist

Frau Jenő Weiß geb. Féli Singer (aus Eperjes) hier gestorben.

\* Die Acht-Uhr-Sperrstunde. Der Landesverband der Privatbeamten und kaufmännischen Angestellten hielt gestern eine Generalversammlung ab. Präsident Alfred Müller wies darauf hin, daß die Frage der Sperrstunde auf gesellschaftlichem Wege nicht geordnet werden könne. Referent Alexander Pfeiffer eiferte die Angestellten zu ausdauerndem Kampfe und zur strammen Organisation an. Reichstagsabgeordneter Dr. Wilhelm Bázsonyi hegt die Überzeugung, daß diese Frage nur durch die Gesetzgebung gelöst werden kann. Er empfiehlt, daß die Prinzipale und Angestellten vereint den Ministerpräsidenten bitten, er möge die erforderlichen Schritte im Parlament unternehmen. Das allgemeine Wahlrecht werde die endgiltige Lösung bringen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die Versammlung den Wortbruch vieler Prinzipale mit Befremden zur Kenntnis nimmt und die legislative Regelung der Frage fordert. — Etwa 250—300 Handlungsgehilfen veranstalteten heute Abends 9 Uhr vor dem Andrássystraße 11 befindlichen Kaptner'schen Geschäftslokale im Interesse der Acht-Uhr-Sperre eine Demonstration. Da die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht beachtet wurde und die Demonstranten ein provokatorisches Benehmen zur Schau trugen, erfolgte eine Polizeiattacke. Es gelang, die Demonstranten auseinanderzuprennen. Sieben der Demonstranten, und zwar Béla Salgó, Wilhelm Fijch, David Scheller, Alexander Binderichmidt, Moriz Deutsch, Joseph Springer und Alfred Goldschmied, wurden zur VI. Bezirkshauptmannschaft stellig gemacht, doch nach erfolgter Legitimation in Freiheit gesetzt. Gegen die Krawallmacher wird aber das Verfahren fortgesetzt.

\* Ungarische Eisenbahner in Rußland. Das „Ung. Tel.-Bureau“ meldet aus Heljingsfors: Die auf einer Studienreise in Rußland begriffenen ungarischen Eisenbahner sind heute hier angekommen und wurden auf dem Bahnhofe mit dem ungarischen Himmusz empfangen, wobei das Publikum die Häupter entblökte. Nach Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung wurde zu Ehren der Gäste ein Banket gegeben; in zahlreichen Trinksprüchen wurde die Blutsverwandtschaft zwischen Finnen und Magyaren betont. Während des Bankets wurde auch die ungarische Hymne gespielt. Die Reisegeellschaft fuhr von hier nach Stockholm.

\* Die Abreise der Wiener Graphiker. Gestern Nachmittag verließen die Wiener Graphiker nach dreitägigem Aufenthalte die ungarische Hauptstadt.

Den Sonntag Vormittag benützten die Gäste zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Budapests. Mittags fand auf der Margaretheninsel ein von der Hauptstadt zu Ehren der Wiener Gäste veranstaltetes Banket statt, welchem seitens der Hauptstadt Oberbürgermeister Fülep, Vizebürgermeister Dr. Vahilievits und die Magistratsräthe Dr. Déri und Fokusházy anwohnten; in Vertretung des Landes-Industrievereins war Geheimrath v. Matlekovits anwesend. Den ersten Toast sprach Oberbürgermeister Fülep auf den König, worauf Vizebürgermeister Dr. Vahilievits im Namen der Hauptstadt den Gefühlen der Sympathie und der Liebe für die Wiener Gäste Ausdruck gab. Er leert sein Glas auf das Wohl der Wiener Gäste. Der Obmann des Wiener Verbandes Kaij, Rath Richard Honeg bezeichnete die Tage des hiesigen Ausfluges als unvergeßliche Festtage und sprach seinen innigen Dank für die so überaus herzliche Aufnahme aus. Er leert sein Glas auf die ungarischen Kollegen und auf die ungarische Hauptstadt, deren Gäste gewesen zu sein die Wiener mit Stolz erfüllt. Dr. Michael Szalay seht die Zeit herbei, da man die Ungarn nicht wegen der Ritterlichkeit und Gastfreundschaft, sondern wegen ihres Könnens und Willens schätzen wird. Geheimer Rath v. Matlekovits erinnert an das Wort des Apostels Johannes: „Liebet einander“; er wünscht der freien Entwicklung die verdienten Erfolge. Der aus Ungarn stammende Wiener Industrielle Jacques Philipp spricht im Namen der in Wien lebenden hunderttausend Ungarn, die sich dort als Industrielle und Kaufleute geachtete Positionen errungen haben und den Wienern für Freundschaft und Entgegenkommen dankbar sind. Es sprachen noch Hofrath Sigmund v. Falk, der an die Zeit erinnerte, da er als Nationalgardist nach Wien gezogen war, Felix Schwarz und Andere. Die Gesellschaft begab sich sodann zu Fuß nach dem Westbahnhof, von wo die Gäste um 5 Uhr nach Wien zurückreisten.

\* Origineller Betrug. Die Polizei verhaftete gestern wegen Betrugs den 30jährigen Marktvorfäufer Ludwig Nógádi. Er erschien gewöhnlich in Geschäften, wünschte etwas zu kaufen und hielt dabei eine Zehnkronennote in der Hand. Er beschäftigte dann den ihn bedienenden Kaufmann mit allerlei Fragen und ließ unterdessen das Geld wieder in seiner Tasche verschwinden. Zuletzt behauptete er immer, daß er die Note bereits übergeben habe und forderte den Restbetrag zurück. Der Schwindel gelang ihm in mehreren Fällen, bis er

gestern in Ujpest auf freier Thät ertappt und in Haft genommen wurde. Die Polizei glaubt, daß Nógádi Komplizen habe. Nach diesen wird recherchiert.

\* Der Strike des Maschinenpersonals in Berliner Zeitungsdruckereien. Aus Berlin wird telegraphiert: Der Strike eines Theiles des Berliner Zeitungsmaschinenpersonals dauert immer noch an. Allerdings sind die von den Firmen Scherl, Mofse und Ulstein verlegten Blätter heute Morgens alle erschienen. Eine Versammlung des technischen Personals der drei genannten Firmen, die gestern abgehalten wurde, beschloß, heute zur Firma Scherl, unter deren Maschinenpersonal der Strike zum Ausbruch gekommen ist, eine Abordnung zu entsenden, um Verhandlungen anzuknüpfen. Es dürfte sich bei diesen Verhandlungen hauptsächlich um Wiederanstellung der beiden Maschinenmeister handeln, wegen deren Entlassung der Strike entstanden ist. — Die Ausfichten auf Beilegung des Strikes sind gute, sogar das Hauptorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, billigt es nicht, daß die Arbeiter unter Bruch des Tarifvertrages in den Strike getreten sind. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hielt gestern eine Sitzung ab und nahm eine Resolution an, in der es mit besonderer Genugthuung von der Solidarität Kenntnis nimmt, mit welcher die Berliner Zeitungsverleger angesichts des eklatanten Tarifbruches einer kleinen Gruppe von Maschinenmeistern zusammenstehen.

\* Ein Dorf durch einen Berggrutsch bedroht. Aus Agram telegraphiert man: Heute Vormittags trat die Kongregation des Agramer Komitats zu ihrer regelmäßigen Sitzung zusammen. Der Bericht über das durch Berggrutschungen in der Gemeinde Popowdol verursachte Unglück wurde zur Kenntnis genommen. Die Berggrutschung ist nicht mehr aufzuhalten. Das Dorf wird vollständig delogirt und den Bewohnern wird seitens der Landesregierung mit Geldmitteln geholfen werden.

\* Die Studentenfeller. Aus Kesthely wird gemeldet: Hier der Studentenfeller, die Frau Mag Strauß an ihren Gasthof in Kesthely verpflichtet hat, bethätigen sich bereits eifrig in ihrem neuen Metier. Am 25. d. werden schon zehn Studentenfeller an der Arbeit sein, und am 30. d. wird sich ihre Zahl auf fünfzehn kompletieren.

\* Apothekerkongress. Der Ungarländische Apothekerverein hielt heute Vormittags unter dem Vorsitze Anton Bayer's seine ordentliche Generalversammlung ab.

Nach Unterbreitung des Sekretariatsberichts reichte Peter Kincsey einen Antrag ein, daß dem Präsidenten das Vertrauen votirt werde, da man ihn gegen grundlose Beschuldigungen in Schutz nehmen müsse. Hierbei rief Dr. Andreas Gál dazwischen: „Doch sie sind begründet!“, worauf Kornel Hédeváry das Vorgehen des Zwischenrufers als eine Feigheit bezeichnete. Der Zwischenfall rief in der Versammlung eine große Erregung hervor. Das Vertrauensvotum für den Präsidenten fand unter rauschenden Ovationen statt. Sodann wurde die Frage der Invalidenkasse erörtert, ohne das die Versammlung zu einem Ergebnis gekommen wäre. In der Nachmittags fortgesetzten Verhandlung wurde beschlossen, die Frage der Invalidenkasse einstweilen in suspensio zu halten. Sodann unterbreitete Moisés Stöcker den Bericht der Unterrichtscommission, wonach die Praktikantenkurse mit je dreimonatlicher Zeitdauer in Budapest und Kolozsvár in der Weise stattfanden, daß sie gewissermaßen die Continuität erhielten. Die Zahl der Hörer der Kurse belief sich auf 242, darunter befanden sich 20 Damen. Der Bericht betont, daß es dem Wunsche der Pharmazeuten entsprechen würde, wenn die Regierung eine mit einem Internat verbundene Schule im botanischen Garten errichten würde. Nachdem die Aufnahme des Unterrichts der kommerziellen Kenntnisse in den Studienplan erörtert wurde, übernahm Julius Mursa den Vorsitz, worauf die Pharmazeuten Dr. Andreas Gál und Hugo Hédeváry wegen der vormittägigen scharfen Kontroverse Abbitte leisteten. Hierauf unterbreitete Dr. Ferdinand Molnár den Bericht über die unter seiner Leitung stehende chemische Versuchstation. Nachdem der Bericht der Rassenkommission zur Kenntnis genommen und dem Kassier das Absolutorium erteilt wurde, beschloß die Versammlung, daß der Verein in die Foederation Internationale Pharmaceutique als Mitglied eintritt. Schließlich wurden Béla Pássi und Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Flósvay zu Ehrenmitgliedern gewählt.

\* Ovationen. Der Verband Ungarländischer Sportvereine gab Samstag Abends im „Hotel Bristol“ aus dem Anlaß, daß Se. Majestät Ludwig Kollár, der seit dreißig Jahren Präsident des Osner Turnvereins ist, zum Hofrath ernannt hat, dem Genannten zu Ehren ein Banket. Der Präsident des Verbandes Geheimrath Albert Berzeviczy würdigte die Bedeutung Kollár's auf dem Gebiete des heimischen Sportwesens. Nach einer Anzahl weiterer Trinksprüche blieb die Gesellschaft in bester Stimmung bis in die späten

Nachstunden beisammen. — Aus Pozsony wird telegraphiert: Unter der Leitung Dr. Emil Samarjaj's begab sich eine Monstredeputation der Pozsonyer Advokatenkammer zum Präsidenten Theodor Rochlitz, um ihn anlässlich seines fünfundsiebzehnjährigen Jubiläums zu begrüßen. Rochlitz ist seit fünfzehn Jahren Präsident der Kammer.

\* Verheerender Hagelschlag. Aus Reutte (Baiern) wird telegraphiert: Gestern um 4 Uhr Nachmittags hat hier und in der Umgebung bis nach Lermoos im Pannheimer Thal und dem unteren Lechthal ein furchtbarer Hagelschlag kolossalen Schaden angerichtet. Die Heuernte ist total vernichtet. Viele hundert Fenster sind eingeschlagen. Die Ziegeldächer sind ruiniert und die Blechdächer durchlöchert. Mehrere Personen wurden durch die Hagelkörner, die bis sieben Centimeter Durchmesser hatten, verletzt.

\* Brände. In der Gemeinde Nagysalló sind gestern Abends 27 Häuser niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 200,000 Kronen. — Aus Sátoraljajhely telegraphiert man uns: In Baja sind 24 Häuser sammt Nebengebäuden abgebrannt; auch viel Rindvieh und Pferde sind verbrannt. — Aus Wien telegraphiert man uns: Das österreichische Handelsmuseum meldet, daß die Mühle der Firma Ilija Radovic u. Komp. in Kragevac durch Brand vernichtet wurde, weshalb sich diese insolvent erklären mußte. Die Passiven sollen 800,000 Francs betragen.

\* Zsr. Landes-Volksverband. Heute Abends fand in dem Sitzungssaale der Pester isr. Kultusgemeinde eine von dem Vorsteher der Kultusgemeinde Dr. Wilhelm Grauer und dem Zionisten Dr. Nison Kahan einberufene Versammlung statt, in welcher die Gründung eines isr. Landes-Volksverbandes beschlossen werden sollte. Mehrere Redner, unter Anderen Abgeordneter Paul Farlas, die Redakteure Mag Szabolcsi und Nikolaus Hajdu nahmen gegen die Gründung eines isr. Verbands, der die Propagierung konfessioneller Tendenzen bezweckt, energisch Stellung. Die anwesenden Zionisten protestirten gegen die Gegner dieses Verbands, sie wurden aber, nachdem mehrere führende Persönlichkeiten der Kultusgemeinde erklärt hatten, daß sie in Zukunft den Gemeindefaal für die von den Zionisten propagirten Zwecke nicht zur Verfügung stellen werden, niedergestimmt. Die geplante Gründung eines isr. Verbands konnte heute nicht durchgeführt werden und dürfte nach dem heutigen Fiasko auch kaum erfolgen.

\* Jubiläum. Der Prokurist der Firma S. u. B. Hoffmann Sigmund Bálint hat gestern die fünfundsiebzigste Jahresschneide seines Dienstes gefeiert. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von den Chefs der Firma, von seinen Kollegen, dem Beamtenkörper und vielen Anderen herzlich begrüßt und beglückwünscht.

\* Ein insultirter Passagier. In jüngster Zeit wiederholen sich die Klagen des Publikums über unhöfliche, mitunter barsche Behandlung seitens der Kondukteure der Elektrischen. Erst kürzlich haben wir ein Schreiben veröffentlicht, worin ein Passagier gegen einen Straßenbahnkondukteur Beschwerde führt, heute ist über einen geradezu empörenden Vorfall zu berichten. Ein hauptstädtischer Advokat, der einem Kondukteur der Stadtbahn eine begründete Zurechtweisung erteilte, wurde von diesem und einem Motorführer in der brutalsten Weise insultirt. Die Details des Falles sind die folgenden:

Der hauptstädtische Advokat Dr. Emerich Weisberger wollte gestern Abends gegen 1/21 Uhr mit seiner Gattin und seinem achtjährigen Töchterchen an der bei dem Westbahnhofe befindlichen Abfahrtsstelle der Stadtbahn einen Wagen besteigen. Die Advokatsgattin ließ ihr Töchterchen zuerst einsteigen, doch kaum hatte das Mädchen auf dem unteren Trittbrett Posto gefaßt, da setzte sich der Wagen in Bewegung. Die Mutter lief, einen Angstschrei ausstößend, dem davonrollenden Wagen nach, erfaßte mit einem kühnen Griff das Kind und riß es von dem Trittbrett herab, wobei sie mit dem Mädchen zu Boden stürzte. Erst jetzt hielt der Wagen an und der Advokat stellte den Kondukteur zur Rede. Der Kondukteur gab eine grobe Antwort, worauf ihm der Advokat eine Zurechtweisung erteilte. Nun sprang der Kondukteur vom Wagen und hieb auf den Advokaten ein. Inzwischen war auch der Motorführer herbeigeeilt und versetzte dem Advokaten mit dem schweren eisernen Motorhebel einen Schlag auf den Kopf. Zum Glück trug der Advokat einen steifen Hut, der die Wucht des Hiebes auffing, trotzdem erlitt er eine Verletzung am Kopf. Der Motorführer und der Kondukteur bestiegen den Wagen und fuhren eiligst von dannen. Der Advokat brachte seine Familie mittels Fiakers nachhause und fuhr sodann zur Oberstadthauptmannschaft, wo er bei dem Inspektionsbeamten die Anzeige erstattete und sich vom Inspektionsarzt ein visum repertum über die Verletzung ausstellen ließ.

**\* Ein altes Verbrechen.** Vor beiläufig zwei Jahren wurde nächst J á b e r é n y eine Postkutsche ausgeraubt. Der Kutscher wurde schwer verletzt, dem Räuber fielen circa 45,000 Krone als Beute zu. Zu jener Zeit wurde der Jápberényer Postdiener Joseph Cséke des Postraubs verdächtigt. Cséke, der sich fünf Monate in Untersuchungshaft befand, wurde vom Strafgericht freigesprochen und enthaftet. In letzterer Zeit wurde gegen Cséke neuerdings die Beschuldigung erhoben, daß er der Posträuber ist. Vor Kurzem erschien bei der Szolnoker Staatsanwaltschaft der Arbeiter Karl Soós und gab zu Protokoll, er sei seinerzeit im Vereine mit Cséke in Untersuchungshaft gewesen. Beide waren in einer gemeinsamen Zelle interniert. Cséke habe nun dem Soós im Vertrauen mitgeteilt, daß er thatsächlich den Postraub verübt habe. Er erzählte ihm auch die Details des Raubs. Soós schwieg zwei Jahre, aber nun erwachte in ihm das Gewissen und er meldete sich freiwillig als Zeuge. Die Szolnoker Staatsanwaltschaft setzte sich mit der Budapester Polizei in Verbindung, um den Sachverhalt aufzuklären. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß Cséke seit einiger Zeit in der Steinbrucher Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen als Tagelöhner um einen Taglohn von 2 Kronen 40 Heller arbeite. Er hat jünger in Honor trotz seines kargen Lohnes ein Häuschen erworben und führt eine üppige Lebensweise. Cséke, der gestern zur Polizei gebracht wurde, leugnete nach wie vor, der Thäter des Jápberényer Postraubs zu sein. Die in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung ergab ein negatives Resultat. Er behauptet, daß er eine kleine Erbschaft gemacht und mit dieser Summe das Monorer Haus angekauft habe. Cséke wurde nach beendetem Verhör entlassen. Die Polizei recherchiert nun, ob die von Cséke zu seiner Vertheidigung mitgetheilten Daten auf Wahrheit beruhen.

**\* Großes Unwetter in Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Der gestrige Tag brachte ein Unwetter, wie es in Wien noch selten zu verzeichnen war. Gegen 5 Uhr Nachmittags brach ein Gewitter los. Mit einer unheimlichen Behemung stürzten mit einemmale die Wassermassen vom Himmel und ein jäher Hagelschlag verurteilte ihre Wirkung. Rißgroße Eisstücke schlugen an Fenster und Dächer, kirrend gingen die Scheiben in Trümmer, und von den nachdrängenden Regenströmen gepreßt drang das Wasser durch die Fenster in die Zimmer, in die Oeffnungen der Keller, Alles überflutend und vernichtend. Bald stand fünf und sogar acht Centimeter hoch in den Räumlichkeiten das Wasser. Auf der Ringstraße, in den Parkanlagen der Stadt, im Prater konnte das Unwetter seine volle Kraft entfalten. Mit fürchterlicher Stärke tobte das Wetter auch auf dem Trabrennplatze und bei der großen Donau, wo anlässlich der Regatta Hunderte von Damen in ihren zarten Sommertoiletten völlig schutzlos das Unwetter über sich ergehen lassen mußten. Nach zwanzig Minuten etwa ließ der Regen und Hagelschlag nach. Gegen 7 Uhr Abends sah man kaum, welche ein Unwetter vorangegangen war, bis dann gegen 9 Uhr eine zweite Auflage folgte. Der Wind setzte heulend ein, Blitze zuckten in unheimlich rascher Aufeinanderfolge, krachend fuhr der Donner herein und in ungeheuren Mengen stürzte der Regen vom Himmel. Das Unwetter richtete riesigen Schaden an. Im Stadtpark und im Prater waren die Wege mit entwurzelten Bäumen und abgerissenen Ästen bedeckt. Die Brückenstraße längs der Donau wurde in wenigen Minuten beinahe halbmeterhoch übersflutet und die Donauuferbahnzüge fuhren in Seen. An der oberen alten Donau ist ein Blitzschlag in eine Wohnung gefahren, er hat den Pfand durchgeschlagen, ohne zu zünden. Zahlreiche Wohnungen wurden überschwemmt; an die Feuerwehr sind etwa achtzig Anzeigen über Wetterschäden gelangt. In ein Magazin des Südbahnhofes schlug ein Blitzstrahl; ein Balken und die Verschalung geriethen in Brand. Das Unwetter hörte erst vor Mitternacht auf.

**\* Landesverein zum Schutze der Erzieherinnen.** Im Prunksaale des Komitatshauses findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, die konstituierende Generalversammlung des Landesvereins zum Schutze der Erzieherinnen statt. Das Organisationskomité veröffentlicht einen Aufruf an die Erzieherinnen und Eltern, in dem es unter Anderem heißt:

Die Erzieherinnen sind im Leben sich selbst überlassen, sie haben Niemanden, mit dem sie die tausendfältigen Fragen ihres Standes besprechen könnten, an den sie sich um Rath und um Hilfe in ihren Leiden wenden könnten. Die Erzieherin hat ein Recht darauf, daß ihre Interessen des Schutzes, ihre Anständigkeit der Vertheidigung theilhaftig werden sollen, daß sie den richtigen Wirkungsbereich, Vertrauen und Liebe für ihre Wirksamkeit gewinnen soll. Sie hat ein Recht auf freie Stunden, in welchen sie sich mit ihr interessantesten wissenschaftlichen Fragen beschäftigen, in welchen sie mit Kolleginnen einen Gedankenaustausch pflegen und sich in einer ihr würdigen Weise zerstreuen können soll. Sie hat ein Recht darauf, daß sie in ihrer Krankheit gepflegt werde, daß sie in ihrem Greisenalter eine Pension ge-

nieße, daß sie nach ihrer Jahresthätigkeit einige Wochen Freiheit in einem Heim genießen und sich im Freien erholen könne. Heutzutage organisiert sich jeder Zweig der Arbeit und alle Arbeiter suchen die Zusammengehörigkeit. Nur die gebildeten Damen sind unorganisiert und den Schwankungen des Lebens ausgesetzt. Vereinen wir uns Alle unter der Fahne, welche unser gemeinsames Interesse vertheidigt. Mögen sich auch die Eltern vereinigen, deren erstes Interesse die Zukunft ihrer Kinder bildet, und mögen sie jenen helfen, denen sie die Erziehung ihrer Kinder anvertrauen. Unser Ziel ist, solche in ihrer Thätigkeit hingebungsvolle und ausgebildete Erzieherinnen zu unterstützen, welche den Eltern helfende Gefährten sein müssen. In erster Linie aber wollen wir, daß die Erzieherin unbedingt tadellos anständig sei, nicht einmal der Schatten eines Verdachtes darf ihr anhaften. Die unwürdigen Elemente auszumerzen, die würdigen auszubilden, zu unterstützen und ihnen zu helfen — das ist unsere Aufgabe!

**\* Die Waffenübung der Professoren.** Honvédminister Samuel Hazai hat eine Verordnung erlassen, laut welcher die an öffentlichen Lehranstalten angestellten Lehrkräfte, die den Reserveoffiziersgrad bekleiden, in Zukunft nur während der Schulferien zur Waffenübung einberufen werden dürfen. Für Reservisten des Mannschaftsstands bleibt die alte Gepflogenheit in Kraft.

**\* Ein Baron als Maurergehilfe.** Das Meldungsamt der hauptstädtischen Polizei erhielt gestern einen interessanten Meldezettel. Den Manipulanten dieses Amtes gerieth ein Abmeldungschein in die Hand, in welchem die Rubriken Namen und Beruf folgendermaßen ausgefüllt waren: „Baron Ferdinand Perényi, Maurergehilfe.“ Der Maurergehilfe gab der Polizei zu wissen, daß er aus seiner Wohnung Storchengasse 5 nach Kisvárdá übersiedelt sei. Die Eltern des 35jährigen Barons Ferdinand Perényi sind die Kisvárdáer Insassen Baron Franz Perényi und dessen Gemahlin, geb. Emilie Pittl. Vor einigen Jahren hatte der junge Baron einen Zwist mit seinen Eltern. Er kam nach Budapest und trieb sich hier eine Weile ohne Stellung und Beschäftigung herum, bis ihm schließlich die Tagelöhnerin Marie Kubóczy zu einem Erwerb verhalf, indem sie dem Baron bei einem Bau, wo auch sie arbeitete, eine Beschäftigung verschaffte. Baron Ferdinand Perényi erwies sich der Tagelöhnerin dankbar, indem er sie als ausgebildeter Maurergehilfe vor drei Jahren zum Traualtar führte. Kürzlich fand eine Versöhnung zwischen Vater und Sohn statt, und die Folge davon ist, daß sich Baron Ferdinand Perényi mit seiner Gattin zu dauerndem Aufenthalt ins Elternhaus begab.

**\* Der Szegeder Oberrabbiner Immanuel Löw** wurde bekanntlich zum Oberrabbiner der Wiener Kultusgemeinde berufen. Der Szegeder Magistrat faßte in seiner gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lázár abgehaltenen Sitzung den Beschluß, Löw in einer Zuschrift im Namen der Stadt Szeged zu bitten, er möge Szeged nicht verlassen.

**\* Verhaftung.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Herausgeber der „Zeitschrift Vermittlungsreform“, Sigmund Kommen, ist über Requisition aus Szombathely verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert worden. Kommen wird beschuldigt, sich in 28 Fällen des Verbrechens des Betruges schuldig gemacht zu haben.

**\* Schulanrichteten.** Die staatliche höhere Mädchenschule und das staatliche Mädchengymnasium auf der Andráffystraße hielten Freitag Nachmittags die Jahresabschlussfeier ab, wobei Oberdirektor Franz Rény de Dombóvár die Schülerinnen in einer schwungvollen Rede zu weiterem Fleiß und gutem Betragen anseuerte. — In der Landes-Erziehungs- und Lehranstalt für Blinde fand gestern die Prüfung statt. Die kleinen Blinden bewiesen zunächst ihre Geschicklichkeit im Turnen, dann folgten Gesangs- und Deklamationsvorträge und die Prüfung in den einzelnen Gegenständen. — Im Wechselmannschen Blindeninstitut wurde ebenfalls gestern die Prüfung abgehalten. Die Zöglinge der Anstalt lieferten respektable Proben ihres Fortschrittes in allen Fächern. Am Schlusse der Feier sagte der Präsident der Pester isr. Kultusgemeinde Hofrath Dr. Philipp Weinmann den Lehrern und Wohlthätern der Anstalt Dank. — Die staatliche Lehrerinnen-Präparandie im VI. Bezirk veranstaltet aus den Zeichenstudien der Schülerinnen der Frau Dr. Eduard Léva eine gelungene Ausstellung, die bis zum 28. d. täglich von 10 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr besichtigt werden kann. — Die Leitung des staatlichen Lehrkurses für mit Sprachschlern Behaftete veranstaltet vom 3. bis 29. Juli einen Gratislehrkurs. Die Aufnahme von Zöglingen erfolgt am 1. und 2. Juli von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr im Hause VIII., Rosonyigasse 8. — Die Handarbeitsausstellung der von dem hauptstädtischen Magistrat unterhaltenen Hausindustrie-Lehrkurse wird Mittwoch, 10 Uhr Vormittags, vom Magistratsrath Graf Géza Festetics eröffnet. Die im Hause Papnöveldegasse 6 befindliche

Ausstellung ist bis Sonntag täglich von 9 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr zu besichtigen.

**\* Die Triester Orkankatastrophe.** Aus Triest telegraphirt man: Nach den bisherigen Feststellungen sind der Orkankatastrophe 18 Menschen zum Opfer gefallen, und zwar 8 Mann des griechischen Barkschiffes „Nikolajos“, 5 Matrosen des griechischen Barkschiffes „Evangelistra“, 3 Matrosen der bei Barcola gesunkenen Fischerbarke aus Capo d'Istria, 1 Mann des italienischen Schiffes „Carnelo“ und der Kapitän des italienischen Seglers „Mattia“. Da gestern in Barcola die Leiche eines Matrosen der Fischerbarke aus Capo d'Istria aufgefunden wurde, sind somit bisher im Ganzen sechs Leichen geborgen.

**\* Zöglingkonzerte.** Im Lustspieltheater veranstalteten gestern Nachmittags die Clemen der Theaterichule des Landeschauspielerrvins eine Aufführung von Audra's „A baba“, die als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Die Zöglinge Eugen Balassa's und Karl Stephanides', vornehmlich aber Mariska Major, Erzi Balogh und Olga Jacobi, ferner Hajduska, Bresovskij, Mešáros und Szalóti entzeten wiederholt rauschenden Beifall. — Gestern Nachmittags fand im kleinen Redoutensaale das Prüfungskonzert der Mayer Löw'schen Musikschule statt. Das präzise Spetel der Zöglinge, von welchen Georg Weimel, Erzsi Kovács, Alfred Roth, Lily Singer, Wilhelm Szabolcs, Johann Schreiner, Géza Molnár, Olga Mandl, Mariska Kovács, Stephan Vondy und Barnabas Markovits besondere Erwähnung verdienen, löste im zahlreichen Publikum lebhaftesten Beifall aus. — Die unter der Leitung des Direktors Ludwig Schönöller stehende Ungarische Zöglingsschule veranstaltete heute ein gelungenes Zöglingkonzert. Die zahlreichen Clemen der Professoren Margit Kaczér, Ananka Armandola, Stephan Janetschek und Emanuel Kolben legten von schöner technischer Fertigkeit und entwickeltem musikalischen Sinn Zeugniß ab. — Die Einschreibungen für den Szemer'schen musikalischen Vorbereitungskurs 1911-12 haben begonnen und finden täglich von 9-12 und von 2-6 im Sekretariat des Instituts, Königsgasse 60, statt.

**\* Ueberfahren.** Vor dem Hause Stephansweg Nr. 65 wurde das 18jährige Dienstmädchen Marie Bertalan vom Wagen Nr. 635 der elektrischen Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. — Eine der Hungariastraße und Szaladgasse hat der Wagen Nr. 365 der elektrischen Stadtbahn den achtjährigen Julius Augli überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Auf dem Westbahnhof wurde von einem abfahrenden Zug der Wagenhiebler Blasius Aczél überfahren und getödtet. Aczél wollte einem ankommenden Zug ausweichen und sprang vor die Lokomotive des abfahrenden Zuges. — Auf der Maglóderstraße wurde die 38jährige Tagelöhnerin Marie Sztojka von einem elektrischen Stadtbahnwagen überfahren und auf der Stelle getödtet.

**\* Lebensmüde.** Im Hotel „zum weißen Schwan“ auf der Rákóczistraße hat sich gestern die Gastwirtin Frau Joseph Schwindel geb. Kornelia Nyeminyiczky eine Revolverkugel in die Brust gejagt und sich lebensgefährlich verletzt. Die Frau hatte gestern mit ihrem Mann einen Streit, worauf sie sich aus dem Hause entfernte und im Hotel den Selbstmordversuch beging. — Vom Ujpester Quai stürzte sich die Tagelöhnergattin Frau Johann Szeczecky in die Donau, wurde jedoch gerettet und in ihre Wohnung gebracht. — Heute Abends erschien die Gutsbesitzergattin Frau Albert Brónay aus Tállya bei der Oberstadthauptmannschaft und erzählte, daß ein Bekannter, der Gutsbesitzer Ludwig Battik, hier einen Selbstmord verüben wird. Die 14jährige Tochter Battik's, die bei Frau Brónay zu Besuch weilte, erhielt heute aus Budapest von ihrem Vater einen Expresbrief, in welchem dieser seine Tochter verständigt, daß er sich das Leben nehmen wird. Frau Brónay wollte noch bei der Oberstadthauptmannschaft, als dort die Meldung eintraf, daß der Gutsbesitzer Ludwig Battik auf der Franz Joseph-Brücke sich durch einen Revolverchuß entleibt hat. Er hinterließ keinerlei Schreiben.

**\* Yes Porzellanpönder.** Bester Pönder der Welt. 5 und 3 Kronen.

**\* Lehrerjubiläum.** In Kispest wurde gestern das 40jährige Jubiläum des Lehrers Joseph Koránni festlich begangen. Schulinспекtor kön. Rath Dr. Moriz Petri begrüßte den Jubilar, dann sprachen Direktor Julius Farkas und die Lehrer Ernst Herczeg, Franz Csulassy, Anton Dreyler und Paul Barta.

**\* Sommerunterhaltung.** Die Angestellten der Ersten Ungarischen Nähmaschinen- und Fahrrad-A.G. veranstaltet am 1. Juli im Julius Róna'schen Restaurant im Volkswaldchen eine große Sommerunterhaltung.

**\* Wohlthätigkeit.** Adolf Leitner hat seine im Ofner Volksthal gelegene, mit einem großen Park umgebene Villa zu dem Zweck überlassen, damit in ihr über den Sommer erblich belastete und schwachsinige Kinder Erholung und sachmäßige Ausbildung finden mögen. Anmeldungen nimmt in beschränkter Anzahl Prof. Paul Fürj, L. Tákosgasse 13, entgegen.

**\* Semmering b. Wien.** 1000 M. u. Meer, 5 o. t. P a n h a n s, 400 Zimmer. Pension 7 K. u. à la carte Kuranstalt. Krzt.

Ein neuer Stadtteil ist hinter dem Stadt- walden längs der Königin Elisabethstraße und der Elektrischen im Entstehen, der sicherlich viel zur Besserung der Wohnungsverhältnisse beitragen wird.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob Zug aus Szentistvánpatat (bei Jsolna) verlobte sich mit Fräulein Irma Stern in Ercsen-Kuttas.

Herr Simon Reiszner in Pozsony hat sich mit Fräulein Rosa Reiszner aus Magyarbél verlobt.

In der Zeit der Entwöhnung und des Zahnens soll „Phosphatine Faliore“ das einzige Nahrungsmittel des Kindes sein.

Matrosenleibchen, Soderln neueste Muster bei Nösler, Speß, V., Harminczad-utoza és József-tér sarkán. Teleph.

Bery Powder ist deshalb einzig in seiner Art, weil es die Wimmerl und Mitterer rasch beseitigt. Schönen Teint gewinnt Ihr Gesicht durch den Gebrauch der unschädlichen Földes' Margit-Creme. Preis 1 u. 2 Kr.

Am 22. Juni l. J. findet in Wien die Ziehung der XXVIII. Staatslotterie für Militärmobilitätswende statt. Der Spielplan weist 21,135 Gewinnste, darunter einen Haupttreffer von 200,000 Kr., ferner Treffer zu 50,000 Kr., 30,000 Kr. u. auf, welche sämtlich in baarem Gelde ausbezahlt werden. Lose á 4 Kr. sind in Tabaktraffiken, Wechselstuben, bei Postämtern, Steuerämtern u. erhältlich.

Reizende Neuheiten in Mode- und Zwickel-Strümpfen bei Josef Schneider, IV., Váci-utoza 17.

Das Grabdenkmal Michael Munkácsy's.

Die Enthüllungsfest.

Elf Jahre nach seinem Tode ist nunmehr das Grab Michael Munkácsy's mit einem von Künstlerhand geschaffenen Denkmal geschmückt. Die Enthüllung fand gestern auf dem Kerepeser Friedhof im Rahmen einer erhebenden Feier statt, der die Anwesenheit des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Augusta ein besonderes Lustre verlieh.

Im Friedhof hatte sich eine nach Hunderten zählende Festmenge eingefunden, darunter die Witwe und die sonstigen Familienmitglieder Michael Munkácsy's, Honvédminister Samuel Hazai, Bischof Dr. Ottokar Brohátska, in Vertretung des Unterrichtsministeriums Staatssekretär Victor v. Molnár, Ministerialrath Dr. Alexius R. Lippich und Sektionsrath Dr. Paul Majorffy, die Staatssekretäre Ludwig Radványi, Ivan Otlík, Gustav Kálmán, Joseph Stetina, Emerich Jakobffy, Julius Rohonyi, Alexander Jekényfi, die Geheimräthe Graf Bela Széchenyi, Koloman v. Szell, Baron Friedrich Harkányi, Dr. Julius Wlassics, Baron Joseph Radványi, Baron Albert Radványi, Graf Andreas Hadik-Barkóczy, die Magnatenhausmitglieder Eugen v. Ákófi, Jolt Beöthy und Dr. Gustav Heinrich, Oberbürgermeister Dr. Koloman Fülöp, ref. Bischof Gabriel Antal, Präsidialrath im Ministerpräsidentium Baron Ivan Serkecz, der Präsident des Budapest Journalistenvereins Franz Herczeg, die Museumsdirektoren Emerich Szalay, Ernst Kammerer und Eugen Radifics, die Direktoren der Hochschule für bildende Künste Paul Szinyei-Merse und Konstantin Bárdai, der Direktor der Kunstgewerbeschule Dr. Emerich Csákó, der Vertreter der Universität Defan Dr. Géza Magyar, der Rektor der thierärztlichen Hochschule Dr. Franz Gutnya, der Direktor der Landes-Musikakademie Edmund v. Mihálovich, Hofrath Mar Márkus, Ministerialrath Arpad Bercsik, die Direktoren des Nationaltheaters Emerich Tóth und des Opernhauses Emerich Méháros, die Direktoren Nikolaus Faludi, Ladislaus Beöthy, János Kecskényi und Sigmund Feld, der Leiter des Prekbureaus im Ministerpräsidentium Armin Barát, die Professorenkörper der Künsterschulen, Künstler, Schriftsteller und Journalisten in großer Zahl.

Um 10 Uhr trafen Erzherzog Joseph, Erzherzogin Augusta und Erzherzog Joseph Franz mit ihren Suiten ein. Sie wurden vom Grafen Julius Andrássy und dem Präsidium der Gesellschaft für bildende Künste begrüßt. Als Ihre Hoheiten in ihrem Zelt Platz genommen hatten, begann die Feier mit dem „Szózat“. Dann folgte die

Festrede des Grafen Julius Andrássy.

Redner hält es für eine glückliche Fügung, daß er die heutige Feier eröffnen könne. Er habe Munkácsy gekannt, geliebt und hochgeschätzt und ist davon überzeugt, daß Ungarn vor Allem solcher Männer wie Michael Munkácsy bedarf. Munkácsy war ein wirklich Großer. Ein Genie, wie es Munkácsy gewesen, ist ein wahrer Schatz der Nation. Und besonders werth ist uns Munkácsy deshalb, weil er ein spezifisch ungarisches Künstlergenie war. (Lebhafte Zustimmung.) Der Charakterzug Munkácsy's war die monumentale Größe, der Ernst, der nicht posirt. Jener Charakterzug, den Johann Krany und Franz Deák auszeichnete und den der spezifische ungarische Boden, das große ungarische Tiefland in den Menschen entwickelt. (Stürmischer Beifall.) Mit seinen weiten Grenzen und Horizonten, seinen grandiosen und einfachen Formen, schönen Belichtungen weckt das ungarische Tiefland in den Seelen einen monumentalen und ernsten, manchmal sogar einen düsteren Eindruck. Wohl liebt auch der Ungar die Verschnörkelung, den Glitter, die Zigeunermusik, die Buntheit des Tulpenspinds. Dennoch werden unsere größten Genies stets im Einfachen das Große und in dem monumentalen Ernst ihr Ideal suchen. So war zweifellos auch Munkácsy. Einfach und anspruchslos groß. (Lebhafte Beifall.)

Als Präsident der Gesellschaft für bildende Künste dankt Redner für die Bemühungen Jener, die die Schaffung dieses Denkmals ermöglicht haben. Er entbietet seinen verehrungsvollen Gruß dem Erzherzog Joseph, der mit seiner Familie erschienen ist, den Glanz des heutigen Tages erhöht und abermals beweist, daß sein Herz mit dem Herzen der Nation geschlagen hat. (Stürmische Gienrufe.) Schließlich begrüßt er die Witwe des großen Künstlers. Begeisterte Gienrufe folgten der schönen Rede.

Hierauf sprachen Maler Eugen Jendrassik als stellvertretender Präsident der Gesellschaft für bildende Künste und Vizebürgermeister Dr. Johann Bafilievits namens der Hauptstadt, worauf die Bekrönung des Grabdenkmals folgte.

Die Bekrönung des Grabdenkmals.

Den ersten Kranz legte der Protektor der ungarischen Landesgesellschaft für bildende Künstler Erzherzog Joseph mit den folgenden Worten nieder: „Dem großen Sohne unseres Vaterlandes, dem Genie, dem großen schöpferischen Künstler in dankbarer Erinnerung.“ Der mächtige Lorbeerkranz trägt auf breiter Seidenschleife in goldener Schrift die Widmung der erzherzoglichen Familie. Den Worten des Erzherzogs folgten begeisterte Gienrufe.

Den Kranz des Magnatenhauses legte Baron Friedrich Harkányi, den des Abgeordnetenhauses, sowie den der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Geheimrath Albert Berzeviczy nieder. Den Kranz der ungarischen Regierung legte der Honvédminister Samuel Hazai in Begleitung der folgenden Worte nieder: „Mit dem Gefühle der Pietät lege ich im Namen der ungarischen Regierung diesen Kranz auf das Denkmal des großen Mannes, des Künstlers, der der ungarischen Nation ewigen Ruhm erworben.“

Bischof Ottokar Brohátska bekränzte das Grabdenkmal im Namen des Fürstprimas von Ungarn, des Kardinals Klaudius Bakary und des ungarischen katholischen Episkopats. Von den Gefühlen des Dankes und der Ehrfurcht durchdrungen — jagte Redner —, komme ich hieher, um dem großen, Christus glorifizierenden Künstler die Huldigung der ungarischen katholischen Kirche, Sr. Eminenz des Kardinal-Fürstprimas und des ganzen ungarischen katholischen Episkopats darzubringen. Ich kam hieher, geleitet von der Ueberzeugung, daß hier der Kranz Derjenigen nicht fehlen kann, die an das Del glauben, mit dem Gott Könige, Priester, Propheten, Märtyrer gesalbt hat. (Gienrufe.) Das ganze Christenthum will auf der ganzen Linie fortwährend Christus sehen, und wir sind bemüht, ihm Christus zu zeigen. Unter den Vertretern und den Arbeitern des Standes, der Christus zeigt, gibt es prophetische Seelen, die nicht aus Fleisch und Blut, nicht kraft der Ordnung und des Gesetzes, sondern von Gottes Gnaden sind, deren Inspiration und Intuition ohnegleichen ist, die dort sehen, wo Andere nur vermuten, und die dort schaffen, wo Andere nur tasten. (Vanganhaltender Beifall.) Ein solcher Genius war Michael Munkácsy. Er war ein prophetischer Genius, denn er sah wie Niemand sonst das glorieiche Antlitz Christi, er war ein Genius mystischen Glaubens, denn seine Ideen entsprangen einer unbegreiflichen Tiefe, trugen ihn zu den erhabenen Höhen der Ideen, wohin sie auch die ganze Menschheit führen. (Stürmische Gienrufe.) Er war ein kämpfender, betender Genius, denn er nahm die Idee gefangen und zauberte sie in unsere Mitte, damit sie uns bis in unendliche Zeiten leuchte, uns erwärme und bereichere. (Gienrufe.) Deshalb bringe ich dem Christus glorifizierenden Künstler, diesem prophetischen Schöpfer, diesem Gesalbten der Seele den Kranz, den ich im Namen der katholischen Kirche niederlege.

In Vertretung der Landespartei der nationalen Arbeit legte Abgeordneter Ladislaus Nyegre, von Seiten der Roffuth-Partei Abgeordneter Anton Szebeney, von Seiten der Justh-Partei Dr. Andreas Ráth, für die Volkspartei Abgeordneter Georg Szmercsányi Kränze auf das Denkmal nieder. Ferner brachten Kränze: im Namen des Pester Komitats August Fazekas, im Namen der Haupt- und Residenzstadt

Vizebürgermeister Johann Bafilievits, im Namen des Komitats Bereg Abgeordneter Julius Bány, im Namen der Stadt Munkács Bürgermeister Gabriel Bány, in Vertretung der evangelisch-reformierten Kirche Bischof Dr. Gabriel Antal. Kränze legten ferner nieder: Dr. Eugen v. Wagner (evangelische Kirchengemeinde), Graf Andreas Hadik-Barkóczy (Nationalkafino), Dr. Wilhelm Grauer und Dr. Julius Weißburg (Pester israelitische Religionsgemeinde), Joseph Róna (Ungarischer Verein bildender Künstler), Dr. Ernst Kammerer (Museum der Schönen Künste), Emerich Szalay (Nationalmuseum), Eugen Radifics (Kunstgewerbemuseum), Graf Andreas Hadik-Barkóczy (Kunstgewerbliche Gesellschaft), Julius Benczur (staatliche Maler-Meisterschule), Alois Strobl (staatliche Bildhauer-Meisterschule), Julius Aggházy (Professorenkörper der Hochschule für bildende Künste), Franz Herczeg (Budapester Journalistenverein) u.

Die Witwe Michael Munkácsy's legte einen mächtigen Kranz aus Kornblumen, von schmalen Bändern in den Nationalfarben durchflochten, auf das Grab. Während der Bekrönung stellte Graf Julius Andrássy die Witwe Munkácsy's der erzherzoglichen Familie vor, die mit ihr längere Zeit konversirte. Dann wurde Eduard Telcs, der Schöpfer des Denkmals, dem Erzherzog Joseph vorgestellt.

Mit dem unter Leitung Ladislaus Kun's vorgetragenen „Hymnus“ schloß die Feier.

Die Schleifen der auf das Grab niedergelegten Kränze wurden der Stadt Munkács überlassen, die sie im Geburtshause des Künstlers unterbringen wird.

Aviatik.

Der Wettflug Wien-Budapest.

Aus Wien wird uns gemeldet: Oberlieutenant Müller steigt morgen 4 Uhr Früh auf, um den Wettflug Wien-Budapest zu absolviren.

Oberlieutenant Bier wird morgen ebenfalls in Pataz starten, um seinen Flug nach Budapest fortzusetzen. (Demgegenüber veröffentlicht der Ungarische Aero-Klub eine Hörer Meldung, wonach der Aeroplan des Oberlieutenants Bier während der letzten Nacht in Folge eines Orkans neuerliche Havarien erlitten habe; die Reparatur dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. In Folge dessen müßte der Aufstieg einen weiteren Aufschub erfahren.)

Katastrophale Stürze beim Start zum europäischen Rundflug.

Die Aviatik, die sich vor immer größer werdenden Aufgaben gestellt sieht, hat gestern abermals drei Todesopfer gefordert. Beim Start zu dem englisch-französischen Rundflug durch Europa, der gestern Morgens in Paris seinen Anfang nahm, sind zwei der Konkurrenten gestürzt und beide fanden den Tod.

Das erste Todesopfer.

Paris, 19. Juni. Der europäische Rundflug, der Sonntag Früh begann, hat gleich am ersten Tage mehrere Todesopfer gefordert.

Auf dem Mandöverfelde von Issy les Moulins startete um 7 Uhr Lieutenant Princeteau, der als Militäraviatiker nur die französische Anfangsstrecke mitmachen sollte. Als er seinen Eindecker in geringer Höhe gegen Reims gewendet hatte, schleuderte ein Windstoß den Apparat aus 40 Meter Höhe zu Boden, der Benzinbehälter barst und sich Feuer. Princeteau war auf seinem Apparat angehängt und verbrannte vollständig, bevor noch Hilfe gebracht werden konnte. Seinem Bruder rief er noch zu: „D, wie ich leide, ich weiß, ich bin verloren.“ Als man ihn von den brennenden Trümmern des Aeroplans befreit hatte, verschied er. Lieutenant Princeteau war Husarenoffizier und früher einer der bekanntesten Herrenreiter der Armee.

Der Todessturz Lemartin's.

Kurz nachdem der Bleriotflieger Lemartin auf seinem Eindecker gestartet war, sah man ihn über dem Ende des Flugfeldes anscheinend wenden und den Apparat plötzlich kopfüber stürzen. Als das Automobil der Ambulanz heranvaste, fand es den Flieger bereits sterbend, nachdem ihm der Propeller den Schädel zertrümmert hatte.

Ein drittes Todesopfer.

Paris, 19. Juni. Eine um 1 Uhr Nachts eingetroffene telegraphische Meldung besagt, daß nicht weit von Paris, auf der Strecke nach Reims der Pilot Laudron gleichfalls tödtlich verunglückt ist. Er stürzte 10 Kilometer von Chateau-Thierry in Folge Brand des Benzinreservoirs. Die Flammen ergriffen den Apparat. Laudron wurde vollständig verkohlt aufgefunden.

Weitere Unfälle.

Nachmittags wurde ein vierter schwerer Unfall bekannt, der den Flieger Gaubret betrifft, der bei Soisson abstürzte und in sehr bedenklichem Zustand in das dortige Spital gebracht wurde.

**Soissons, 18. Juni.** Dalger, der am Rundflug theilnahm, ist bei Villers-Cotterets mit seinem Apparat verunglückt und erlitt schwere Verletzungen.

**Paris, 18. Juni.** Morin ist bei Chevrong gestürzt, ohne Schaden zu nehmen. Sein Apparat wurde beschädigt.

Der Flieger Valentin stürzte bei Chelesan und erlitt schwere Verletzungen.

Der Aviatiker Prevost soll in den Ardennen abgestürzt sein, genaue Nachrichten liegen noch nicht vor.

In der Nähe von Gandy stürzte der Flieger Mariffon ab. Der Apparat ist vollständig zertrümmert, Mariffon blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

#### Die Ankunft in Lüttich.

**Lüttich, 19. Juni.** (Europäischer Rundflug.) Als Erster ist heute Nachmittag hier Lavasseur angekommen. Constens stürzte unweit vom Ziele in ein Kornfeld, wobei sein Apparat beschädigt wurde. Constens selbst blieb unverletzt.

#### Ein Rekord.

**Kiel, 19. Juni.** (Privat-Telegramm.) Oberingenieur Löw stellte heute einen Rekord auf, indem er mit seinem Eindecker 90 Kilometer über dem Meere zurücklegte.

### Gerichtshalle.

#### Der tragische Tod Andreas L. Achim's.

##### Schwurgerichtsverhandlung.

— Erster Tag. —

#### Békésgyula, 19. Juni.

Vor dem Schwurgerichte des Békésgyulaer Gerichtshofes begann heute die Verhandlung gegen die Brüder Gabriel und Andreas Zsilinsky, die am 14. Mai, an einem Sonntag, den „Bauernkönig“ Reichstagsabgeordneten Andreas L. Achim in seinem Békéscsabaer Heim aufsuchten, um von ihm die Revokierung eines gegen ihren Vater gerichteten Schmähartikels zu fordern. Achim benahm sich den jungen Leuten gegenüber brutal, wies ihnen die Thüre, und als diese auf ihrem Wünsche bestanden, griff er nach seinem Stock, versetzte dem Andreas Zsilinsky mehrere Stöße und faßte ihn an der Kehle. Als der andere junge Mann die bedrängte Situation seines Bruders sah, holte er eine Browning-Pistole aus der Tasche hervor und feuerte zwei Schüsse auf Achim ab. Achim stürzte blutüberströmt zusammen und erlag am folgenden Tage im Spital seinen Verletzungen. Für die Verhandlung gab sich ein ungeheures Interesse kund. Der für das Publikum reservierte Raum war gesteckt voll. Im Auditorium saßen auch die beiden jungen Töchter Achim's, schwarz gekleidet und mit schwarzen Tüchern. Die Witwe Achim's, die als Zeuge einvernommen wurde, trug ebenfalls Trauerkleider. Sie weinte und schluchzte ununterbrochen und mußte aus dem Saale geführt werden. Die Verhandlung begann mit dem Verhör der Angeklagten. Zwei junge Leute — der eigentliche Thäter ist 28, der andere 30 Jahre alt — in eleganten schwarzen Kleidern. Beide erklärten sich für unschuldig und behaupteten, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Achim zu tödten. Den Revolver trugen sie, in Anbetracht des Terrors Achim's und seiner Leute, ständig bei sich. Diese Aussage erwies sich, Gabriel Zsilinsky betreffend, nicht stichhaltig, denn es wurde nachgewiesen, daß er sich den Revolver einen Tag früher von einem Freunde ausgeborgt hatte. Von sensationeller Wirkung war das Verhör der Witwe Achim's. Die gramgebeugte Frau erklärte, ihr Mann habe ihr auf dem Todtenbette mitgeteilt, die Brüder Zsilinsky hätten ihn meuchlings angegriffen, und während der eine ihn mit dem Stock geschlagen, habe der andere von hinten auf ihn geschossen. In der Nachmittagsverhandlung wurden Sachverständige einvernommen, Zeitungsartikel und Schriftstücke verlesen. Es meldeten sich zwei Schauspieler, die angeblich gehört haben, daß zwei Bauernzeugen sich verabredet haben, belastend gegen die Angeklagten auszusagen. Im Laufe des Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß mehrere tausend Bauern aus Békéscsaba unter einer

schwarzen Fahne nach Békésgyula ziehen werden. Um eventuelle Demonstrationen zu verhindern, verfügte der Präsident, daß die Gendarmerie verstärkt werde und das Militär in Bereitschaft stehen solle.

Ueber die heutige Verhandlung berichten wir im Nachstehenden:

#### Die Vormittagsverhandlung.

##### Beginn der Verhandlung.

Punkt 8 Uhr betritt das Tribunal, bestehend aus dem Präsidenten Joseph Gálbory und den Botanten Ludwig Hubay und Franz Lóth, den Saal. Ihnen folgen Staatsanwalt Victor Lissy, die Verteidiger Friedrich Keppich und Géza Kenedi und der Vertreter der Privatklägerin Frau Achim, Dr. Samuel Fényes.

Der Präsident eröffnet die Verhandlung und gibt Befehl, die Angeklagten vorzuführen. Gabriel und Michael Zsilinsky nehmen, von zwei Justizsoldaten flankiert, auf der Anklagebank Platz.

##### Die Jury.

Der Präsident ermahnt das Publikum, sich ruhig zu verhalten. Nach Abnahme des Nationales der beiden Angeklagten wird an die Konstituierung der Geschwornenbank geschritten. Dieser sonst langweilige Akt begegnet besonderem Interesse, da sowohl der Staatsanwalt wie die Verteidigung von ihrem Zurückweisungsrecht vollen Gebrauch machen. Während die Verteidigung darauf achtet, daß in der Jury kein Bauer Platz nehme, weist der Staatsanwalt die Intelligenz, in erster Reihe die Herren aus Csaba, zurück. Die Verteidigung hat aber ihr Zurückweisungsrecht vorzeitig erschöpft und so kommt es, daß sich unter den zwölf Geschwornen drei ausgesprochene Anhänger Achim's und drei Landwirthe befinden. Die übrigen Geschwornen sind zumeist Kaufleute aus Gyula, Gyoma und anderen Orten.

Der Präsident macht die Geschwornen auf ihre gesetzlichen Pflichten und Rechte aufmerksam. Die Zeugen und der Zweitangeklagte Andreas Zsilinsky werden aus dem Saale geschickt.

##### Verhör des Erstangeklagten Gabriel Zsilinsky.

Erst wird der jüngere der beiden Brüder, der eigentliche Thäter, Gabriel Zsilinsky, verhört. Ein ganz junger Mann von sympathischem Aussehen, schwarz gekleidet. Er beantwortet die an ihn gerichteten Fragen mit leiser Stimme, aber in entschiedenem Tone.

Der Präsident läßt die Anklageschrift verlesen, derzufolge Gabriel Zsilinsky beschuldigt wird, Andreas Achim mit Vorbedacht getödtet zu haben.

Präs.: Fühlen Sie sich schuldig? — Angekl.: Nein. (Bewegung.)

Der Angeklagte erzählt dann seinen Studiengang und sagt, er habe sich in Békéscsaba immer nur kurze Zeit während der Ferien aufgehalten. Auf die Frage des Präsidenten, ob er Achim persönlich gekannt habe, erklärt der Angeklagte, er habe ihn nur vom Sehen gekannt; er wurde ihm nie vorgestellt und habe auch nie mit ihm gesprochen.

Präs.: Wann haben Sie den Revolver gekauft? — Angekl.: Soweit ich mich erinnern kann, im September oder Oktober vorigen Jahres, als ich das Gut meines Vaters verwaltete. Ich war dort auf einem verlassenen Schlosse einquartiert, die Gegend war wild und unsicher, da mußte ich mir die Waffe kaufen.

Präs.: Sie hatten also nicht die Absicht, Achim zu ermorden? — Angekl.: Nein.

Präs.: Hatten Sie die Waffe immer bei sich? — Angekl.: Ja. — Präs.: Wozu? — Angekl.: Als ich nachhause kam, sagte man mir, wenn man den Namen Zsilinsky trage, sei es in Csaba nicht rathsam, ohne Waffe auszugehen, denn man könne der Möglichkeit ausgesetzt sein, daß man für seinen Vater oder seinen Onkel niedergeschlagen werde. Seitdem trage ich den Revolver stets bei mir, ebenso wie Uhr und Kette.

Präs.: Hatte auch Ihr Bruder einen Revolver? — Angekl.: Ja, seit er Soldat in Wien war. Ich glaube, damals hat er die Waffe gekauft. Auch mein Bruder trug meines Wissens die Waffe stets bei sich.

Präs.: Sie wissen, daß Ihr Vater seit Langem Unannehmlichkeiten mit Andreas Achim hatte. War in der Familie davon die Rede? — Angekl.: Ja, wir haben oft davon gesprochen, auch im Winter, als in einem Redenschaftsberichte Achim so heftige Beschuldigungen gegen meinen Vater erhob, baten wir unseren Vater, die Sache auf ritterlichem Wege auszutragen. Unser Vater meinte, wir sollen uns um seine Sachen nicht kümmern, er sei zwar ein alter Mann, aber er fürchte sich doch nicht und bedürfe der Hilfe seiner Söhne nicht.

Präs.: Haben Sie Ihrem Vater nie angeboten, ihn an Achim zu rächen? — Angekl.: Nie. Wir dachten anfangs, die Angelegenheit auf ritterlichem Wege zu erledigen, allein man sagte uns, Achim sei kein Mensch, mit dem man eine ritterliche Affaire haben könnte. Die Sache schlief dann auch ein. Im Frühjahr betraute mich einer meiner Freunde damit, Achim in seinem Namen zu fordern. Der andere Kartellträger und ich suchten Achim in seiner Wohnung auf. Er war aber nicht zu Hause und da ich wegfahren mußte, übertraug ich die Erledigung der Affaire meinem Bruder.

Präsident: War am 13. Mai Ihr Vater zuhause? — Angeklagter: Nein, er war nach Budapest gereist. Schon einige Tage früher waren Angriffe im „Békéscsabaer Freisajt" gegen ihn erschienen. Er fuhr nach Budapest, um mit seinem Bruder Rücksprache zu pflegen, er wollte Achim preßgerichtlich belangen. Samstag um 8 1/2 Uhr Abends bekam ich die Zeitung in die Hand. Ich las sie in Gesellschaft meines Bruders und meiner jüngeren Schwester. Als wir den Artikel zu Ende gelesen hatten, zogen mein Bruder und ich uns in das Arbeitszimmer unseres Vaters zurück. Wir beschloßen, Achim aufzusuchen und ihn zu fragen, was er eigentlich von unserer Familie wolle. Wir wollten ihn überzeugen, daß wir nicht seine Feinde seien und wollten ihn auffordern, endlich seine Verleumdungen zurückzuziehen, seine Angriffe gegen unseren Vater und unsere Familie einzustellen.

Präsident: War davon die Rede, ihn thätlich zu insultiren? — Angeklagter: Nein, das kam uns gar nicht in den Sinn.

Präsident: Jedermann in Békéscsaba wußte, daß Achim ein aggressiver, grober, roher Mensch war. Sie mußten doch damit rechnen, daß er Ihnen keine ritterliche Genugthuung geben, sondern Sie eventuell thätlich angreifen würde. — Angeklagter: Wir hatten ihn nie beleidigt oder auch nur verlegt, wir waren ihm sozusagen fremd. So mußten wir doch glauben, er würde freundlich mit uns sprechen.

Präs.: Wenn Sie sich die Sache überlegt hatten, mußten Sie darauf vorbereitet sein, daß er auch mit Ihnen barsch umgehen würde. Hatten Sie nichts vereinbart? — Angekl.: Wir nahmen uns vor, falls er mit uns grob sein sollte, ihm zu sagen: Jetzt wissen wir, mit wem wir es zu thun haben und was wir zu thun haben. Wir wußten verschiedene Sachen über ihn und wollte sie in einer Zeitung veröffentlichen.

Präs.: Sie sagten vorher, Sie seien deshalb mit dem Revolver gegangen, weil man Ihnen bedeutet hatte, für einen Zsilinsky sei es nicht rathsam, ohne Waffen auszugehen. Sie mußten ja in Folge dessen doch darauf vorbereitet sein, daß nicht Alles glatt gehen würde. — Angekl.: Achim anzugreifen, hatten wir nie im Sinn.

Präs.: Sie wollten Achim noch an demselben Abend aufsuchen? — Angekl.: Ja, wir suchten ihn, fanden ihn aber nirgends, weder im Kaffeehause noch im Gasthause. Wir gingen an seinem Hause vorbei, um uns das Haus anzusehen. Und wir kehrten dann heim. Unterwegs hatte mein Bruder einen Freund getroffen, war mit ihm zurückgeblieben, kam mir aber bald nach und wir gingen abermals mitjammen fort, um Achim zu suchen. Später glaubten wir, Achim würde mit Rücksicht auf den Samstag nicht mehr in so nüchternem Zustande sein, daß man mit ihm unterhandeln könnte. Wir verschoben also die Sache auf Sonntag Früh und gingen um 11 Uhr Nachts nachhause.

Präs.: Haben Sie Abends nichts vereinbart? — Angekl.: Nein, wir besprachen nur, wie wir uns ihm vorstellten und wie wir ihn tituliren sollten. Wir beschloßen, ihn einfach „Herr Achim" anzureden.

Präs.: Das ist sehr eigentümlich. Sie treffen Vereinbarungen über solche Kleinigkeiten, wie Sie ihn tituliren, wie Sie sich ihm vorstellten sollen, aber Sie ziehen nicht in Erwägung, was zu geschehen habe, wenn Achim, der als rabiatier Mensch bekannt ist, Sie thätlich angreifen sollte. — Angekl.: Mein Bruder und ich standen dann am nächsten Tage um 6 Uhr Früh auf und wir gingen nach dem Frühstück zu Achim. Mein Bruder nahm seinen Stock zu sich, beim Fortgehen bemerkte ich an einem Kleiderrechen eine Hundspitze und steckte sie ein.

Präsident zeigt dem Angeklagten einen Knüttel und fragt, ob dies der Stock seines Bruders sei. — Angekl.: Ja.

Präs.: Ging er stets mit einem solchen Stocke? Ein eleganter junger Mann trägt doch keinen solchen Knüttel. — Angekl.: Mein Bruder trug stets diesen Knüttel.

Präs.: Wozu nahmen Sie die Hundspitze mit? Sie sagen, daß Sie zu Achim gingen, um mit ihm freundlich zu sprechen. — Angekl.: Wir rechneten damit, daß Sonntag zahlreiche Anhänger Achim's im Hause sein würden. Da fürchteten wir uns, daß sie uns beim Fortgehen insultiren könnten. Ich wollte mir nöthigenfalls mit der Hundspitze den Weg durch die Bauern ebnen.

Präs.: Eine Hundspitze pflegt man nur dann zu sich zu nehmen, wenn man jemand in diffamirender Weise züchtigen will. — Angekl.: Ich fand meinen Stock nicht, darum nahm ich die Hundspitze.

Präs.: Vor dem Untersuchungsrichter sagten Sie, daß Sie die Hundspitze nahmen, um sich im Nothfalle zu vertheidigen. Auch Ihr Bruder hätte den Stock zu diesem Zwecke mitgenommen. Warum haben Sie übrigens die Hundspitze in die Tasche gesteckt, warum haben Sie sie nicht offen getragen? — Angekl.: Ich pflege nie mit einer Hundspitze zu gehen und übrigens war diese Hundspitze nicht mehr ganz neu.

Präs.: Auch der Stock Ihres Bruders ist nicht sehr elegant. — Angekl.: Wir traten in das Haus Achim's und sprachen dort das Dienstmädchen an. Es sagte uns, wir sollten warten. Wir warteten auch einige Minuten, als sich aber Achim nicht meldete, gingen wir hinein.

Präs.: Wie kam es denn, daß Sie, die doch

Menschen von Welt sind und wissen, was sich schied, unangemeldet eintraten? Warum nannten Sie dem Dienstmädchen nicht ihren Namen? — Angekl.: Wir glaubten, daß das Dienstmädchen uns kennt.

Präs.: Ich glaube, daß das nicht der Fall ist. Sie haben Ihre Namen wahrscheinlich deshalb verschwiegen, weil Sie der Ansicht waren, daß Achim Sie überhaupt nicht empfangen würde, wenn er Ihre Namen höre. — Angekl.: Als das Dienstmädchen dann zurückkam, sagte es uns, wir sollten warten. Wir warteten abermals einige Minuten und bemerkten, daß ein Mann dort vor der Thür auf der Veranda saß.

Präs.: Der saß schon früher dort. — Angekl.: Früher hatten wir ihn nicht bemerkt. Als wir einige Minuten gemartet hatten und Achim nicht herauskam, klopfen wir an, da die Zeit meines Bruders bemessen war, denn er hatte amtlich zu thun. Wir erhielten auf unser Klopfen keine Antwort so thun. Wir öffneten daher die Thür. Im ersten Zimmer war Niemand. Wir gingen zu der anderen Thür und klopfen wieder an. Nun sagte Achim: Herein!

Präs.: Sie klopfen gar nicht, Sie gingen einfach hinein. Erzählen Sie, in welcher Lage Sie Achim fanden, als Sie in das Zimmer traten. — Angekl.: Achim stand in der äußersten Ecke seines Zimmers, an die Wand gelehnt. Er war gänzlich angekleidet.

Präs.: In der Ecke, wo das Bett stand? — Angekl.: Nein, in der anderen Ecke. Wir traten zwei bis drei Schritte vor. Das Zimmer ist sehr groß.

Präs.: Hatte Achim den Stoch bei sich? — Angekl.: Ich erinnere mich nicht, ob der Stoch neben ihm oder in seiner Hand war.

Präs.: Wie weit waren Ihr Bruder und Achim von einander entfernt? — Angekl.: Ungefähr sechs bis sieben Schritte. Ich stellte mich Achim vor. Mein Bruder vergaß das zu thun und begann gleich zu sprechen. Er sagte ungefähr Folgendes zu Achim: Wir sind zu Ihnen gekommen, um Sie zu veranlassen, die gegen unseren Vater erhobenen schweren Verdächtigungen und Beschuldigungen zurückzuziehen. Wir bitten Sie überhaupt, die Angriffe gegen unseren Vater und gegen unsere Familie einzustellen. Er sprach in absolut nicht-provokantem Ton, sondern in eindringlicher Weise.

Präs.: Nahmen Sie die Hundspitze heraus? — Angekl.: Nein, ich hatte sie noch in der Tasche. Achim fuhr uns sofort heftig an und sagte: „Packt Euch hinaus, Gefindel!“ Mein Bruder sagte: „Herr Achim, wir haben das Recht, zu Ihnen zu kommen, und Sie wissen am besten, daß diese Verdächtigungen nicht wahr sind. Wir bitten Sie nochmals, sie zurückzuziehen.“ Mein Bruder hatte seine Rede noch nicht beendet, als Achim mit seinem Stoch auf ihn losging. Mein Bruder fing den gegen seinen Kopf gerichteten Streich auf, ergriff ebenfalls seinen Stoch und schlug auf Achim los. Ob er ihn getroffen hat, weiß ich nicht. Achim schlug mehrmals zurück, ergriff dann meinen Bruder, packte ihn mit der linken Hand bei der Gurgel und drückte ihn auf das Bett nieder. Mein Bruder scheint wahrscheinlich gestolpert zu sein und ist auf das Bett gestürzt. Da Achim ihn fortwährend würgte, glaubte ich, daß mein Bruder schon erstickt sei. Ich schrie: „Achim, lassen Sie meinen Bruder los, ich schreie!“ Ich nahm aber noch immer nicht den Revolver heraus. Später, als ich sah, daß Achim noch immer den Hals meines Bruders umklammert hielt, zog ich die Waffe und richtete einen Schuß gegen den Fuß Achim's.

Präs.: Haben Sie nur einmal geschossen? — Angekl.: Ich glaube, nur einmal.

Präs.: Sie haben ja vor den Gendarmen erklärt, Sie hätten zweimal geschossen. — Angekl.: Nein, ich habe nur einmal geschossen. Wenn ein zweiter Schuß gefallen sein sollte, so ist dies nicht mit meinem Gehör zu sehen. Ich erkläre noch einmal, ich habe nur einmal die Waffe abgefeuert.

Präs.: Wohin haben Sie gezielt? — Angekl.: Gegen den Fuß.

Präs.: Sie hätten ja da auch Ihren Bruder treffen können. — Angekl.: Ich zielte deshalb nicht auf den Kopf, weil der Kopf meines Bruders in der Nähe war. Ich fürchtete, meinen Bruder zu treffen.

Der Angeklagte erzählt sodann, daß sie Beide nach der That ungehindert fortgegangen sind und sich beim Stuhlrichter gemeldet hätten. Er wiederholt, daß weder er noch sein Bruder daran gedacht hätten, Achim niederzuschließen.

Präs.: Achim war ein starker Mann, Ihr Bruder ist ein Schwächling. Wie kommt es denn, daß Achim schwere Verletzungen durch den Stochhieb erlitten hat, während Ihr Bruder nur leicht verletzt wurde? Das ist auch ein Beweis dafür, daß Achim der Angegriffene war. Ein Zeuge hat übrigens erklärt, daß Ihr Bruder gesagt haben soll, wenn Achim nicht revozirt, werde er es mit seinem Leben büßen. — Angekl.: Das ist nicht richtig.

Präs.: Warum haben Sie anfangs verschwiegen, daß Ihr Bruder den Revolver ausgeborgt hat? — Angekl.: Das habe ich nicht gewußt. Damit war das Verhör des Erstangeklagten beendet.

**Das Verhör des Zweitangeklagten.**

Nach einer Pause wird der Zweitangeklagte Andreas Jilinski vorgeführt. Er erklärt sich ebenfalls für nicht schuldig und erzählt konform den Aussagen seines Bruders, daß er seit Ableistung seines Militärdienstes im Herbst vorigen Jahres stets einen Revolver bei sich hatte. Achim habe er persönlich nicht

gekannt, nur vom Sehen aus. Seinen Revolver trug er in der letzten Zeit nicht immer bei sich, und so kam es, daß der Revolver vor vierzehn Tagen abhanden gekommen ist. Sie rechneten damit, daß Achim, wie schon oft, die Beschuldigungen gegen ihren Vater einfach zurückziehen werde. Waffnen hätten sie nur aus Vorsicht zu sich genommen. Unterwegs, als sie Achim zum erstenmal Abends aufsuchten, hatten sie keinerlei Waffen bei sich. Sie trafen einen Freund, dem sie die Angelegenheit erzählten und von dem der Angeklagte die Waffe ausborgte.

Präs.: Warum haben Sie anfangs diese Thatsache verschwiegen? — Angekl.: Ich wollte meinen besten Freund nicht in diese Angelegenheit verwickeln. Er erzählt dann die That genau so wie sein Bruder und erklärt, daß Achim der Angreifer war.

Präs.: (zeigt ihm den Stoch): Ist das Ihr Stoch? — Angekl.: Ja. — Präs.: Mit diesem Stoch haben Sie auf Achim losgeschlagen? — Angekl.: Ja, nachdem er mich angegriffen hat. — Präs.: Pflegten Sie immer diesen Stoch zu tragen? — Angekl.: Ja. — Präs.: Aber, ein eleganter junger Mann, wie Sie, pflegt doch nicht mit einem solchen Knüttel spazieren zu gehen. — Angekl.: Herr Präsident, in Csaba muß man mit einem solchen Stoch spazieren gehen. (Geisterlichkeit.)

Präs.: Warum hat Ihr Bruder eine Hundspitze mitgebracht? — Angekl.: Er fand keinen Stoch und nahm die Hundspitze aus Vorsicht, weil er glaubte, daß Achim wie gewöhnlich von seinen Leuten umgeben sein wird, die ihn eventuell angreifen könnten.

Präs.: Welche Verletzungen haben Sie erhalten? — Angekl.: Am Kopf an der linken Seite wurde ich durch Achim's Stoch getroffen. Dann hatte ich eine Kratzwunde am Hals.

Präs.: Sie sollen dem Herausgeber der Zeitung „Fris's Ujsag“ gegenüber die Drohung ausgesprochen haben, Sie werden, wenn die Angriffe gegen Ihren Vater nicht eingestellt werden, sich mit den Waffen Genugthuung zu verschaffen wissen, denn Sie sind im Schießen und Stechen gut bewandert. — Angekl.: Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich sagte bloß: Die Jfilinski's kann man nicht so leicht umbringen, sie wissen sich zu schützen.

Präs.: Also sagten Sie nicht, Sie werden schießen und stechen? — Angekl.: Nein.

Ueber Antrag des Verteidigers beschließt der Gerichtshof, die beleidigenden Zeitungsartikel zur Verberlesung zu bringen.

**Die Witwe Achim's.**

Hierauf wird unter allgemeiner Spannung die Witwe Andreas Achim's als erste Zeugin aufgerufen.

Sie beginnt damit, daß schon zwei Wochen vor der That der Dudereibeiszer Stoffl ihren Mann besucht und ihm mitgeteilt habe, Andreas Jfilinski habe ihm gesagt, er werde mit Achim abrechnen. Er könne gut schießen und stechen und werde Achim niederschließen, wenn die Angriffe gegen seinen Vater nicht eingestellt werden.

Präs.: Erinnern Sie sich an das Wort abrechnen? — Zeugin: Ja. — Präs.: Hatte Ihr Mann einen Spazierstock? — Zeugin: Ja, aber seit mehreren Monaten trug er überhaupt keinen Stoch, und der Stoch, der gefunden wurde, war schon längst in der Speisekammer aufbewahrt.

Präs.: Ich mache Sie aufmerksam, Sie werden beeidigt werden. Sie dürfen nur die Wahrheit sagen. Wissen Sie ganz bestimmt, daß der Stoch in der Speisekammer war? — Zeugin: Ja. Er hatte jetzt nur diesen einen Stoch. Einen anderen Stoch, ein Stilet, hat er einem seiner Freunde schon vor Monaten geschenkt.

Präs.: Hatte Ihr Mann einen Revolver? — Zeugin: Ja, er trug immer einen Revolver bei sich. Nur in der Nacht legte er die Waffe in den Nachtkasten. Einer der Botanten fragt die Zeugin: Warum trug Ihr Mann einen Revolver? — Zeugin: Weil er fast täglich Drohungen erhielt.

Präsident will nun an die Beeidigung der Witwe Achim's schreiten.

**Die Beschuldigungen des Sterbenden.**

Die Witwe Achim's bittet, ihr zu gestatten, noch etwas zu sagen, und zwar das, was Achim auf seinem Tottenbette ihr erzählt habe.

Frau Achim erzählt nun: Mein Mann sagte mir, als ich Montag Früh zum zweitenmal an seinem Krankenbett erschienen war und ich ihm Vorwürfe machte, wie er als starker Mann sich von den Brüdern Jfilinski so habe herrichten lassen können, Folgendes: Wenn ich gewußt hätte, was die Beiden wollen, so hätten sie mich nicht so drankommen können. Sie haben mich meuchlings angegriffen. Der Eine hat mich von hinten mit dem Stoch geschlagen, der Andere ebenfalls von hinten auf mich geschossen. Ich wollte mich flüchten, lief hinaus und vielleicht wäre mir die Flucht auch gelungen, wenn ich nicht auf dem Teppich ausgegittert und zu Boden gestürzt wäre. Da fiel der zweite Schuß. Das war der tödtliche. (Große Bewegung im Auditorium. Die Angeklagten werden leichenblaß, dann tritt Todtenstille im Saale ein.)

Präsident (nach einer Pause): Frau Achim, das haben Sie vor dem Untersuchungsrichter nicht gesagt. Ich mache Sie nochmals aufmerksam, Sie werden beeidet werden. Ich muß Ihnen vor Augen halten, daß auch Ihr Mann das nicht gesagt hat. Auch Sie haben das bisher verschwiegen. Sie müssen das be-

schwören. Werden Sie das mit gutem Gewissen beschwören können?

Zeugin (entschieden): Ja. Ich lege mit gutem Gewissen den Eid ab.

Präsident: Ich muß Sie nochmals auf die Folgen des falschen Eides aufmerksam machen. Abgesehen davon, daß es vom religiösen Standpunkt höchst verwerflich ist, einen falschen Eid abzulegen, wird dies auch sehr strenge bestraft.

Zeugin: Ich werde meine Aussage beschwören. Verteidiger Dr. Kenedi ersucht abermals den Präsidenten, da die Aussagen der Frau Achim völlig von ihren bisherigen Aussagen und denen ihres Mannes abweichen, sie nicht zu beeidigen.

Präsident ordnet mit Berufung auf den früheren Beschluß die Beeidigung der Frau Achim an.

Sodann werden die Aussagen Andreas Achim's, die er auf dem Tottenbette gemacht hat, zur Verlesung gebracht. Der Präsident bittet Frau Achim, sich aus dem Saale zu entfernen, da solche Akten zur Verlesung gelangen, die sie möglicherweise in große Aufregung versetzen könnten.

In seiner ersten Aussage auf dem Sterbebett heißt es: „Die beiden Brüder sind ohne jede Anmeldung in mein Zimmer getreten und sagten: Wir sind gekommen, um Rechenschaft zu verlangen. Du mußt jetzt sterben. Schon gab einer aus seinem Browning sechs Schüsse ab und der andere schlug mich von rückwärts mit dem Stoch. Ich empfand große Schmerzen und wollte flüchten.“

In der zweiten Aussage heißt es: „Ich stand vor dem Spiegel, als die Beiden ohne mein Wissen mein Zimmer betraten. Der Eine drang mit dem Stoch auf mich ein, der Andere schoß ungefähr sechs mal auf mich, und zwar von rückwärts. Ich empfand große Schmerzen. Mehr kann ich nicht sagen.“

In der dritten Aussage hält Achim seine früheren Aussagen aufrecht. Beim vierten Verhör konnte er überhaupt nichts mehr aussagen.

Nach Verlesung des Obduktionsprotokolls und der Zeitungsartikel, die die unmittelbare Veranlassung zur That gaben, tritt eine Pause ein.

**Die Nachmittagsverhandlung.**

**Entlarvte Zeugen.**

Im Laufe des Nachmittags ergab sich folgender interessanter Zwischenfall: Es meldet sich nämlich beim Verhandlungsleiter der Schauspieler Ludwig Szabo, ein Mitglied der Gyulaer Schauspielergesellschaft, und ein zweiter Schauspieler, welche die folgenden Angaben machten: Gestern Abends haben wir im Theatergarten gehört, als ein Bauer zu einem andern, schwarze Brillen tragenden Bauer die Bemerkung gemacht hat: Wir müssen die Brüder Jfilinski gehörig „eintunken“ — diese Herren sollen alle krepieren.

Der Präsident nahm diese Aussage zur Kenntnis, ordnete an, daß ein Untersuchungsrichter über diese Angaben ein Protokoll aufnehme, worauf die Verfügung getroffen wurde, daß die Zeugen zur morgigen fortsetzungsweisen Schlussverhandlung behufs Einvernehmung zu erscheinen haben.

**Ein Rencontre.**

Die Nachmittags Sitzung begann um 3 Uhr. Es wurden zunächst die ärztlichen Experten verhört. Der Csabaer Gemeindefarzt Dr. May Reib, der angab, er habe unmittelbar nach dem Verbrechen Dr. Andreas Jfilinski untersucht. Er fand an ihm zwei geringe Verletzungen, die offenbar durch Stochhiebe verursacht wurden.

Der Anwalt Dr. Fényes fragte den Sachverständigen, ob er der Hausarzt der Familie Jfilinski sei. — Dr. Reib: Ja. — Dr. Fényes: Ich vernehme, daß Sie einmal die Aeußerung gemacht hätten, es wäre Ihnen lieb, die Nieren Achim's auf dem Sezirtisch zu sehen. Ich wollte, es fände sich Jemand, der ihn umbringen möchte. Ich möchte ihm schon ein Zeugniß geben.

Experte Dr. Reib: Die Sache steht nicht so. Schon vor vielen Jahren habe ich einmal erklärt, daß Achim, der ein zügelloser Mensch ist, ein schlechtes Gede nehmen werde, wenn er mit dem Exzeßiven so fortsetzt.

Dr. Fényes: Ich berufe mich auf die Zeugen Paul Grabovszky und Arnold Pollak, welche diese Aeußerung gehört haben. Ich bitte diese Leute zu vernehmen. Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung dieser Zeugen ab. Dr. Fényes meldet gegen diesen Gerichtsbeschluß die Nichtigkeitbeschwerde an.

**Einvernahme von Sachverständigen.**

Nach Ansicht des Komitatsphysikus Dr. Johann Jöldi war die Schußwunde keine lebensgefährliche. Hätte Achim gestattet, daß man ihn operire, so wäre er in kurzer Zeit genesen. Ähnlich lautet das Gutachten des Primarius Dr. Ignaz Feldmann und des Oberarztes Dr. Karl Récsi. Beide wären der Ansicht, daß die Zurechnungsfähigkeit der Brüder Jfilinski damals eine ungestörte gewesen sei.

Im Laufe der Verhandlung verbreitete sich das Gerücht, daß 5000 Bauern unter Vorantagen von schwarzen Fahnen aus Békéscsaba nach Gyula gezogen seien. Dies veranlaßte den Verhandlungsleiter, eine größere Abtheilung von Gendarmen in Bereitschaft zu halten und auch für Militärassistenten zu sorgen.

Die Waffengurten erklärten, daß man von fünf-  
zehn Schritte Entfernung mit Sicherheit treffen könnte.  
Sie unterjüchten die Bekleidung Achim's, und da an den-  
selben keine Verletzung wahrnehmbar ist, stellen sie fest,  
daß der Schuß nicht aus der Nähe abgegeben wurde.  
Es erfolgt hierauf auf Antrag des Verteidigers  
Dr. Géza Kenedi die Verlesung sämtlicher Zeitungs-  
artikel, die in dem Blatte Achim's mit Bezug auf die  
Familie Jilinsky erschienen sind. Während der Ver-  
lesung dieser Artikel beginnt die Witwe Achim laut zu  
schluchzen.  
Um 6 Uhr war die Verhandlung zu Ende. Sie  
wird morgen Früh fortgesetzt.

Offener Sprechsaal.\*)

Zahn-Grème  
**KALODONT**  
Mundwasser

**XXVIII. k. k. Staatslotterie**  
für Militärwohltätigkeitszwecke. 21,135 Ge-  
winnte im Gesamtbetrage von 620,000 Kronen.  
Haupttreffer: 200,000 K.  
Ferner Treffer mit 50,000, 30,000 Kronen etc.  
Ziehung schon am 22. Juni.  
Lose à 4 Kronen sind in Trafiken, Wechselstuben  
Post- und Steuerämtern u. s. w. erhältlich.

**Gyártelek** (ca. 1200 ö!)  
kerestetik  
pesti oldalon. Ajánlatok írásban helyrajzi szám és  
ár megjelölésével, lehetőleg rajzzal és „Gyártelek“  
jellegével Győri és Nagyhoz, Erzsébet-körút 5.

Vom Schmerz tief gebeugt geben wir bekannt, daß  
der geliebte Gatte, beziehungsweise der theuere beste  
Vater, Herr  
**ARMIN SCHULCZ**  
Direktionsmitglied der Ruttkauer Spar- u. Kreditanstalt, etc.  
nach kurzen Leiden Donnerstag, am 15. d. M., Nachts  
sanft entschlief.  
Die irdischen Ueberreste unseres theueren Verblit-  
tenen wurden Freitag, am 16. d. M., Nachmittags  
2 Uhr im isr. Friedhofe zu Ruttká beigesetzt.  
Ruttká, am 16. Juni 1911.  
Wwe Armin Schulcz geb. Katicza Braun, als  
Gattin. Irma, Margit, Robert, Ilsh, Irén  
als Kinder.  
Gott gebe ihm ein ewiges Seelenheil!

Nach kurzem, schwerem Leiden ver-  
schied in der Blüthe ihres Lebens un-  
ser theures Kind, Gemahlin, Schwester  
und Schwägerin  
**Frau JENŐ WEISZ**  
geb. FÉLI SINGER,  
die wir am 16. dieses im neuen Fried-  
hof in Budapest zu Grabe getragen  
haben.  
Philipp Singer und Frau  
Bellus,  
Jenő Weisz  
Eperjes,  
Samuel Révész u. Frau Hermine Singer,  
Wwe Sigmund Frankl, Leona Singer,  
Arthur Singer u. Frau, Vilma Lázár, Dr.  
Lajos Singer u. Frau, Sidi Weisz.

Minden külön értesítés helyett.  
Fájdalmas szívvvel tudatjuk úgy rokona-  
inkkal mint ismerőseinkkel a legjobb anya,  
testvér, nagyanya és rokon  
**özv. Gerber Izidorné**  
szül. Epstein Johanna  
69. évében, rövid szenvedés után történt el-  
hunytát.  
Drága halottunkat kedden, folyó hó 20-án,  
d. u. 4 órakor kísérik a VIII., Szilágyi-u. 5.  
számu gyászszobából a rákoskeresztúri új isr.  
temetőbe.  
A gyászoló család.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Grösseres Unternehmen  
ist zu verkaufen,**  
erforderliches Kapital 160,000 Kronen, welches sich  
mit 15 Prozent verzinst, (nachweisbar), da sich das  
Unternehmen täglich vergrößert, ist in Kürze ein  
größerer Gewinn gesichert. Briefe unter „Renta-  
bel 024“ an die Expedition.

**Bulyovszky-utca!**  
**leánynevelő-intézet**  
Az ország egyetlen nevelő-intézete, mely iskolákat  
végzett n. lánynak tökéletes továbbképzést nyújt és  
a külföldi intézeteket pótolja. Idegen nyelvek, zene, festés,  
irodalmi kiképzés, főiskola, sportok stb. a célra épült  
keres villában, a villanegyedben, a városelget mellett.  
Külön osztály magántanulók és azok részére, akik fivé-  
rei nyilvános iskolákat látogatnak. Bentlakó francia, angol, német  
nevelőnők. 7777  
Egész és félbentlakók, bejárók. Előjegyzés és be-  
iratás naponta 3-5-ig. Prospektus kívánatra küld Dr.  
Förstner Gyuláné igazgatónő, Budapest. VI., Bu-  
lyovszky-utca 10. Telefon 171-93.

Für das Ballet der  
**Metropolitan-Oper in Chicago**  
Direktion: Dippel  
werden noch 20 erstklassige  
**Tänzerinnen engagirt.**  
Offerte an Impresario Charles Müller, Budapest, VI., Dalszínház-u. 10.

Telegramme.

**Die Erneuerung des Dreibundes.**  
Mailand, 19. Juni. (Privat-Tele-  
gramm.) Der Wiener Korrespondent der  
„Secolo“ berichtet seinem Blatte über den Inhalt  
einer Unterredung mit bestunterrichteten politischen  
Persönlichkeiten Oesterreich-Ungarns bezüglich der  
Erneuerung des Dreibundes, dessen Vertrag, so  
weit er die italienischen und österreichisch-unga-  
rischen Beziehungen betrifft, nur deswegen nicht  
veröffentlicht worden sei, weil er einen Artikel  
enthalte, der die Anerkennung der vollständigen  
Integrität des italienischen Territoriums, Rom  
natürlich inbegriffen, enthalte, was dem Vatikan  
begreiflicherweise sehr unangenehm ist. Diese An-  
erkennung sei freilich nur logisch, da ja Graf  
Beust Italien zur Eroberung Roms gedrängt habe.  
Der Erneuerung des Dreibundes sei durch das  
österreichisch-ungarisch-italienische Balkanüberein-  
kommen vorgearbeitet worden, durch welche Italien  
als Balkanmacht anerkannt wurde, und es sei fest-  
gesetzt worden, daß der Besitzstand der Türkei von  
beiden Staaten respektirt werden müsse. In dieser  
Abmachung verpflichten sich Italien und Oester-  
reich-Ungarn, keinen Punkt der albanischen Küste  
zu besetzen.  
Es sei auch nicht zu befürchten, daß der  
Thronfolger irgendwelche Schwierigkeiten  
machen würde, da er zwar religiös sei, aber die  
europäischen Verhältnisse viel zu klar beurtheile,  
um nicht die Nothwendigkeit einzusehen. Italien  
wird zwar neue Bedingungen bei Erneuerung des  
Dreibundes verlangen, insbesondere die Erwei-  
terung seiner ökonomischen Einfluß-  
sphäre auf der Balkanhalbinsel. Diese  
Bedingungen werden in Wien und Berlin genau  
untersucht werden. Jedenfalls wird aber auch gerade  
durch die in letzter Zeit erfolgte Annäherung der  
Völker beider Staaten durch die italienischen Be-  
suche österreichischer Körperschaften dazu beigetra-  
gen, die Erneuerung des Dreibundes zu sichern.

**Kronungs-Auszeichnungen.**  
London, 19. Juni. Die lange Liste der aus  
Anlaß der Krönung verliehenen Auszeich-  
nungen ist heute Abends veröffentlicht worden.  
Dem Herzog von Teck ist der Titel Hoheit ver-  
liehen worden. Der Herzog von Mecklenburg-  
Strelitz, sowie die Herzoge von Argyll  
und Fife sind zu Rittern des Hofenband-  
Ordens und Lord Ritchener zum Ritter des  
St. Patrick-Ordens ernannt worden. Der Minister  
Carl of Greve ist zum Marquis, der Lordkanzler  
Loreburn, Lord Brassey und Lord Curzon,  
der ehemalige Vizekönig von Indien, sind zu  
Grafen ernannt worden. Der ehemalige Premier-  
minister Lord Rosebery hat den Titel Carl  
of Midlothian erhalten. Der Privatsekretär des  
Königs Lord Knollys ist zum Viscount und  
der andere Privatsekretär des Königs Sir Arthur  
Bigge zum Baron ernannt worden.

**Die portugiesische Constituante.**  
Lissabon, 19. Juni. Die konstituierende  
Nationalversammlung, die aus 192 Depu-  
tirten besteht, erklärte Portugal als Republik  
und sprach die Abschaffung der Monarchie und der  
Dynastie Braganza aus.

Paris, 19. Juni. (Privat-Telegramm.)  
Aus Lissabon wird gemeldet: Unlänglich der heu-  
tigen Eröffnung der konstituierenden  
Versammlung ist die Stadt festlich geschmückt.  
Chrentruppen sind an allen Punkten aufgestellt. Prä-  
sident Braga wird der Versammlung ankündigen,  
daß er seine Mission als provisorischer Präsident als  
beendet ansieht. Die Lissaboner Polizei hat bei  
der Madrider Regierung erreicht, daß der bekannte  
Chef der Monarchisten, der gewesene Hauptmann  
Conseira, ersucht wurde, Spanien zu ver-  
lassen. Man nimmt an, daß er sich nach Paris  
begeben wird.

**Judenverfolgungen in Rußland.**  
Berlin, 19. Juni. (Privat-Telegramm.)  
Das „Tageblatt“ meldet aus Petersburg: In  
Kiew haben neue Bedrückungen der Ju-  
den begonnen. Viele jüdische Familien sind von der  
Polizei ausgewiesen worden.

**Die Wahlen in Bulgarien.**  
Sophia, 19. Juni. („N. T. B.“) In die große  
Sobranje wurden heute gewählt 355 Anhänger der  
Regierung, 42 Agrarier, 6 Sozialisten, 5 Liberale,  
4 Radikale, 4 Stambulowisten und 8 Demokraten.  
Das Ergebnis von 18 Wahlen ist noch nicht bekannt,  
doch dürften diese Mandate der Regierungspartei zu-  
fallen. Unter den Gewählten befindet sich Rado-  
slawoff, Genadieff, Malinoff und Tons-  
tschew sind unterlegen.

**Ein Toast König Carol's auf den  
Czaren.**  
Bularest, 19. Juni. König Carol gab auf  
Schloß Pelesch zu Ehren der russischen Militä-  
mission ein Dejeuner, wobei er folgenden Trink-  
spruch ausbrachte:  
Mit besonderer Freude begrüße ich Sie unter uns.  
Ihre Gegenwart ruft mir die meinem Herzen so theure  
Epoche ins Gedächtnis zurück, die auf den Schlachtfeldern  
die Verbrüderung unserer Armeen befestigte.  
Ich ergreife demnach mit Vergnügen den glücklichen An-  
laß, mein Glas auf die Gesundheit des Kaisers Ni-  
kolau zu erheben, indem ich warme Wünsche für sein  
Glück und für den Ruhm der tapferen Armee zum Aus-  
druck bringe. Der Kaiser und die Kaiserin leben hoch.

**Türkisch-russische Grenzzwischenfälle.**  
Konstantinopel, 18. Juni. Postenachrichten  
zufolge versuchten einige Kosaken bei Bajazid  
die türkisch-russische Grenze zu überschreiten,  
woran sie jedoch durch eine türkische Gendarmie-  
patrouille verhindert wurden. Die Kosaken er-  
schossen zwei Gendarmen. Der russische  
Konjul und der Wali von Erzerum begaben sich an  
Ort und Stelle, um eine Untersuchung einzulei-  
ten.

Konstantinopel, 19. Juni. Die Posten hat  
wegen des gestern gemeldeten Grenzzwischen-  
falls bei der russischen Botschaft, sowie in Peters-  
burg Vorstellungen gemacht.  
Das Blatt „Sinin“ berichtet über einen neuen  
Zwischenfall, wobei russische Soldaten einen  
türkischen Soldaten und einen Nomaden ohne jeden  
Grund erschossen hätten.

**Die Pazifikation in Albanien.**  
Saloniki, 19. Juni. Torghut Schefket  
Pascha hat die vom Sultan genehmigte Amnestie-  
proklamation im Malissia- und Mirditengebiet,  
sowie die Spende des Sultans für die Wieder-  
errichtung der zerstörten Wohnsitze bekanntgegeben.  
Er kündigt an, daß die Feindseligkeiten  
nun eingestelt seien, läßt die Flüchtlinge ein-  
Montenegro zu verlassen und in die Heimath zurück-  
zukehren, und gibt die Zusicherung, daß die Regie-  
rung den Bedürfnissen des Landes entsprechen werde.  
Torghut Schefket berichtet, daß die Truppen nun  
alle strategisch wichtigen Posten besetzt halten und die  
Verbindung der in Montenegro befindlichen Flücht-  
linge mit den Malissoren fürderhin unmöglich sei.  
Schefket Pascha wurde zum Präsidenten der Kom-  
mission zur Berichtigung der türkisch-montenegrinischen  
Grenze ernannt.

Paris, 19. Juni. (Fondsboerse.) Die  
ruhige Tendenz der heutigen Börse war dem Mangel  
an Anregung von auswärts zuzuschreiben. In Renten

waren im Verlaufe theilweise Rückgänge nicht zu vermeiden, weil die Exterieur- und unisizierten Lücken verstimmt. In russischen Industriepapieren entwickelte sich später eine etwas regere Thätigkeit, sonst waren Industriaktien träge und niedriger. Auch Bankaktien lagen matt. Der Schluß war nicht einheitlich.

**London, 19. Juni. (Fondsbörse.)** Der feste und lebhaftere Verlauf der heutigen Börse hatte sowohl in heimischen Renten, von denen die Transportaktien besondere Bevorzugung erfuhren, als in fremden Werthgattungen Steigerungen zur Folge, welche meist auch in der letzten Stunde erhalten blieben. Amerikaner werden in Folge günstiger Erntebereiche und Konjunkturberichte rege gefragt. Fremde Fonds lagen ruhig. Minen durchaus lebhaft bei Bevorzugung von Diamantwerthen. Schluß fest.

**London, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.)** Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 57 per Kasse, 57 1/2 per drei Monate; Zinn 189 per Kasse, 189 1/2 per drei Monate; Blei 13 3/4, Zink 24 1/2.

**Newyork, 19. Juni. (Fondsbörse. Kabellegramm.)** Die günstigen Ernteaussichten und bessere Meldungen vom Kupfer- und Stahlaktienmarkt wirkten auf die Thätigkeit belebend und veranlaßten, daß sich das Privatpublikum, wiewohl in mäßigem Umfange, am Geschäft betheiligte. Später gerieth der Verkehr ins Stocken, weil Gerüchte über Beschädigungen der Weizenstaaten lanciert wurden. Zuletzt waren die Rückgänge durch Realisationen geschärft. Der Schluß war aber allgemein stetig.

**Newyork, 19. Juni. (Fondsbörse Kabellegramm.) (Schlußkurse.)** Zeitgeld 2 3/8% (—), Taggeld 2 3/8% (—), Wechsel auf London (60 Tage) 485.95 (486.05), Cable Transfers 484.— (484.—), Wechsel auf Paris (60 Tage) 520 1/2 (520 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/16 (95 1/16), Silber Bullion 53.— (53 1/4), Northern Pacific 39/16 bon. 74 1/4 (71 1/8), Atchinson Topoka und Santa Fe Com. 114 1/2 (113 3/4), Baltimore & Ohio Com. 188 1/4 (108), Canada Pacific 240 3/4 (239 7/8), Chesapeake and Ohio — (83 3/4), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 127 7/8 (127 5/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 28 3/4 (28 1/2), Erie Common Shares 36 3/8 (35 3/8), Illinois Central 141.— (141), Louisville & Nashville 152.— (151 1/8), Missouri Kansas and Texas Common 37.— (37), Missouri Pacific 50 5/8 (50 1/2), Newyork Central Railway 111.— (110 3/4), Newyork Ontario and Western 45.— (44 7/8), Norfolk and Western Common Shares 107.— (107 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 124 1/2 (124 3/8), Philadelphia and Reading Com. 159 3/8 (159), Rock Island Company 33 3/4 (33 1/2), Southern Pacific 120 1/4 (120 1/8), Southern Railway Com. 32.— (31 1/4), Union Pacific 185 5/8 (185 1/2), Wabash Preference 38 1/4 (38 1/2), Amalgamated Copper Com. 71 1/4 (71), American Sugar Ref. Com. 120 1/4 (120 1/2), Anaconda Mining Comp. 40 5/8 (41), Unit. States Steel Corp. 79.— (78 5/8), United States Steel Pref. 118 3/4 (118 3/8). Aktienumsatz 279,000 Stück.

**Newyork, 19. Juni. (Schlußkurse.)** Baumwolle: in Newyork loco 15.30 (15.50), per Juli 14.53 (14.73), per September 14.48 (14.59), in Neworleans loco 15 5/16 (15 5/16); Petroleum: Standard White in Newyork 7.25 (7.25), Standard White in Philadelphia 7.25 (7.25), Refined in Cases 8.75 (8.75), Credit Balances et Oil City 130.— (130.—); Schmalz: Western Steam 8.50 (8.50), Rohe u. Brothers 8.65 (8.65); Mais per Juni — (—), per Juli 61.50 (61 5/8), Mais per September — (—), rother Winterweizen loco 96 3/4 (95 1/4), Weizen per Juni — (—), per Juli 96.— (94 1/8), per September 95 1/4 (93 3/4), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 12.50 (12.50), per Juli 10.89 (10.89), per September 10.83 (10.93); Mehl Spring Wheat clears 3.75 (3.75); Zucker: 3.89 bis — (3.89 bis —); Zinn: 43.75 bis 40.— (42.— bis 45.—); Kupfer: 12.15 bis 12.35 (12.15 bis 12.25). Weizen sehr fest, Mais fest.

**Chicago, 19. Juni. (Schlußkurse.)** Weizen per Juli — (—), per September 88 3/4 (86 3/8); Mais per Juni 55 3/8 (54 5/8); Schmalz per Juli 8.12 (8.15), per September 8.27 (8.27); Speck short clear 8.18 (8.18), Bork per September 15.20 (15.15). — Weizen sehr fest, Mais fest.

Die eingehendsten Aktien sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

**Benommenheit u. Kopfschmerz, Schwindel und Ohrensausen** sind Erscheinungen, die in der Regel durch Verdauungsstörungen hervorgerufen werden: 1/2 Weinglas natürliches Franz Josef-Bitterwasser leitet schmerzlos die Ursachen der Magenverstimmung ab und bewirkt dadurch das sichere Verschwinden der Wallungen. „Franz Josef“-Wasser, schreibt Professor v. Buhl in München, „wirkt rasch und wird allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“

## Der Kapitalist. Deutsche Reichspostbeamte in Budapest.

Von Dr. S. Pap.

Die Jünger des Postapostels Stephan weilen seit heute Abends als Gäste in unserer Mitte. Wir rufen ihnen ein herzliches „Willkommen“ zu! Nicht die vielbesungene ungarische Gastfreundschaft und noch viel weniger die amtlich heraufbeschworene Begeisterung drückt uns die Feder in die Hand, da ja der Besuch trotz des lebenswürdigen Eingreifens der Postverwaltung und der Kommune jeder offiziellen Färbung entbehrt; es ist einzig und allein jenes erhebende Bewußtsein, daß wir in den Gästen die Repräsentanten der Kerntruppen jenes gewaltigen Heeres begrüßen, welches im Kampfe um die Vervollkommnung der Nachrichtenvermittlung Pioniersdienste geleistet hat.

Es wurden in heißem Ringen glänzende Siege errungen und alle diese Errungenschaften, vor denen der mit fiskalischer Engherzigkeit gepaarte staatliche Egoismus den Rückzug antreten mußte, knüpfen sich an den Namen des großen Stephan. Da ist vor Allem der Weltpostverein, dessen Grundstein von deutscher Hand gelegt wurde. Noch zu Ende der Sechziger-Jahre ist die Idee, die Postvereine kommen, welche damals bloß zwischen einzelnen, zumeist in freundschaftlichem Verhältnisse lebenden Nachbarstaaten bestanden, auf weitere Kreise auszudehnen und die von Staatswegen errichteten Schranken, die dem internationalen Verkehr hindernd in den Weg traten, niederzureißen, einfach als Utopie belächelt worden. Zu jener Zeit befaßen die separatistischen Bestrebungen die Uebermacht, und die nationalökonomischen Schwärmer, die von einem einheitlichen Weltbriefporto träumten, mußten auch, durch das Waffengebüsch der Jahre 1866 und 1870 verschleudert, das Feld räumen. Kaum waren aber die Trümmer der Kriegsjahre beseitigt, begann unter deutscher Führung der Ansturm aufs neue, und schon im Jahre 1874 hatten 22 Staaten mit einem Flächeninhalt von 40 Millionen Quadratkilometern und einer Einwohnerzahl von 345 Millionen den allgemeinen Postvertrag unterzeichnet. Jeder spätere Postkongreß bedeutete nunmehr einen Meilenstein in der Entwicklung des Weltpostvereins, und als vor zwei Jahren in Bern das zum Andenken an den fünfundsingzigjährigen Bestand des Vereins errichtete Monument enthüllt wurde, waren bei dieser Feier ohne Ausnahme sämtliche Nationen der Erde vertreten. Fast dieselbe Rolle fiel Deutschland auch bei den internationalen Telegraphenkonferenzen zu, und als der noch blutigen Funkentelegraphie die Gefahr drohte, monopolisiert und in die Interessensphäre einer auf Gewinn lauernden Privatgesellschaft gezerzt zu werden, da war es wieder das deutsche Reichspostamt, auf dessen Initiative die beteiligten Staaten zusammentraten, mit vereinten Kräften die eigennützigen Bestrebungen siegreich bekämpften und die neue Erfindung der Allgemeinheit zugänglich machten.

Selbstverständlich konnte Deutschland die Hegemonie im Verkehrsbunde der Staaten nur so erreichen und behaupten, daß es auch im internationalen Dienste und innerhalb der eigenen Grenzen sich ebenfalls auf den unerfüllbarsten Standpunkt stellte, daß die Verkehrsmittel in erster Reihe Kulturzwecken dienen und nur in letzter Reihe als staatliche Einnahmsquellen betrachtet und behandelt werden können. Dieses Prinzip kam nicht nur äußerlich in den schmucken, ja hie und da prachtvollen Postgebäuden zum Ausdruck, die fast in jedem Städtchen an verkehrsreicher Stelle zu finden sind und nicht selten selbst den unausbleiblichen, Alles erdrückenden Kasernen Konkurrenz bieten, sondern äußerte sich auch in den musterhaften Einrichtungen, die eine wesentliche Ausdehnung des Verkehrsnetzes ermöglichen, ohne die Beihilfe des Staatsfiskus in Anspruch nehmen zu müssen. Derart ist zum Beispiel die Institution der Postagenturen und Landbriefträger, die ihren Eroberungszug in Deutschland begonnen und ungefähr vor zehn Jahren auch bei uns ihren Einzug gehalten hat. Von den 14,000 un-

garischen Ortschaften, die damals noch die Wohlthat eines geregelten Postverkehrs entbehren mußten, waren mit einem Schlage fast 5000 Gemeinden in das Postnetz eingeschaltet worden. An den Peripherien jauchzte man dem neuen Landbriefträger, dem ambulanten Postamt, wie es auf dem Papiere stand, entgegen. Als aber der erste Freudenrausch sich verflüchtigt hatte, da bemerkte man erst, daß dies ja nur eine Karrikatur des weithin beliebten deutschen Modells war. Ja, der bei uns chronische Mangel an Geldüberfluß hat auch hier seine Wirkung nicht verfehlt und Schmalhans konnte als Küchenmeister auf Kosten der Kultur seine gewohnten Organe feiern. Deutschlands Post hat aber auch nie mehr als 10% seiner Reineinnahme aus dem Post- und Telegraphenbetriebe dem Reichsschatzamt eingeliefert, während bei uns, wo noch manche Rückständigkeit zu beheben wäre, die Quote, die dem Staatsfiskus alljährlich zufließt, mit Ausnahme des Jahres 1909 noch nie unter 20% geblieben ist.

Wir wollen jedoch diese Vergleiche aus leichtbegreiflichen Gründen nicht fortsetzen. Ein gewaltiges Heer von über 200,000 Mann steht einem Häuflein von 30,000 Angestellten gegenüber. Wir haben uns aber trotzdem nicht zu schämen. Wir konnten keineswegs der Entwicklung mit Siebenmeilenstiefeln vorausseilen, waren aber redlich bemüht, mit den stetig wachsenden Ansprüchen des Verkehrs Schritt zu halten. Es dürfte ja auch dem Laien nicht unbekannt sein, daß Berlin heute das Mekka postalischer Pilgerfahrten ist. Alle Neuerungen auf dem Gebiete des Kommunikationswesens finden hier den dankbarsten Boden. Und doch werden unsere Gäste sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie hier etwas Neues gesehen haben. Nicht nur die dahinsausenden Postmotorwagen und Dreiräder, die eine bahnbrecherische Arbeit Ungarns verkünden, werden die ungetheilte Aufmerksamkeit der deutschen Kollegen erregen. Sie werden vielmehr über die Leistungsfähigkeit staunen, die mit bescheidenen Mitteln den größten Anforderungen zu genügen bestrebt ist. Jedes Plätzchen ist aber ausgenutzt und jede Arbeitskraft ist angespannt. Reserven suchen wir hier vergebens. Dies ist das Geheimniß des Erfolges. Die Gäste werden aber wohlweislich dieses Geheimniß für sich behalten.

Noch einmal: Willkommen!

Budapest, 19. Juni.

**(Von der Börse.)** Die ungarische Kreditaktie feiert ihre Aufstufung. Nachdem dieses erstklassige Papier, welches vor kurzen Jahren noch im Vereine mit der österreichischen Kreditaktie die Bezeichnung des „Barometers der Börse“ führte, lange Zeit hindurch ganz aus der Mode gekommen war und die Rolle des „Barometers“ an einige Lokalwerthe abgeben mußte, beginnt die Spekulation sich wieder, und zwar in intensiver Weise für die Kreditaktie zu interessieren. Man hält den Kurs dieses Effekts für entschieden zu niedrig und findet in dem Umstand, daß die Verhandlungen des Petroleumkartells über kurz und lang sicher zu einem Uebereinkommen führen werden, ferner in den günstigen Saatenstandsberichten, sowie in den Meldungen über eine angeblich bevorstehende große geschäftliche Transaktion Momente, welche auf die Kursgestaltung vorteilhaft einwirken können. Von allen Seiten liegen Kaufordres für ungarische Kreditaktien vor, was selbstverständlich ein stetiges und kräftiges Avanciren des Kurses zur Folge hat. Auch die Aktien der Pester Ungarischen Kommerzbank sind seit einigen Tagen der Gegenstand eines regen und animierten Geschäftes. Gerüchte wollen wissen, daß das Institut im Herbst eine Kapitalerhöhung vornehmen werde und wenn auch eine Bestätigung dieser Meldung nicht vorliegt, so wird in seriösen Kreisen diesen Aktien doch lebhaftere Aufmerksamkeit zugewendet, was dem Kurse wesentlich zustatten kommt. Die bedeutende Kurssteigerung der Ganz-Danubius-Aktien ist auf die großen Wagonbestellungen der ungarischen Staatsbahnen und auf den auch sonst ausgezeichneten Geschäftsgang dieser Industrie-Etablissements zurückzuführen. Zuckerrindustrialien werden hauptsächlich für Wiener Rechnung gekauft und steht die Aufwärtsbewegung des Kurses damit in Verbindung. Die lokalen Werthe waren heute eher vernachlässigt, wiewohl die Kurse sich ziemlich fest behaupten konnten.

**(Keine Betriebseinstellung der Mühlen.)** Seitens einiger hauptstädtischen Mühlen wurde das Projekt ventiliert, mit Rücksicht auf die schwierigen Einkaufsverhältnisse vom 1. Juli an, zu welcher Zeit die Konvention hinsichtlich der bestehenden Betriebsreduktion abläuft, einen vollständigen Stillstand sämtlicher hauptstädtischen Mühlen für die Dauer von zwei Wochen eintreten zu lassen. Der hauptstädtische Mühlenverband hat sich, wie wir vernehmen, in seiner heute stattgehabten Sitzung mit diesem Projekt beschäftigt, dasselbe jedoch fallen gelassen, da vier hauptstädtische Mühlen sich energisch gegen die Notwendigkeit einer derartigen Maßregel aussprachen.

**(Demission eines Börserathes.)** Der Direktionspräsident der Innerstädtischen Sparkasse Hofrath Franz Székely verständigte den Präsidenten der Börse in einem Schreiben, daß er wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme auf seine Stelle als Börserath verzichtet.

**(Berliner Finanzbrief.)** Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Absatz auf dem Kohlenmarkt gestaltete sich in der ersten Hälfte des Juni noch ungünstiger als im Mai, auch der Verkauf von Coaks ließ zu wünschen übrig, in Folge dessen im Juli die Erzeugung noch weiter eingeschränkt werden wird. Auf dem Eisenmarkt ist die Beschäftigung durchwegs gut und die Produktion so groß wie noch kaum zuvor. Dagegen steht im bedauerlichen Gegensatz zum Beschäftigungsgrad die Entwicklung der Preise, die ständig nach unten neigt. Auch die Nachrichten vom belgischen Eisenmarkt zeigen einen dauernden Rückgang der Preise. Mit dem 30. d. hat die Drahtkonvention ihr Ende erreicht, doch dürfte die Folge für die Werke der Drahtindustrie keine sehr schwerwiegende sei, da der starke Konsum voraussichtlich eine annähernde Aufrechterhaltung der derzeitigen Preise bewirken wird. Ohne Bedeutung für die deutsche Schiffahrtsindustrie ist der vor einigen Tagen proklamirte internationale Seemannsstrike, der auch in England und Belgien nur ganz vorübergehende Störungen hervorrufen dürfte. Die Börse verkehrte auf den meisten Gebieten in Luftlofer, eher schwacher Tendenz. Die unerfreulichen Berichte vom deutschen Montanmarkt verstimmten, auch Warschau-Wiener erlitten einen erheblichen Kursrückgang und in Canada-Aktien wurden Realisationen vorgenommen, dagegen bestand Interesse für Dynamit-Trust, die von guter Seite aus dem Markt genommen wurden. Deutsche Fonds waren ruhig und auf den steiferen Geldstand eher schwach, von ausländischen Fonds waren Russen und Serben lebhaft und fest. Von Eisenbahnwerthen waren Prinz Heinrich bevorzugt, Canada und Lombarden zeigten feste Grundtendenz, Schantung, Orient- und italienische Bahnen blieben vernachlässigt. Die Aktien der deutschen Banken wurden nur in ganz geringfügigen Beträgen zu behaupteten Kursen gehandelt, Oesterreichische Kredit zogen mehrere Prozent an, Petersburger Internationale und Russenbank erlitten Kurseinbußen. Montanwerthe waren am Wochenschluß befestigt, weil die amerikanischen Berichte etwas besser lauten. Von Schiffahrtswerthen waren Hapag auf angebliche Schwierigkeiten der Poolverhandlungen schwächer, dagegen lagen Deutsch-australische und Hansa fest. Die Umsätze an Kassenindustriepapieren waren im Allgemeinen gering. Kaliwerthe lagen ruhig, von Kolonialwerthen waren Southwest gut behauptet.

**(Die Verhandlungen des Petroleumkartells.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die in der letzten Woche stattgehabten Kartellverhandlungen der Petroleumraffineure sind, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, abgebrochen worden, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Es ist nicht gelungen, die bestehenden Differenzen zu beseitigen. Es sind vielmehr neue Differenzen entstanden, indem neue Forderungen seitens einzelner Raffineure erhoben wurden und die Plenarversammlung der Raffineure, welche abermals drei Tage lang am Semmering stattfand, endete mit einer offenkundigen Verstimmung. Die Schwierigkeiten treffen zwei österreichische Raffinerien und einzelne ungarische Betriebe, und zwar durch Forderungen, welche bisher nicht zustanden werden konnten. Die Situation stellt sich nun so dar, daß sich die großen Raffinerien die Frage vorlegen werden, ob bei Aufrechterhaltung der erwähnten Forderungen ein Kartell überhaupt noch einen entsprechenden Nutzen verspricht. Die Frage soll in einer Mittwoch oder Donnerstag einzuberufenden Plenarversammlung in Wien zur Entscheidung gebracht werden.

**(Rückkehr des Direktors Was nach Budapest.)** Direktor Franz Was, der von seiner Stelle als Direktor der Unionbank zurückgetreten ist, kehrt wieder nach Budapest zurück. Direktor Was soll an

die Spitze der unter Theilnahme der ungarischen Regierung ins Leben zu rufenden neuen agrarischen Parzellirungsbank berufen werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind im Zuge.

**(Vom Getreidemarkt.)** Der vorgestern erschienenen amtliche Saatenstandsbericht hat die Spekulation nicht befriedigt, und dies kam heute auch in einer weiteren Steigerung der Kurse zum Ausdruck. Außer der Coulisse beteiligten sich auch hiesige seriöse Käufer am Geschäft und auch die Provinz-Klientel nahm Käufe vor. Zur Festigkeit trägt übrigens auch die Lage des Effektivmarktes nicht wenig bei. Das Offer in heimischen Provenienzen ist schwach, auch fremdländisches Material fehlt, während die Mühlen anhaltend guten Begehr bekunden und selbst bei höheren Preisen nur wenig Waare heranziehen können. Auf Deckungs- und Meinungskäufe konnte sich der Samstag R. 11.67 geschlossene Oktober-Weizen bis R. 11.86 erhöhen, um Mittag R. 11.83 zu schließen. Auch Oktober-Roggen war gegen R. 9.22 heute bis R. 9.48 gestiegen, wenngleich die Frage für effektive Waare minimal ist. Bei den Futtermitteln wirkten die Daten des amtlichen Berichtes ein und fanden sowohl Hafer als auch Mais erhöhtes Interesse.

**(Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G.)** In der heute abgehaltenen Direktions-sitzung wurde die pro 30. April 1911 abgeschlossene Bilanz festgestellt. Der Reingewinn beträgt nach Zuwendung von 306,000 K. an den Fonds für Werthverminderung der Fabriksanlage 774,858 K. 68 H., so daß zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 65,680 K. 69 H. ein Gewinn von 840,539 K. 37 H. der Generalversammlung zur Verfügung steht. Die Direktion wird der Generalversammlung vorschlagen, wie im Vorjahre eine Dividende von 9 Prozent, d. i. 18 Kronen per Aktie, zu vertheilen.

**(Vom Berliner Geldmarkt.)** Aus Berlin wird uns telegraphirt: In Ultimogeld fanden heute Abschlässe zu  $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{3}{8}$  Prozent statt. Es hat nicht den Anschein, daß der Satz diesmal unter  $5\frac{1}{4}$  Prozent herabgeht. Tägliches Geld war zu 3 Prozent zu haben. Privatdiskont  $3\frac{1}{2}$  Prozent.

**(Eisenbahnverstaatlichung in China.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: In Peking ist ein kaiserliches Edikt erschienen, welches die Verstaatlichung sämtlicher Eisenbahnen in China anordnet. Für die Schantungseisenbahn, deren Aktien sich im deutschen Besitz befinden, besteht, wie aus Berlin berichtet wird, die Bestimmung, daß die chinesische Regierung erst 60 Jahre nach der im Jahre 1898 erteilten Konzession vertragsmäßig die Verstaatlichung durchführen kann. Bis dahin würde sie auf einen freihändigen Abkauf der Bahn angewiesen sein, zu welchem die Aktionäre unter günstigen Bedingungen die Zustimmung geben würden.

**(Die Sanierung der Südbahn.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Teilnehmer an den Berliner Konferenzen über die Sanierung der Südbahn sind mit Ausnahme der französischen Prioritäre heute nach Wien zurückgekehrt. Die Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz lassen sich im Allgemeinen darin zusammenfassen, daß in einzelnen Punkten eine Einigung, in manchen eine Annäherung zwischen dem Standpunkte der Prioritäre und jenem der Aktionäre erreicht wurde. Bezüglich der Organisation der zur Sicherung des Obligationendienstes anzulegenden Reserve, über die Höhe der Dotierung dieser Reserve und über die eventuelle Vertheilung der Ueberschüsse sind weitere Verhandlungen notwendig, doch ist in diesen Punkten der Verständigung vorgearbeitet worden. Offen geblieben ist die Frage einer früher nicht an das Ende der Konzessionsjahre gerückten Verlosung der vierprozentigen Südbahnprioritäten. Man glaubt jedoch, nunmehr über die hemmenden Punkte hinweggekommen zu sein. Die Verhandlungen dürften Donnerstag wieder aufgenommen werden. Bis dahin werden die Delegirten der französischen Prioritäre aus Berlin nach Wien zurückgekehrt sein. Für den 28. d. ist eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn anberaumt, in welcher über die Ergebnisse der Verhandlungen berichtet werden wird.

**(Konkurse.)** Der Budapester Kön. Gerichtshof hat gegen den nichtprotokolirten Kaufmann Ignaz Wolner in Budapest (VII., Kleine Nußbaumgasse 1) den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Gerichtsrath Ladislaus Werner, Masseverwalter Dr. Samu Bródy, Stellvertreter Dr. Emil Klug. Anmeldestermin 17. August, Liquidationsverhandlung 14. September, Wahl der Konkurskommission 16. September. — Aus Wien wird uns telegraphirt: In Konkurs gerietten die Manufakturhändler Salomon Friedrich u. Moses Horowitz

in Wien (Neuthorgasse) mit Passiven in der Höhe von 100,000 K.; die Kleiderkonfektionsfirma Schacherl u. Feischmann in Wien mit Passiven in der Höhe von 150,000 K. und die Konfektionsfirma Usher u. Alwes in Sophia mit Passiven in der Höhe von 135,000 Francs.

**(Emission von Panamafanalbonds.)** Aus Washington wird telegraphirt: 50 Millionen Panamafanalbonds sind dreimal überzeichnet worden. Der Preis beträgt 102.50.

**(Anleihe der Stadt Graz.)** Aus Graz wird telegraphirt: In der Gemeinderathssitzung am nächsten Mittwoch wird der Bürgermeister über die Aufnahme einer städtischen Anleihe berichten, deren Höhe auf 5 bis 11 Millionen Kronen veranschlagt ist.

**(Agrumenauktion.)** Die Ungarische Bank und Handels-A.-G. bringt Dienstag, den 20. d., Nachmittags 3 Uhr im Magazine Nr. II. des Donauuferbahnhofes 400 Kisten Citronen zur öffentlichen Auktion.

**(Saatenstandsbericht.)** Aus Sopron wird uns geschrieben: Hier sowohl als auf dem Territorium des ganzen Soproner Komitats stehen die Saaten sehr günstig, doch hat der viele Regen stellenweise großen Schaden verursacht. Obst und Weingärten stehen auch schön. Bisher haben wir Aus-sichten auf gute Fehung.

**(Die Assicurazioni Generali)** hat bei ihrer Direktion für Ungarn die Herren Johann Lugoš, Chef-Stellvertreter der Lebensversicherungsabtheilung, Desider Naba, Chef der Feuerversicherungsabtheilung, und Jakob Wellisch, Chef-Stellvertreter der Feuerschadenabtheilung, zu Prokuristen ernannt. Bei dieser Gelegenheit avancirte der vieljährige Prokurist Herr Alfred Gyulai zum ersten Prokuristen und Chef-Sekretär für Ungarn.

**(Die „Minerva“ Allgemeine Versicherungs-A.-G.)** hat den gewesenen Oberbeamten der Generali Herrn Ernst Schanzer zum geschäftsführenden Prokuristen ernannt.

**(Der Saatenstand in Bosnien.)** Aus Sarajevo wird gemeldet: Der Stand der Wintersaaten ist im Allgemeinen befriedigend. Sie sind gesund und beginnen die Lehren auszusüchten. Die Sommerhalbfrüchte stehen gleichfalls im Allgemeinen befriedigend. In den tieferen Lagen, insbesondere auf schweren Böden leiden sie jedoch an übermäßiger Nässe und werden mitunter gelblich. Die früh angebauten Maisfelder werden eine kräftig entwickelte Saat bringen. Das Legen der Kartoffel wurde durch die regnerische Witterung verzögert, so daß die Spätsaaten kaum aufgelaufen sind, während Frühsaaten bereits behackt, in warmen Gegenden auch schon ausgehäufelt werden. Die Zuckerrübe weist einen ungleichmäßigen Stand auf. Die Frühsaaten sind gut und kräftig, kommen aber nicht allzu häufig vor, da der Anbau in Folge der regnerischen Witterung verzögert wurde. Die Spätsaaten sind in Folge übermäßiger Nässe und der kalten Nächte ungleichmäßig aufgelaufen und haben unter Unkraut zu leiden. Das Aussetzen der Tabakpflanze ist entweder beendet oder im Zuge. Die Pflanzen sind kräftig. Die Futtergewächse entwickeln sich in Folge genügender Feuchtigkeit sehr gut. Die Weiden in den Thälern und in der Mittellage bieten dem Vieh reiche Nahrung. In den Obstgärten ist der Fruchtansatz bei den wichtigsten Arten ein schwach mittlerer.

## Effektenbörsen.

**Budapester Effektenbörse.** 19. Juni. An der Börse war die Tendenz wie am Schlusse der Vorwoche sehr freundlich. Beide Kredit erhöhten sich auf den bevorstehenden Abschluß des Petroleum- und Zuckerkartells. Auch Hypothekbank waren fest, die übrigen Coulissenwerthe wenig verändert. Auf dem Lokalmarkt waren Zuckerindustriekartellen favorisiert, welche um 60 K. stiegen. Wesentlich höher waren auch Kommerzbank und Ganz'sche Eisen. Stadtbahn waren bei lebhaften Umsätzen behauptet, Straßenbahn mäßig gedrückt, Franklin-Aktien fest. Verkehr war noch in Ungarischen Gasglühlicht, Allgemeinen und Salgó-Kohlen. An der Mittagsbörse war die Tendenz anhaltend eine sehr freundliche, besonders Ungarische Kredit waren fortgesetzt zu steigenden Kursen lebhaft gefragt. Die übrigen Werthe blieben recht gut behauptet. Auf dem Lokalmarkte gab es in Zuckerindustrie anhaltende Nachfrage und erhöhten sich diese Aktien bis 2645. Auch Kommerzbank waren auf Gerüchte von einer angeblich geplanten Kapitalserhöhung gefragt. Lebhafter gesucht waren auch Holzhandlungsbank bis 214, ferner Ganz, Hermes, Ungarische Elektrizität, Neustifter Ziegelei und Salgó-Kohlen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 832.75 bis 834.25, Oesterreichische Kreditbankaktien zu 650 bis 651.50, Hypothekbankaktien zu 487.25 bis 488, Kommerzbankaktien zu 4045 bis 4063, Budapester elektrische Straßenbahnaktien zu 769 bis 771, Budapester elektrische Stadtbahnaktien zu 417.25 bis 418, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien

**\*(Keine Betriebseinstellung der Mühlen.)\*** Seitens einiger hauptstädtischen Mühlen wurde das Projekt ventiliert, mit Rücksicht auf die schwierigen Einkaufsverhältnisse vom 1. Juli an, zu welcher Zeit die Konvention hinsichtlich der bestehenden Betriebsreduktion abläuft, einen vollständigen Stillstand sämtlicher hauptstädtischen Mühlen für die Dauer von zwei Wochen eintreten zu lassen. Der hauptstädtische Mühlenverband hat sich, wie wir vernehmen, in seiner heute stattgehabten Sitzung mit diesem Projekt beschäftigt, dasselbe jedoch fallen gelassen, da vier hauptstädtische Mühlen sich energisch gegen die Notwendigkeit einer derartigen Maßregel aussprachen.

**\*(Demission eines Vörsenrathes.)\*** Der Direktionspräsident der Innerstädtischen Sparkasse Hofrath Franz Székely verständigte den Präsidenten der Börse in einem Schreiben, daß er wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme auf seine Stelle als Vörsenrath verzichtet.

**\*(Berliner Finanzbrief.)\*** Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Absatz auf dem Kohlenmarkt gestaltete sich in der ersten Hälfte des Juni noch ungünstiger als im Mai, auch der Verkauf von Coaks ließ zu wünschen übrig, in Folge dessen im Juli die Erzeugung noch weiter eingeschränkt werden wird. Auf dem Eisenmarkt ist die Beschäftigung durchwegs gut und die Produktion so groß wie noch kaum zuvor. Dagegen sieht im bedauerlichen Gegensatz zum Beschäftigungsgrad die Entwicklung der Preise, die ständig nach unten neigt. Auch die Nachrichten vom belgischen Eisenmarkt zeigen einen dauernden Rückgang der Preise. Mit dem 30. d. hat die Drahtkonvention ihr Ende erreicht, doch dürfte die Folge für die Werte der Drahtindustrie keine sehr schwerwiegende sei, da der starke Konsum voraussichtlich eine annähernde Aufrechterhaltung der derzeitigen Preise bewirken wird. Ohne Bedeutung für die deutsche Schiffsahrtsindustrie ist der vor einigen Tagen proklamirte internationale Seemannsstreik, der auch in England und Belgien nur ganz vorübergehende Störungen hervorrufen dürfte. Die Börse verkehrte auf den meisten Gebieten in luftloser, eher schwacher Tendenz. Die unerfreulichen Berichte vom deutschen Montanmarkt verstimmen, auch Warschau-Wiener erlitten einen erheblichen Kursrückgang und in Canada-Aktien wurden Realisationen vorgenommen, dagegen bestand Interesse für Dynamit-Truht, die von guter Seite aus dem Markt genommen wurden. Deutsche Fonds waren ruhig und auf den steiferen Geldstand eher schwach, von ausländischen Fonds waren Russen und Serben lebhaft und fest. Von Eisenbahnwerthen waren Prinz Heinrich bevorzugt, Canada und Lombarden zeigten feste Grundtendenz, Schantung, Orient- und italienische Bahnen blieben vernachlässigt. Die Aktien der deutschen Banken wurden nur in ganz geringfügigen Beträgen zu behaupteten Kursen gehandelt, Oesterreichische Kredit zogen mehrere Prozent an, Petersburger Internationale und Russenbank erlitten Kurseinbußen. Montanwerthe waren am Wochenschluß befestigt, weil die amerikanischen Berichte etwas besser lauten. Von Schiffsahrtswerthen waren Hapag auf angebliche Schwierigkeiten der Poolverhandlungen schwächer, dagegen lagen Deutsch-australische und Hanja fest. Die Umsätze an Rassenindustriepapieren waren im Allgemeinen gering, Kalimerthe lagen ruhig, von Kolonialwerthen waren Southwest gut behauptet.

**\*(Die Verhandlungen des Petroleumkartells.)\*** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die in der letzten Woche stattgehabten Kartellverhandlungen der Petroleumraffineure sind, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, abgebrochen worden, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Es ist nicht gelungen, die bestehenden Differenzen zu beseitigen. Es sind vielmehr neue Differenzen entstanden, indem neue Forderungen seitens einzelner Raffineure erhoben wurden und die Plenarversammlung der Raffineure, welche abermals drei Tage lang am Semmering stattfand, endete mit einer offenkundigen Verstimmung. Die Schwierigkeiten treffen zwei österreichische Raffinerien und einzelne ungarische Betriebe, und zwar durch Forderungen, welche bisher nicht zugestanden werden konnten. Die Situation stellt sich nun so dar, daß sich die großen Raffinerien die Frage vorlegen werden, ob bei Aufrechterhaltung der erwähnten Forderungen ein Kartell überhaupt noch einen entsprechenden Nutzen verspricht. Die Frage soll in einer Mittwoch oder Donnerstag einzuberufenden Plenarversammlung in Wien zur Entscheidung gebracht werden.

**\*(Rückkehr des Direktors Was nach Budapest.)\*** Direktor Franz Was, der von seiner Stelle als Direktor der Unionbank zurückgetreten ist, kehrt wieder nach Budapest zurück. Direktor Was soll an

die Spitze der unter Theilnahme der ungarischen Regierung ins Leben zu rufenden neuen agrarischen Parzellirungsbank berufen werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind im Zuge.

**\*(Vom Getreidemarkt.)\*** Der vorgestern erschienene amtliche Saatenstandsbericht hat die Spekulation nicht befriedigt, und dies kam heute auch in einer weiteren Steigerung der Kurse zum Ausdruck. Außer der Coulisse beteiligten sich auch hiesige seriöse Käufer am Geschäft und auch die Provinz-Klientel nahm Käufe vor. Zur Festigkeit trägt übrigens auch die Lage des Effektivmarktes nicht wenig bei. Das Offert in heimischen Provenienzen ist schwach, auch fremdländisches Material fehlt, während die Mühlen anhaltend guten Begehr bekunden und selbst bei höheren Preisen nur wenig Waare heranziehen können. Auf Deckungs- und Meinungskäufe konnte sich der Samstag R. 11.67 geschlossene Oktober-Weizen bis R. 11.86 erhöhen, um Mittag R. 11.83 zu schließen. Auch Oktober-Roggen war gegen R. 9.22 heute bis R. 9.48 gestiegen, mangelnd die Frage für effektive Waare minimal ist. Bei den Futtermitteln wirkten die Daten des amtlichen Berichtes ein und fanden sowohl Hafer als auch Mais erhöhtes Interesse.

**\*(Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G.)\*** In der heute abgehaltenen Direktions-sitzung wurde die pro 30. April 1911 abgeschlossene Bilanz festgesetzt. Der Reingewinn beträgt nach Zuwendung von 306,000 K. an den Fonds für Werthverminderung der Fabriksanlage 774,858 K. 68 S., so daß zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 65,680 K. 69 S. ein Gewinn von 840,539 K. 37 S. der Generalversammlung zur Verfügung steht. Die Direktion wird der Generalversammlung vorschlagen, wie im Vorjahre eine Dividende von 9 Prozent, d. i. 18 Kronen per Aktie, zu vertheilen.

**\*(Vom Berliner Geldmarkt.)\*** Aus Berlin wird uns telegraphirt: In Ultimogeld fanden heute Abschüsse zu 5/4—5/8 Prozent statt. Es hat nicht den Anschein, daß der Satz diesmal unter 5/4 Prozent herabgeht. Tägliches Geld war zu 3 Prozent zu haben. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

**\*(Eisenbahnverstaatlichung in China.)\*** Aus Wien wird uns telegraphirt: In Peking ist ein kaiserliches Edikt erschienen, welches die Verstaatlichung sämtlicher Eisenbahnen in China anordnet. Für die Schantungseisenbahn, deren Aktien sich im deutschen Besitz befinden, besteht, wie aus Berlin berichtet wird, die Bestimmung, daß die chinesische Regierung erst 60 Jahre nach der im Jahre 1898 erteilten Konzession vertragsmäßig die Verstaatlichung durchführen kann. Bis dahin würde sie auf einen freihändigen Abkauf der Bahn angewiesen sein, zu welchem die Aktionäre unter günstigen Bedingungen die Zustimmung geben würden.

**\*(Die Sanirung der Südbahn.)\*** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Teilnehmer an den Berliner Konferenzen über die Sanirung der Südbahn sind mit Ausnahme der französischen Prioritäre heute nach Wien zurückgekehrt. Die Ergebnisse der gemeinsamen Konferenz lassen sich im Allgemeinen darin zusammenfassen, daß in einzelnen Punkten eine Einigung, in manchen eine Annäherung zwischen dem Standpunkte der Prioritäre und jenem der Aktionäre erreicht wurde. Bezüglich der Organisation der zur Sicherung des Obligationendienstes anzulegenden Reserve, über die Höhe der Dotirung dieser Reserve und über die eventuelle Vertheilung der Ueberschüsse sind weitere Verhandlungen nothwendig, doch ist in diesen Punkten der Verständigung vorgearbeitet worden. Offen geblieben ist die Frage einer früher nicht an das Ende der Konzessionsjahre gerichteten Verlosung der vierprozentigen Südbahnprioritäten. Man glaubt jedoch, nunmehr über die hemmenden Punkte hinweggekommen zu sein. Die Verhandlungen dürften Donnerstag wieder aufgenommen werden. Bis dahin werden die Delegirten der französischen Prioritäre aus Berlin nach Wien zurückgekehrt sein. Für den 28. d. ist eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn anberaumt, in welcher über die Ergebnisse der Verhandlungen berichtet werden wird.

**\*(Konkurse.)\*** Der Budapest. Kön. Gerichtshof hat gegen den nichtprotokollirten Kaufmann Ignaz Wolner in Budapest (VII., Kleine Nußbaumgasse 1) den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Gerichtsrath Ladislaus Werner, Masseverwalter Dr. Samu Bródy, Stellvertreter Dr. Emil Klug. Anmelddingstermin 17. August, Liquidationsverhandlung 14. September, Wahl der Konkurskommission 16. September. — Aus Wien wird uns telegraphirt: In Konkurs geriethen die Manufakturhändler Salomon Friedrich u. Moses Haro-

vitz in Wien (Neuthorgasse) mit Passiven in der Höhe von 100,000 K.; die Kleiderkonfektionsfirma Schacherl u. Fleischmann in Wien mit Passiven in der Höhe von 150,000 K. und die Konfektionsfirma Mjcher u. Alwes in Sophia mit Passiven in der Höhe von 135,000 Francs.

**\*(Emission von Panamakanalbonds.)\*** Aus Washington wird telegraphirt: 50 Millionen Panamakanalbonds sind dreimal überzeichnet worden. Der Preis beträgt 102.50.

**\*(Anleihe der Stadt Graz.)\*** Aus Graz wird telegraphirt: In der Gemeinderathssitzung am nächsten Mittwoch wird der Bürgermeister über die Aufnahme einer städtischen Anleihe berichten, deren Höhe auf 5 bis 11 Millionen Kronen veranschlagt ist.

**\*(Agrumenauktion.)\*** Die Ungarische Bank und Handels-A.-G. bringt Dienstag, den 20. d., Nachmittags 3 Uhr im Magazine Nr. II. des Donauuferbahnhofes 400 Kisten Citronen zur öffentlichen Auktion.

**\*(Saatenstandsbericht.)\*** Aus Sopron wird uns geschrieben: Hier sowohl als auf dem Territorium des ganzen Soproner Komitats stehen die Saaten sehr günstig, doch hat der viele Regen stellenweise großen Schaden verursacht. Obst und Weingärten stehen auch schön. Bisher haben wir Aus-sichten auf gute Fehung.

**\*(Die Assicurazioni Generali)\*** hat bei ihrer Direktion für Ungarn die Herren Johann Lugoš, Chef-Stellvertreter der Lebensversicherungsabtheilung, Desider Nada, Chef der Feuerversicherungsabtheilung, und Jakob Weliš, Chef-Stellvertreter der Feuerschadenabtheilung, zu Prokuristen ernannt. Bei dieser Gelegenheit avancirte der viel-jährige Prokurist Herr Alfred Gyula zum ersten Prokuristen und Chef-Sekretär für Ungarn.

**\*(Die „Minerva“ Allgemeine Versicherungs-A.-G.)\*** hat den gewesenen Oberbeamten der Generali Herrn Ernst Schanzer zum geschäftsführenden Prokuristen ernannt.

**\*(Der Saatenstand in Bosnien.)\*** Aus Sarajevo wird gemeldet: Der Stand der Winter-saaten ist im Allgemeinen befriedigend. Sie sind gesund und beginnen die Aehren auszuschnitten. Die Sommer-halbf Früchte stehen gleichfalls im Allgemeinen befriedigend. In den tieferen Lagen, insbesondere auf schwereren Böden leiden sie jedoch an übermäßiger Nässe und werden mitunter gelblich. Die früh angebauten Maisfelder werden eine kräftig entwickelte Saat bringen. Das Regen der Kartoffel wurde durch die regnerische Witterung verzögert, so daß die Spätsaaten kaum aufgelaufen sind, während Frühsaaten bereits behackt, in warmen Gegenden auch schon ausgehäufelt werden. Die Zuckerrübe weist einen ungleichmäßigen Stand auf. Die Frühsaaten sind gut und kräftig, kommen aber nicht allzu häufig vor, da der Anbau in Folge der regnerischen Witterung verzögert wurde. Die Spätsaaten sind in Folge übermäßiger Nässe und der kalten Nächte ungleichmäßig aufgelaufen und haben unter Unkraut zu leiden. Das Aussehen der Tabakpflanze ist entweder beendet oder im Zuge. Die Pflanzen sind kräftig. Die Futtergewächse entwickeln sich in Folge genügender Feuchtigkeit sehr gut. Die Weiden in den Thälern und in der Mittellage bieten dem Vieh reiche Nahrung. In den Obstgärten ist der Fruchtansatz bei den wichtigsten Arten ein schwach mittlerer.

**Effektenbörsen.**

**Budapester Effektenbörse.** 19. Juni. An der Vorbörse war die Tendenz wie am Schlusse der Vorwoche sehr freundlich. Beide Kredit erhöhten sich auf den bevorstehenden Abschluß des Petroleum- und Zuckerkartells. Auch Hypothekenbank waren fest, die übrigen Coulissenwerthe wenig verändert. Auf dem Lokalmarkt waren Zuckerindustriaktien favorisirt, welche um 60 K. stiegen. Wesentlich höher waren auch Kommerzbank und Ganz'sche Eisen. Stadtbahn waren bei lebhaften Umsätzen behauptet, Straßenbahn mäßig gedrückt, Franklin-Aktien fest. Verkehr war noch in Ungarischen Gasglühlicht, Allgemeinen und Salgó-Kohlen. An der Mittagsbörse war die Tendenz anhaltend eine sehr freundliche, besonders Ungarische Kredit waren fortgesetzt zu steigenden Kursen lebhaft gefragt. Die übrigen Werthe blieben recht gut behauptet. Auf dem Lokalmarte gab es in Zuckerindustrie anhaltende Nachfrage und erhöhten sich diese Aktien bis 2645. Auch Kommerzbank waren auf Gerüchte von einer angeblich geplanten Kapitalserhöhung gefragt. Lebhafter gesucht waren auch Holzhandlungsbank bis 214, ferner Ganz, Hermes, Ungarische Elektrizität, Neustifter Ziegelei und Salgó-Kohlen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 832.75 bis 834.25, Oesterreichische Kreditbankaktien zu 650 bis 651.50, Hypothekenbankaktien zu 487.25 bis 488, Kommerzbankaktien zu 4045 bis 4063, Budapest elektrische Straßenbahnaktien zu 769 bis 771, Budapest elektrische Stadtbahnaktien zu 417.25 bis 415, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien

zu 754.50 bis 755.25, Lombarden zu 129, Salgótarján...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Buda- pester Bankaktien zu 498 bis 493.25, Holzhandlungsbank...

Auf Lieferung wurden geschlossen: Water- ländische Bankaktien zu 301.50 bis 302.50, Ungarische Kreditbankaktien...

Zur Erklärung seit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 651.50.

Prämienengeschäft: Kursstellung in oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., auf Ultimo Juli von 16 R. bis 18 R.

Die Nachbörse verlief in freundlicher Stimmung. Die Kurse haben sich bei geringem Verkehr etwas gebessert. Es notierten: Ungarische Kreditbankaktien zu 836.75 bis 837, Hypothekbank zu 488.50 bis 489, Straßenbahn zu 769.

Wiener Effektenbörse. 19. Juni. Die allgemein freundliche Tendenz, die auf dem hiesigen Markt bereits am Schlusse der letzten Woche vorgeherrschte hatte, hat sich auch auf den Verkehr der heutigen Börse ungestört übertragen, da der verhältnismäßig befriedigende ungarische Saatenstandsbericht die zuversichtliche Disposition unterstützte und nebst lokalen Käufen auch wieder größere Käufe des Budapester Platzes auf zahlreichen Gebieten stattfanden.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm (left) and Privat-Telegramm (right), listing various financial instruments and their prices.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Privat-Telegramm (left) and Privat-Telegramm (right), listing various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 650.75, Ungarische Kreditaktien 837.50, Anglobankaktien 324., Bankverein 544.50, Unionbank 622., Landerbank 531.75, Oester-

reichisch-ungarische Staatsbahn 755.25, Lombarden 127.50, Tabakaktien 335., Rimamurányer 679.25, Alpine-Aktien 812.50, Etoda —, Mairente 92.30, ungarische Kronenrente 91.15, Ruffen 104.10, Türkenlose 253., Marknoten 117.56, per Kaffe, 117.50 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.01.

300 Zimmer mit modernstem Komfort.



Centralheizung. Appartements mit Bad.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 19. Juni. Die Börse eröffnete die neue Woche bei vorwiegend ruhigem Verkehr in fester Haltung. Lebhaftem Interesse begegneten Gütenwerthe, namentlich Phönix- und Gelsenkircheneraktien in Erwartung einer baldigen Besserung der Lage der Eisenindustrie, ferner Kolonialwerthe, die Aktien der Petersburger internationalen Handelsbank und in Folge günstiger Aeußerungen des Vizegouverneurs von Kanada über die wirtschaftlichen Aussichten des Landes Kanada-Aktien.

Berlin, 19. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 93.80, österreichische Kreditaktien 204.20, ungarische Kronenrente 91.30, Südbahn 25.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.60, russische Banknoten 216.45, Wiener Wechselkurs 84.97 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 188.30, Allg. Elektr. Edison 245.50, Dynamit-Trost 180.12, Gelsenkirchener 200.60, Harpener 186.20, Laurahütte 176.10, unifizirte Türken 93.90. — Ruhig.

Berlin, 19. Juni. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 204.10, Südbahn 25.60, Oesterr.-ungarische Staatsbahn 159 7/8. — Schwach.

Frankfurt, 19. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 204., österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.50, Südbahn 25.75, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 188.40, Dresdener Bank 157., Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 186.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Stetig.

Hamburg, 19. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 96., österreichische Kreditaktien 203.75, 1860er Lose 179., österreichisch-ungarische Staatsbahn 159.80, Südbahn 25.70, italienische Rente 103.30, 4prozentige österreichische Goldrente 99., 4prozentige ungarische Goldrente 94.30. — Ruhig.

Paris, 19. Juni. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 95.27, österr. Goldrente 100.25, ungarische Goldrente 98.20, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 515., 3 1/4prozentige italienische Rente 104.95, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 300., fünfprozentige Marokkaner 525., 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozent. kons. amort. Rumänen 95., 4prozentige amort. Rumänen 1905 —, 5prozentige Russen 1906 105.15, 4 1/2prozentige Russen vom Jahre 1909 104.35, 4 1/2prozentige Serben 1906 480., 4prozent. spanische Exterieurs 96.60, 4prozent. unifizirte Türken 93.45, Türkenlose 218., türkische Tabakaktien 354., Oest. Bodenkreditanstalt —, Oest. Landerbank 567., Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank 517., Banque de Paris 1843., Banque Ottomane 117., Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 135., Meridionalbahn 658., Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 729., Rio Tinto 17.85, Sucrerie d'Egypte 77., Tula 513., Witkauer Kohlen 184., Chartered 42., De Beers 481.50, East Rand 119.50, Jagersfontein 206., Transvaal Land Company 55.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 209.43,

Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.87, Wechsel auf Wien (kurz) 105.31, Wechsel auf Belgien (kurz) 7/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 5/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/16, Check auf London 253.10, Privatdiskont 2 1/8. — Unregelmäßig.

London, 19. Juni. (Schluß.) Englische Consols 79 13/16, 4prozentige Kupien 64 1/2, japanische Rente 93 3/8, Spanier 94 3/4, 4prozentige ungarische Goldrente 95., Canada Pacific 248 1/4, Platzdiskont 2 1/4, Südbahn 5 1/4, Ital. Rente 103., Silber 24 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 156., East Rand 4.68, Randfontein 2.31, Randmines 7.81, De Beers 18 15/16. — Ruhig.

Produktenmärkte.

Produkte. Schweinefett tendirte heute unverändert. — Amtlich notiren per 100 Kilogramm Budapester Schweinefett, Stadtware zu R. 150. — Geld R. 151. — Waare. Speck: Budapester Stadtware, vierstücker R. 136. — Geld, R. 137. — Waare, Budapester Stadtware, dreistücker R. 140. — Geld, R. 141. — Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1910er R. — Geld, R. — Waare, Rothflee, kleinfrörmiger 1910er R. — Geld, R. — Waare, mittelfrörmiger 1910er R. — Geld, R. — Waare, grobfrörmiger 1910er R. — Geld R. — Waare.

Budapest, 19. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loko R. 55. — Geld, R. 56. — Waare.

Wien, 19. Juni. (Spiritus.) Bei allseitiger Zurückhaltung notirt prompter Kontingentspirituss unverändert 48 R. 75 H. bis 49 R.

Köln, 19. Juni. Mühl loko Rm 64.50.

Viehmärkte.

Budapest, 19. Juni. (Hauptstädtischer Schweine- markt.) Von gestern zurückgeblieben 1251 Stück Schweine, 78 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 817 Stück Schweine, 3 Stück Frischlinge, zusammen 2068 Stück Schweine, 81 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 1422 Stück Schweine, 78 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 646 Stück Schweine, 3 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 42 H. bis 1 R. 47 H. 280 bis 350 Kgr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., Ausschub von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 50 H. bis 1 R. 57 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 52 H. bis 1 R. 62 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 53 H. bis 1 R. 78 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 44 H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. 1 R. 52 H. bis 1 R. 78 H., Frischlinge, inländ. von 1 R. 4 H. bis 1 R. 20 H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war schleppend, die Preise unverändert.

Köbánya, 19. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehewiehhändler in Köbánya. Vorrath am 16. Juni 26,883 Stück. Am 17.—18. Juni wurden abgetrieben 872 Stück, abgetrieben 105 Stück, demnach verblieb am 19. Juni ein Stand von 27,650 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 52 H. bis 1 R. 58 H., mittlere von 1 R. 60 H. bis 1 R. 64 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 68 H. bis 1 R. 74 H., leichte von — R. bis — H. — R. — H. — Der Verkehr war ruhig.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1581 Stück ungarisches, 894 Stück galizisches, 475 Stück deutsches, zusammen 2950 Stück Schlachtvieh (1994 Ochsen, 393 Stiere, 283 Kühe, 280 Büffel). Außerdem waren im Schlachthause und auf dem Kontumazmarkt 32 Stück. Außer Markt 869 Stück. Im Vergleiche zum letzten Montagmarkt war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 250 Stück kleiner und die direkten Bezüge um circa 250 Stück größer. Bei äußerst langsamem Anfangsverkehre haben alle Qualitäten die letztmontägigen Preise so ziemlich behauptet, bloß mindere Waare neigt zu einer Abschwächung. Auf dem Stier- und Beinhviehmarkt verbilligten sich die montägigen Preise um 4—6 R. Es notierten: Ungarische Prima von 92 R. bis 98 R., ausnahmsweise 100 R. bis 104 R., Sekunda von 90 R. bis 92 R., Tertia von 80 R. bis 88 R., galizische Prima von 104 R. bis 108 R., ausnahmsweise 109 R. bis 112 R., Sekunda von 98 R. bis 102 R., Tertia von 90 R. bis 96 R., deutsche Prima von 106 R. bis 113 R., ausnahmsweise 114 R. bis 116 R., Sekunda von 100 R. bis 105 R., Tertia von 90 R. bis 98 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 84 R. bis 94 R., Stiere von 78 R. bis 100 R., ausnahmsweise 102 R. bis 108 R., Kühe von 74 R. bis 92 R., Büffel von 58 R. bis 76 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Sumaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

# ! Einzig billiges Offert !

Haupttreffer  
1 Million  
1/2 Million  
300,000  
200,000  
Kronen etc.

## 2 MILLIONEN K und 600,000 K

Nächste  
Ziehung  
schon am  
26. Juni u.  
1. Juli.

jährliche grössere Treffer spielt Jedermann, der bei uns gegen monatliche Theilzahlungen kauft

### 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los und 1 Stück Königin Elisabeth Sanat.-Los

zu **30** Raten á K. **6.80** oder **40** Raten á K. **5.40**

Nach Einsendung der **ersten** Rate werden die mit Serien und Nummern versehene **Ratenbriefe** ausgefolgt auf Grund deren der Besitzer das **alleinige** Spielrecht erwirbt und **bereits an der am 26. Juni u. 1. Juli** stattfindenden Ziehung teilnimmt. — Ausnahmsweise quittiren wir

## gänzlich gratis

die dritte Rate, wenn die ersten zwei Raten auf einmal eingesandt werden. Nachnahme-Bestellungen werden nicht effektuiert.

**Nächste Ziehung bereits am 26. Juni.**

Die bis am 26. Juni Mittags eingesandten Provinzbestellungen werden noch vor der Ziehung effektuiert.

### Budapest-Elisabethstädter Bank Akt.-Ges.

**30 Raten á  
K. 6.80**

**BUDAPEST.**

CENTRALE:  
VII., Rákóczi-ut 20.

FILIALEN:  
I., Attila-körút 51. szám.  
VII., Thököly-ut 2.

**40 Raten á  
K. 5.40**

Provinzagenten werden aufgenommen.



Jetzt **Hatschek Béla**  
wohnt  
Künstlicher Menschenaugen-Fabrikant  
VII. Bez., Rákóczi-ut 74,  
und vom 1. AUGUST  
VII. Munkás-utca 4.

Zu finden täglich von 12-6.

## MÖBEL

Bevor Sie Ihren Möbelbedarf decken,  
besuchen Sie unser riesiges Lager.

**Wittmayer und Comp.** Andrassy-ut 60. szám  
Csengery-utca 54. sz.

Magyar királyi államvasutak.  
Budapest—jobbparti üzletvezetőség.  
28328/911 szám.

### Verseny tárgyalási hirdetés. (Koczkakó szállítására.)

A magyar királyi államvasutak budapest-jobbparti üzletvezetősége 36,000 drb. 18x18x18 és 17 drb. 18x27x17 cm. méretű bazalt koczkakó, valamint 25,000 drb. 18/18 cm. és 10,000 drb. 18/27 cm. méretű lappal bíró és 13-15 cm. magas csonka gula alakú bazalt fejkő szállítására nyilvános pályázatot hirdet.

Ezen mennyiségnél az 1911. év folyamán 10%-kal több vagy kevesebb is megrendelhető.

Az ajánlat 1911. évi július hó 7-én déli 12 óráig üzletvezetőségünk általános I. osztályának (VIII., Kerepesi-ut 3. szám, I. emelet 38. ajtó) adandó át.

Bánatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség 50%-a készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban ugyanott a gyűjtőpénztárnál 1911. évi július hó 6-án déli 12 óráig teendő le.

A részletes pályázati feltételek és ajánlati űrlap valamennyi üzletvezetőségünk megtekinthető, üzletvezetőségünk általános I. osztályában pedig azok díjmentesen megszerezhetők.

Budapest, 1911. évi június.

Budapest-jobbparti üzletvezetőség.

Auf Grundlage vorzüglichster Fachbildung, reicher Erfahrung und erfolgreicher Heilerfolge empfehlen wir für rasche und gründliche Heilung von

### geheimen Krankheiten

Schwächezuständen, Haut- und Frauenkrankheiten aller Art den bestbekanntesten Spezialisten

## Dr. FÜREDI,

gew. Spitals-, Komitats- u. Krankenkassenarzt, Ritter des Mediziner-Ordens etc. Ordiniert den ganzen Tag.  
Budapest, VII., Rákóczi-ut 60.

Honorar mässig. Brieflich gewissenhafte Fachratschläge.

## Masskleidung

für Herren und Damen.

*Das Neueste in  
Stoff und Schnitt*

### J. ROTHBERGER

VÁCZI UTCA 6.

## Zuckerkrank!

Herzlich empfohlen und sanitätsbehördlich genehmigt ist

### SCHÖN'S DIABETIKERWEIN

aus Heidelbeeren mit Sacharinszusatz. 5 l Liter-Flaschen á K. 1.60, 10 l Liter-Flaschen á K. 1.40 inkl. Emballage versendet per Nachnahme

**D. Schön's Wwe, Ung.-Brod, Mähren.**  
::: Wiederverkäufer überall gesucht. :::

## GELDVORSCHÜSSE

auf Lose, Wertpapiere und Provinz-Spaarkassaaktien.

Elisab. Sanat.-Lose 10. —	Italien. † Lose 50. —
Jósziv-Lose . . . 12. —	Oesterr. † „ 55. —
Basilika-Lose . . . 25. —	Vaterl. Spak. „ 105. —
Ungar. rothe † Lose 30. —	Konv. Hypoth. „ 130. —

Das Darlehen kann in kleineren Raten zurückgezahlt werden. Die Nummern der Lose beizubringen. — Verpfändete Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Auf Raten gekauft, aber noch nicht ausgegahlte Lose lösen wir aus und geben auf selbe obiges Darlehen gegen Einreichung des Ratenbriefes. — Mäßige Zinsen und sofortige Erlebigung.

**BANKHAUS BEIFELD** Bpest, Mátyás-körút 1.  
Gegründet 1874.

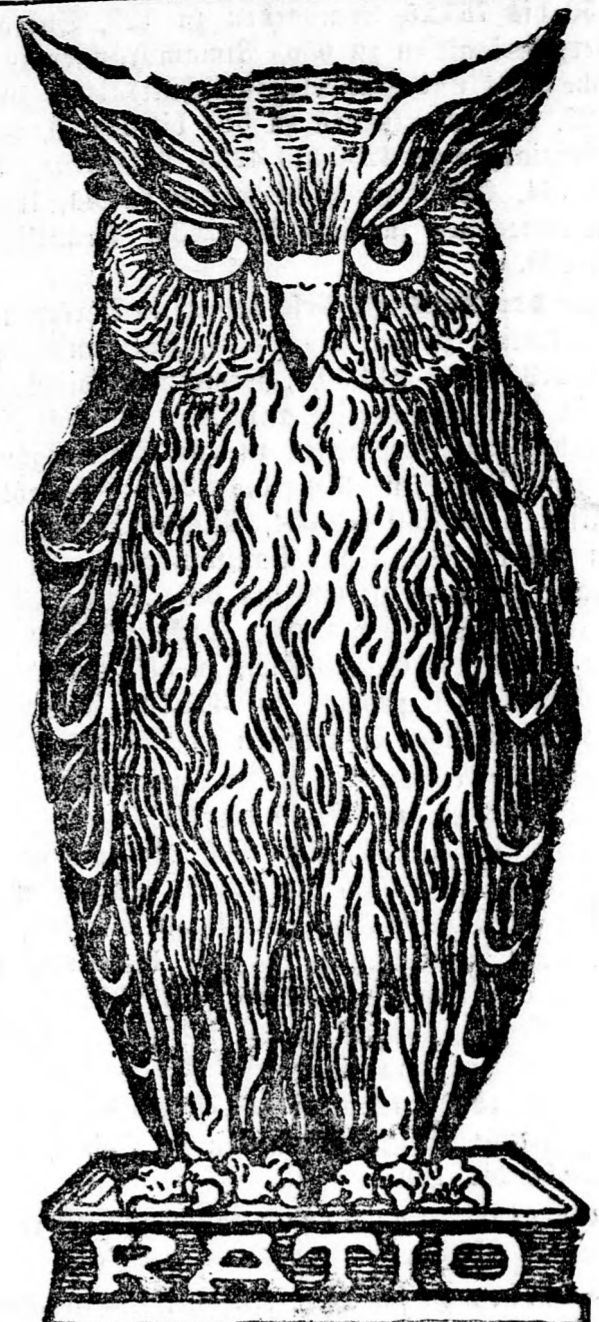


**Umsonst**

1 Muster und illust. Katalog verschlossen für 30 H.(ung.) Porto-Marken neust. Pariser

### Gummi-Spezialitäten

Neu! Patent G. für dauernde Verwendung. — Per Stück Kronen 3.— Hochfein! Unerreicht!  
S. P. HERZOG, WIEN, 17-3. HAUPTSTR. 79.



**„RATIO“**  
CIGARETTENHÜLSE  
mit Antinikotin-Saugwatta ist weltberühmt  
**100 STÜCK 30 HELLER.**  
**ÜBERALL ERHÄLTlich.**

## FÖNÖKÖK

ezrei eddig hiába vártak arra, hogy könnyű szerrel jussanak irógéphez.

HA FIZETNEK

hávonta 20-30 koronát, kapnak egy elsőrendű látható írásu, visszaváltós, tabulátoros, összeadó billentyűs, automatikus sorváltós, csupa acézből és vasból gyártott, rendkívül tartós, univerzál-klaviatúrás

### UJLAKI IRÓGÉPET.

Nem irnak alá váltót és folytonosan halmozódó irodai munkálataiban könnyen

**BOLDOGULNAK.**

Bármely rendszerű használt irógépet legmodernebb Ujlaki irógépünkre

**BECSERÉLÜNK.**

Díjmentes bemutatás országszerté. Árjegyzék ingyen és bérmentve.

**UJLAKI BÉLA, Budapest, VII., Erzsébet-körút 28.**

Telefon: 122-60.

Vidéki hivatalnokok, kik könnyű mellékkeresetre reflektálnak, közzéjék ezimiket. Vidéki képviselők kerestetnek.

Nervenleidenden wärmstens empfohlen!

Die in 26. Auflage erschienene Broschüre von Roman Weiskmann:  
**Heber**

### Nervenkrankheiten und Schlagflus

Vorbeugung und Heilung

ist gratis u. franko zu beziehen durch **Franz Fischer & Co., Budapest, Baross-utca 11, Buchhandlung.**

Die seit 1873 bestehende und bestbekannteste Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

Spezialbehandlung für

### Geheime und Hautkrankheiten,

Namenschwäche, veraltete Blasen-, Gannröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenkrankheiten ohne Anwendung der Lebensweise unauffällig und ohne Berufsstörung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

## Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,

Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 24. szám.

Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mässig.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Ende der Kultus- und Unterrichtsdebatte.

Die Kultus- und Unterrichtsdebatte konnte heute nach überlanger Dauer endlich gänzlich erledigt werden. Eine größere Diskussion gab es nur noch über den Turnunterricht, wobei Graf Apponyi sich gegen den während der Debatte erhobenen Vorwurf vertheidigte, daß er das Landes-Wettturnen abgeschafft habe. Graf Apponyi erklärte, dies aus praktischen und moralischen Gründen gethan haben, weil diese Massenversammlungen traurige Folgen hatten. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy hingegen erklärte, er wolle die Landes-Turn-Wettspiele nicht einstellen, sondern decentralisiren. Da Graf Apponyi auch die Durchführung des Gesetzes über den unentgeltlichen Volksschulunterricht zur Sprache brachte, erklärte Minister Graf Zichy, er wolle dieses Gesetz durchführen, trotzdem dies mit zweimal soviel Kosten verbunden ist, als präliminirt war. Interessant ist, daß der bekannte reaktionäre Agrarier Johann Baross beim Posten der Hebammen-schulen die Professoren und Aerzte angriff, welche das Einkindersystem unter Umständen für motivirt halten, und daß er für solche Theorien die Freimaurer verantwortlich machte, wogegen Paul Sándor lebhaft protestirte. Es ist noch zu erwähnen, daß Samuel Bakonyi und der gewesene Unterrichtsminister Georg Lukács die Organisation der jüdischen Konfession urgirten. Morgen folgt die Verhandlung des Justizbudgets.

Vizepräsident Franz Rabós eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der letzten Sitzung nimmt vor der Tagesordnung Nikolaus Pozsgay das Wort, um seine in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses gegen den Präsidenten des Szegeder Gerichtshofs gemachte Bemerkung zu rektifiziren.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Budgetdebatte.

### Das Kultus- und Unterrichtsbudget.

Es wird fortsetzungsweise über die Post „Volksschulunterricht“ verhandelt.

Desider Polonyi hält es nicht für richtig, daß das Präliminare für das Unterrichtswesen herabgesetzt wurde.

Ludwig Flossay spricht der körperlichen Erziehung der Kinder das Wort. Die harmonische Erziehung von Körper und Geist müsse von gutausgebildeten Schulärzten beaufsichtigt werden, weshalb auch der Wirkungskreis der Schulärzte erweitert werden müßte. Er ist auch dafür, daß in der Schule die sportlichen Übungen in vollstem Maße gefördert werden.

Béla Vernáth urgirt die einheitliche Regelung des Turnunterrichts in und außerhalb der Schule. Er plaidirt für die Unterthützung des Nationalturnvereins.

Wilhelm Sümegei bittet den Minister, er möge die materielle Lage der Turnlehrer verbessern. Es sei vom Grafen Apponyi ein Fehler gewesen, daß er die Landes-Schauturnfeste eingestellt hat.

Johann Sod gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Jugend bereits gelungen ist, den Sport auch schon beim Publikum beliebt zu machen. Als Beweis dessen gilt die Thatsache, daß heute ein Football-Match zum Beispiel viele Tausende Zuschauer versammelt, und der Sport ist es, welcher die Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen der Gesellschaft schwinden macht und die Demokratisierung fördert. Redner ist kein Gegner des Turnens im Allgemeinen, allein die bekannten deutschen Turnübungen dienen nur dazu, die Disziplin zu üben, während die sogenannten Turnspiele thatfächlich den Körper kräftigen. Ganz besonders aber ist die Athletik das eigentliche Terrain der jungen Leute von großer Körperkraft. Der Sport wäre in erster Linie geeignet, der bei uns überhandgenommenen verderblichen Karten- und Kaffeehausmanie ein Ende zu machen. Schon aus diesem Grunde bittet Redner den Minister, dem Jugendsport ein besonderes Augenmerk widmen zu wollen. (Beifall.)

Graf Albert Apponyi stimmt dem Wunsche, daß dem Turnen eine bedeutendere Rolle beim Unterricht und bei der Erziehung der Jugend eingeräumt werden sollte, rückhaltlos bei. Der Schulplan muß derart erweitert werden, daß neben dem Pädagogen auch der Arzt sein Terrain zugewiesen erhalte. Das englische System würde Redner doch nicht acceptiren, weil hier bereits der Sport auf Kosten des wissenschaftlichen Unterrichts gar zu stark überwiegt. Die Folgen machen sich darin fühlbar, daß heute der Welthandel Englands demjenigen Deutschlands nicht mehr die Waage halten kann, weil eben die deutsche Jugend besser vorgebildet als die englische ist. Die einzelnen Gattungen des Sports müssen einander ergänzen; zwischen Turnen und Athletik muß ein Kompromiß getroffen werden.

Desider Polonyi: Das ist bereits getroffen. Graf Albert Apponyi: Noch nicht! Die Athletik hat den ihr gebührenden Platz noch nicht eingenommen. Mit Rücksicht darauf, daß man bei uns gar zu sehr zur Disziplinlosigkeit hinneigt, darf auch das deutsche Turnsystem nicht vernachlässigt werden. Für die körperliche Erziehung müßte im Unterrichtsministerium eine besondere Sektion errichtet werden. Die Landes-Schauturnen hat Redner seinerzeit selbst aufgegeben, nachdem dieselben dem angestrebten Zweck nicht entsprochen haben; ja das starke Zusammenströmen der Jugend hatte sogar laut amtlichen Berichten Dinge zur Folge, die hier zu erwähnen dem Redner die Achtung vor der Würde des Parlaments verbietet. Redner bittet daher den Minister, in der Frage der Landes-Schauturnen nur nach reiflicher Erwägung eine Entscheidung treffen zu wollen.

Kultus- und Unterrichtsminister Graf Johann Zichy legt auf die körperliche oder eigentlich besser gesagt, auf die Harmonie der geistigen und körperlichen Erziehung der Kinder gleichfalls großes Gewicht. Wie er schon erwähnt hat, wolle er die Turnfeste wieder auflieben lassen, doch dieselben nicht in der Hauptstadt, sondern decentralisirt in den Provinzstädten veranstalten. (Zustimmung.) Er werde diesbezüglich im Verlaufe des Herbstes eine Enquete einberufen, in welchem auch die Organisation eines Landesrathes für die körperliche Erziehung der Jugend diskutirt werden soll. Er werde übrigens in das Budget pro 1912 für diese Zwecke einen höheren Betrag in das Budget einstellen. (Zustimmung.) Vizepräsident Franz Rabós suspendirt auf zehn Minuten die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bringt Graf Albert Apponyi die Durchführung des Gesetzes über den unentgeltlichen Volksschulunterricht zur Sprache.

Minister Graf Zichy erwidert, daß die Durchführung dieses Gesetzes zweimal so viel kostet, als präliminirt war. Trotzdem werde er das Gesetz durchführen, gleichzeitig aber werde er jenen konfessionellen Schulen, welche durch den Wegfall des Schulgeldes geschädigt werden, eine Subvention zukommen lassen.

Martin Mártonffy nimmt bei der Post „Schulen für Gewerbe- und Handelsschulen, sowie mit den orientalischen Handelsakademien.“

Johann Baross nimmt bei der Post: „Hebammen-Bildungsanstalten“ das Wort. Er bemerkt, daß der Direktor der Pécs'er Hebammen-Anstalt Ladislaus Doktor ein Anhänger des Einkindersystems sei und auch die Hebammen in diesem Sinne instruire. Er protestirt dagegen, daß die von der destruktiven Richtung des Freimaurerthums und besonders von den Professoren Lauffer und Bókay propagirten Ideen auch in den staatlichen Anstalten Verbreitung finden. Er hofft, daß der Minister gegen die Genannten energisch auftreten werde.

Paul Sándor erklärt, daß das Freimaurerthum mit dem Einkindersystem absolut nichts zu thun habe. Was hätte übrigens Baross dazu gesagt, wenn von dieser Seite im Laufe der Kultusdebatte gefordert worden wäre, daß ein gewisser Herr, der aus seinen kirchlichen Gesinnungen kein Hehl macht, von dem Plage entfernt werde, wo er seinem Berufe ganz und gar nicht entspricht? (Rufe links: Das ist auch wiederholt geschehen!) Professor Lauffer war niemals in seinem Leben Freimaurer. Die Freimaurer haben über die Frage des Einkindersystems überhaupt niemals verhandelt. Wie kommt daher der Herr Abgeordnete dazu, das Einkindersystem mit den Freimaurern in Verbindung zu bringen? Es ist dies übrigens eine Frage, hinsichtlich welcher man pro und contra argumentiren kann; keineswegs darf man dies in dem Tone thun, wie ihn der Herr Abgeordnete Baross anschlägt.

Johann Baross: Es handelt sich da um ein staatliches Organ, welches das Einkindersystem propagirt.

Paul Sándor: Fragen Sie übrigens bei den Firmen an, wo solche Schutzartikel erhältlich sind, und Sie werden erfahren, daß zum Neunzehntel-Theil die Geistlichen es sind, welche diese Artikel kaufen. (Geisterkeit.)

Johann Molnár: Damit haben Sie noch nichts bewiesen.

Johann Baross: Das ist wohl eine geschickte Malice, aber keine Beweisführung.

Paul Sándor: Ich habe auch keine Lösung empfohlen; hiezu ist Professor Lauffer, eine in ganz Europa anerkannte Sachautorität, eher berufen als ich.

Johann Baross: Aber ein schlechter Soziologe! Paul Sándor ersucht den Minister, der Auffassung nicht zuzustimmen, daß Jemand wegen seiner Uebersetzung verfolgt werden dürfe.

Samuel Bakonyi bringt die Organisation der jüdischen Konfession zur Sprache. Er billigt die Erklärung des Ministers, wonach er nur eine jüdische Konfession kenne; nur auf dieser Basis könne die Frage der jüdischen Autonomie gelöst werden.

Georg Lukács spricht von der Autonomie der orthodoxen Juden; in seiner Eigenschaft als Kultusminister habe er seinerzeit den Versuch unternommen, die Orthodoxen zu organisiren, doch habe er in Folge seines Rücktrittes seinen Plan nicht durchführen können.

Desider Polonyi urgirt die Szeffler-Zehntablösung. Die Posten: „Kunst“, „Museen“, „Bibliotheken“ werden ohne Diskussion angenommen.

Damit erscheint das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums auch in seinen Details erledigt. (Stürmische Ouerufe auf den Minister.)

Nach Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung (Justizbudget) schließt Vizepräsident Rabós die heutige Sitzung um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags.

## Sport.

### Alager Rennen.

— Fünfter Tag. —

**Budapest, 19. Juni.** Das Debut der neuen Rennstallbesitzerin Frau Altman gestaltete sich erfolgreich. Kaum 24 Stunden, daß ein glücklicher Zufall sie in den Besitz eines Vollblutpferdes gesetzt hat, und siehe da, „ihr Pferd“ gewann schon wieder einen Preis, und zwar das Handicap der Herrenreiter-Pferde, in welchem sich auch Future befand, welcher Szökevény II. schon früher bezwungen hatte. Das „ausgeloste“ Pferd lief in den Farben des Sportredakteurs Aurel Föld, da Frau Altman noch kaum Gelegenheit hatte, dem ungarischen Herrenreiterverband „ihre“ Farben anzumelden. Sie wird es auch mahrscheinlich unterlassen, denn ihr Kointeressen besitzt Geschicklichkeit genug, um ein Köhlein erfolgreich zu managiren. Frau Altman ist ein Glückspilz, und wir glauben, daß ihr Vollblut sich auch in Siófok bewähren wird, wo es Anfangs Juli wieder laufen wird. Das Vollblut erwies sich gestern als ziemlich unverläßlich, denn alle Rennen endigten mit Außenseiteriegen. Die größte Ueberraschung brachte das Hürdenrennen, in welchem der Favorit Hauptmann von Köpenick zu spät in Schwung gebracht wurde, daher Landeskind, den ein glücklicher Zufall an die Läte gebracht hatte, das Rennen gewann. Den Effekt dieses Außenseiterieges bildete eine fast fünfzigfache Totalisateurquote. In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt:

1. Verkaufsstrengen. 1500 Kronen, 1400 Meter. Mr. Stanley's Revolte (Szakodi) Erstes, G. Kiss' Cora Pearl (Eigenthümer) Zweites, Kaspar Geiß's Potyka (Sibrik) Drittes. Unplacirt: Bac, Belesta, Scarcely. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach Dreiviertellängen Drittes. Totalisatur: 10:115, Platzwetten: 20:80, 57. Buchwetten: 1/4 Belesta, Potyka, 4 Cora Pearl, 5 die Uebrigen.

2. Handicap der Herrenreiterpferde. 1200 Kronen, 1600 Meter. A. Föld's Szökevény II. (Sivianovits) Erstes, Victor Jffekus' Mácsoła (Eigenthümer) Zweites, Frau Regina Kállai's Future (Harrison) Drittes. Unplacirt: Gadffy. Leicht mit 3 Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisatur 10:46, Platzwetten 20:36, 41. Buchwetten: 1/4 auf Future, 2/4 Szökevény II, 3 Mácsoła, 6 Gadffy.

3. Beresegyházaer Steeplechase. 1800 Kronen, 4000 Meter. A. Föld's Alabárd (Kraus) Erstes, A. Kerekes' Fabricius (Eigenthümer) Zweites, D. Pókai's Foolhardy (Sibrik) Drittes. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisatur 10:15, Buchwetten: 2/4 auf Alabárd, 2 Foolhardy, 4 Fabricius.

4. Formidable II.-Hürdenrennen-Handicap. 1600 Kronen, 3200 Meter. L. Haber's Landeskind (Rybenski) Erstes, Victor Jffekus' Hauptmann von Köpenick (Neumann) Zweites, Graf Paul Drisch' Jfis (Fries) Drittes. Unplacirt: Pampuska, Lady Bird, Vacant, Goute, Mákvirág II., Marnof. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisatur 10:488, Platzwetten 20:103, 28, 40. Buchwetten: 1/4 Hauptmann von Köpenick, 3 Vacant, Jfis, 8 die Uebrigen.

5. Csomáder Preis. 1500 Kronen, 1800 Meter. Julius Jankovich-Beján's Daliás (Szakonyi) Erstes, Graf Paul Drisch' Albar (Harrison) Zweites, Emil David's Titi II. (Kraus) Drittes. Unplacirt: Haladj, Habakuk, Javaszony, Der Teufel, Kienzi und Spotlek. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisatur 10:50, Platzwetten 20:51, 26, 33. Buchwetten: 1/2 auf Albar, 3 Titi II., 5 Javaszony, Daliás und Der Teufel, 10 die Uebrigen.

6. Verkaufshandicap der Zweijährigen. 1500 Kronen, 900 Meter. Kaspar Geiß's Serfentő (Peschka) Erstes, Victor Jffekus' Abdenda (Smejda) und J. Bamberger's Marche (Nach) in totem Rennen Zweite. Unplacirt: Csacska, Napos und Vencsi. Sicher mit drei Längen gewonnen, todes Rennen. Totalisatur 10:42, Platzwetten 20:39, 24, 26. Buchwetten: 2/2 Abdenda, 3 Serfentő, Csacska und Marche, 4 die Uebrigen.

### Wiener Trabrennen.

Vierter Tag.

**Wien, 18. Juni.** (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte Trabrennen ergab folgende Resultate:

1. Dr. Sphinx-Rennen. 3000 Kronen, 2300 Meter. Wienerwalder Gestüts Polygó (Ryerson) Erstes, Zeit 1 Min. 32.2 Sek., Emian (Bidomer) Zweites, Gladys (Capovilla) Drittes. Unplacirt: Hyena, May. Totalisatur 10:17, Platzwetten: 20:24, 25. Buchwetten: 1/2 auf Polygó, 3 Emian, 8 die Uebrigen.

2. Lady Quartermaster-Rennen. 3400

Kronen, 2300 Meter. R. Albrecht's Glemér (Segger) Erstes, 1 Min. 28 9/10 Sek., Gladiator (Ederer) Zweites, Hugo (Armstrong) Drittes. Unplacirt: Hedwig, Kirkwood, Csöka, Fonyó, Aufwieglarin. Totalisateur 10: 416, Platzwetten 20: 80, 42, 40. Buchwetten: 3 Csöka, Gladiator, Aufwieglarin, 7 Kirkwood, Hugo, 20 die Uebrigen.

3. Trabrennvereins-Rennen. 2000 Kronen, 2500 Meter. Scharovaer Gestüts Nikotin (Wachtler) Erstes, Zeit 1 Min. 31 2/10 Sek., Sir Potential (Wedorn) Zweites, Wunderbua (Riegler) Drittes. Unplacirt: Mikoló, Er-libris, Rigoletto, Kesergö, P. Mgilon. Totalisateur: 10: 52, Platzwetten: 20: 31, 52, 69. Buchwetten: 1 1/2 Mikoló, 2 Nikotin, 6 P. Mgilon, 10 Sir Potential, 20 die Uebrigen.

4. Karl Bürger-Preis. 20,000 Kronen, 2800 Meter. Wolaer Gestüts Herold (Ederer) Erstes, Zeit 1 Min. 27 9/10 Sek., King Wilburn (Nyerson) Zweites, Heimweh (Tappan) Drittes. Unplacirt: Esendör, Tedd meg. Totalisateur: 10: 14, Platzwetten: 20: 25, 45. Buchwetten: 2 auf Herold, 3 Heimweh, 6 Tedd meg, 12 die Uebrigen.

5. Mary C.-Rennen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Wiltonhofer Gestüts Primus (Kohlmann) Erstes, Zeit: 1 Min. 31 Sek., Ma joie (Nelson) Zweites, Gazela (Dieffenbacher) Drittes. Unplacirt: Rebojse, Memphis, Gra, Geeretta, Félkemü, Prokop, Young Quartarmarch, Kremlin. Totalisateur 10: 121, Platzwetten 20: 61, 41, 47. Buchwetten: 2 Memphis, 3 Gra, 4 Ma joie, Gazela, 8 die Uebrigen.

6. New Yorker Preis. 4000 Kronen, 2500 Meter. F. Brunati's Concurrent (Todescato) Erstes, Zeit: 1 Min. 27 6/10 Sek., Rabló P. (Armstrong) Zweites, Bitó (S. Brown) Drittes. Unplacirt: Dulce jai, Eufter. Totalisateur 10: 188, Platzwetten 20: 78, 38. Buchwetten: 5 auf Bitó, 4 Rabló P., 12 die Uebrigen.

7. Steyerer Preis. 2200 Kronen, 2500 Meter. Scharovaer Gestüts Trocadero (Nyerson) Erstes, Zeit: 1 Min. 36 9/10 Sek., Lothar (Dieffenbacher) Zweites, Hanna (Nemes) Drittes. Unplacirt: Miß Lancelot, Granat, Mátta, Apropolis. Totalisateur 10: 47, Platzwetten 20: 30, 32, 78. Buchwetten: 1 1/4 Granat, 2 1/2 Lothar, 3 Trocadero, 20 die Uebrigen.

8. Zweispänniges Herrenfahren. 2300 Kronen, 3800 Meter. Mr. Dollar's Friseur-Wachtelkönig (Eigentümer) Erste, Zeit: 1 Min. 47 1/10 Sek., Nícoló Zenobia (Pippit) Zweite, Duc-Nachtfaker (Schedl) Dritte. Unplacirt: Ejen-Jocus. Totalisateur 10: 21, Platzwetten 20: 26, 43. Buchwetten: pari Friseur-Wachtelkönig, Duc-Nachtfaker, 8 die Uebrigen.

**Verlangen Sie** in jedem Restaurant und Kaffeehaus nur **KRONDORFER SAUERWASSER.**

Die große Pariser Steeplechase, die über 6500 Meter führt und mit 125,000 Francs dotirt ist, gewann gestern der Steepler Blagueur II. In dem geschlagenen Felde befanden sich Chesire Chat, Lutteur, Hypnos, Widham, Mount Prospects, Fortune, Moonstruck, Journaliste, St. Potin, Chartres, Teutan, Primat, Nivoletta und Mentagel. Tot.: 10: 30.

Großer Hansa-Preis. 45,000 Mark, 2200 Meter. Sieger wurde Star vor Pantagruel und Angostura. Es liefen noch sechs Pferde darunter Mondstein und Ferror. Wetten: 10: 35. Platz: 10: 13, 58, 18.

**XXXI. Wiener Ruderregatta.**

Wien, 18. Juni. Die frohen Erwartungen, mit denen die Wiener Rudererschaft dem Verlauf der diesjährigen Regatta entgegen sah, wurden nicht erfüllt. Den Budapester Sieg folgten heute Niederlage auf Niederlage. Ein heftiges Gewitter, das beim Preis der Stadt Wien einsetzte, verdarb dann noch die Stimmung. Schließlich kam es — ein noch nie dagewesener Fall — zu heftigen Demonstrationen gegen den Linzer Pitschmann, der seinen Gegner fortwährend behinderte. In sportlicher Hinsicht brachte der Haupttag der Wiener Ruderer manches Neue. Zuerst ein Schülerrudern, das vielversprechenden Nachwuchs zeigte, und schließlich die Thatfache, daß die ungarischen Ruderer noch immer überlegen sind, was auch seitens der Wiener Presse beinahe einmütig konstatiert wird. Besonders imponierend war in dieser Beziehung der Kampf um den Silberer-Preis, bei welchem das von den vier Szebeny-Brüdern besetzte Boot der Pannonia im phänomenalen Endspurt die berühmten Wiener Piraten so weit hinter sich ließ, daß letztere es für besser hielten, einfach aufzugeben.

Die Ergebnisse waren:

Schülerrudern. (Abtheilung A.) Offen für Mannschaften aus Mittelschulen. Oberrgymnasium in Lundenburg (Horak, Arthold, Wiesinger, Rothbauer, Mayer) 3: 42, 1.; II. R. f. Staats-Real-Schule Leopoldstadt 2.; Staats-Realgym-

nasium Wien XXI. 3. Diese starteten. Mit fünf Längen gewonnen.

Schülerrudern. (Abtheilung B.) Offen für Mannschaften aus Rudervereinen. Linzer Ruder-Verein „Jster“ (Bündinger, Rinnerberger, Fischer, Grün, Beng) 3: 48 1/2, 1.; „Normannen“ (Wien) 2.; „Almania“ (Korneuburg) 3. Diese starteten. Nach Kampf mit Luftkastenlänge gewonnen.

Junior-Ginjer. Rudolf Seyling („Normannen“ Wien) 8: 13 1/2, 1.; Karl Helfgott (Lundenburger Ruder-Verein) 2.; Leopold Blaha („Via“, Wien) 3. Sechs starteten. Der Budapester Hafel, der bis 1500 Meter die Spitze hält, fährt dort in eine Boje und gibt auf. Mit halber Länge gesiegt.

Graf Desjours-Walderode-Vierer. Linzer Ruder-Verein „Jster“ (Harischeky, Zach, Müller, Koch, Wieshammer) 7: 21 1/2, 1.; Ruder-Club „Hansa“ (Triest) 2.; „Normannen“ (Wien) 3. Fünf starteten. Bis 1500 Meter sind „Donauhort“ und „Jster“ auf gleicher Höhe. Mit vier Längen gesiegt.

Oesterreichisch-ungarischer Wanderpreis. Vierer ohne Steueremann. Budapester Ruder-Club „Pannonia“ (Gausinger, Fesze, Henczmann, Dr. Kirchnopf) 7: 04 3/5, 1.; „Donauhort“ (Wien) 2. Diese starteten. Beide Boote sind anfangs auf gleicher Höhe, bis ein schlechtes Steuermanöver der Wiener dem Gegner einen Vortheil gibt. Im Ziel sind beide Mannschaften vollständig fertig. Mit vier Längen gesiegt.

Großer Ginjer. Dr. Joseph Mészáros („Nep-tum“, Budapest) 7: 58 2/5, 1.; Dr. Eugen Fuchs („Sirály“, Budapest) 2.; Emil Koller (Nat. R. V., Budapest) aufgegeben. Diese starteten. Durch das Verschulden Nagl's, der seinen Klubkollegen Catasta anfährt, muß dieses Rennen zweimal ausgetragen werden. Im zweiten Lauf nehmen dann nur die drei Placirten theil. Mit sechs Längen gewonnen.

Jockeyklub-Vierer. Ruderklub „Hansa“, Triest (Martin, Setti, Kalinka, Baum, Küffel), 7: 25 1/5, 1.; „Union“ (Wien) 2. Diese starteten. Die Wiener kommen um einen wohlverdienten Sieg, da der Schiedsrichter bei einer Kollision zwischen National-Ruder-Verein (Budapest) und „Hansa“ (Triest) die hieran untheiligsten Boote durchs Ziel gehen läßt und dann erst einen neuen Lauf anordnet, in dem die Triester über ihre erschöpften Gegner triumphieren. Mit zwei Längen gesiegt.

Preis der Stadt Wien. Vierer mit Steueremann. Wiener Ruder-Verein „Normannen“ (Alexander, Böck, Leischner, Mayr, Brauneis) 8: 07 1.; „Donau“ (Wien) 2.; „Eintracht“ (Triest) 3. Fünf starteten. Zwei falsche Starts. Die Sieger haben vom Haupte aus die Führung. „Pannonia“ gibt wegen Kollisionsdefekt auf.

Meisterschaft von Oesterreich. Ginjer. Romolo Catasta („Via“, Wien) 8: 43 2/5, 1.; Erich Hubig, („Ellida“, Wien) aufgegeben. Otto Pitschmann („Wiking“, Linz) als Erster disqualifizirt. Pitschmann, der mit der Führung Catasta fortwährend behindert, wird vom Publikum ausgepöfft.

Graf Harrach-Junior-Vierer. Budapester Ruderklub „Pannonia“ 6: 16 3/5, 1.; „Sirály“ (Budapest) 2.; „Donauhort“ (Wien) 3. Fünf starteten. Die Sieger sind gleich in Front. Mit 1 1/2 Längen gesiegt.

Silberer-Vierer. Budapester Ruderklub „Pannonia“ (Stephan, Nikolaus, Anton und Georg Szebeny, Baffo) 7: 16, 1.; „Duna“ (Budapest) 2.; „Pirat“ (Wien) aufgegeben. Diese starteten. Die Sen- sation des Tages. Bis 1000 Meter Vorb- an- Vorkampf zwischen „Pannonia“ und „Pirat“, worauf der letztere aufgibt.

Wiener Regatta-Vereins-Doppelzweier. Dr. R. Levitzky und G. Kieler (Nat. R. V. Budapest) 7: 35 4/5, 1.; „Ellida“ (Wien) 2. Diese starteten. Trost-Vierer. „Eintracht“ Triest (Wifintin, Richter, Schott, Riedling, Jlag) 7: 23, 1.; „Donau“ (Wien) 2.; „Bruna“ (Brünn) 3. Diese starteten.

Ginjer. Fritz v. Pollak („Bruna“ Brünn) 8: 27 3/5, 1.; Leopold Blaha („Via“ Wien) 2.; Karl Helfgott (Lundenburg) 3. Sechs starteten.

Graf Harrach-Senior-Vierer. Ruderklub „Pannonia“ Budapest (Dr. Kirchnopf-Mannschaft) geht über die Bahn. Zeit 7: 12 3/5.

**Kéz-, láb- és hónaljzadás ellen csak a valódi folyékony**

**„Antisudor“**

használ és teljesen elmulasztja az ezzel járó kellemetlen szagot is. Kapható egyedül csak Balla Sándor „Hunnia“ gyógyszer-tárában. Budapest, VII., Erzsébet-körút 56. szám. Egy üveg ára 1 kor. 20 fillér és 2 korona. 5 kis üveg vagy 3 nagy üveg után- vét mellett bérmentve küldetik, kevesebb szállítással a postadíj a rendelőt terheli.

**Athletik.**

Championsmeeting des Ungarischen Athletikverbandes.

Vom Wetter begünstigt, wurden gestern die ungarischen Athletikmeisterchaften auf der Sportbahn der Heldenstraße im Weisem eines großen Publikums zur Austragung gebracht. Es gab äußerst stark bestrittene Felder, schöne Kämpfe und guten Sport in Hülle und Fülle. Ausländer gab es diesmal nur wenige, unter ihnen der unverwundliche Wiener Crack

Rwietenon, der auch diesmal im Laufen über 3 Meile den ersten Platz sich errang und dabei den Rekord schlug. Den Löwenantheil der Siege, also die meisten Meisterschaften (nicht weniger als sieben Champions), sicherten sich die heuer in hervorragender Form befindlichen MAC-Leute; ihnen folgten die Postbeamten mit drei Meisterschaften, deren zwei auf das Konto Altmeister Bodor's zu schreiben sind. Das Arrangement war das altbekannt erstrangige und befand sich bei den Vertrauensleitern des Ungarischen Athletikverbandes in guten Händen.

Flachlaufen. 100 Yarb (Champion). Jankovich (MAC), 10 4/10 Sekunden, Erster, Szalay (MTK) Zweiter, Rác (BEAC) Dritter. — Hochsprung (Champion). Dr. Vadon (MAC), 177 Cm., Erster, Baron Wardener (MTK), 177 Cm., Zweiter, Nagy (Kassai AC) 169 Cm., Dritter. — Flachlaufen. 1/4 engl. Meile (Champion). Bodor (Postás), 53 Sek., Erster, Szeremhegyi (MAC) Zweiter, Radóczy (MAC) Dritter. — Gewichthoben (Champion). Mudin (MAC), 13 2/5 Met., Erster, Joanovits (BEAC), 12 3/5 Met., Zweiter, Ujlati (Temesvári AC), 12 0/1 Met., Dritter. — Weitsprung (Champion). Szathmáry (MAC), 670 Cm., Erster, Szalay (MTK), 657 Cm., Zweiter, Csávosfi (BEAC), 648 Cm., Dritter. — Flachlaufen. 1/2 engl. Meile (Champion). Bodor (Postás), 2 Min. 4 8/10 Sek., Erster, László (BEAC) Zweiter, Mészáros (Aradi TK) Dritter. — Diskoswerfen (Champion). Kobulfi (Postás), 4187 Cm., Erster, Lunzer (Pozsonyi TE), 4038 Cm., Zweiter, Mudin (MAC), 3913 Cm., Dritter. — Stabhochsprung (Champion). Szathmáry (MAC), 34 3/5 Cm., ohne Gegner. — Hürdenlaufen. 120 Yarb (Champion). Kovács (FTC), 17 Sek., Erster, Horner (MAC) Zweiter, Büspöfy (MAC) Dritter. — Flachlaufen. 1 engl. Meile (Champion). Antal (MAC), 4 Min. 41 2/5 Sek., Erster, Ries (Aradi TK) Zweiter, Palotai (FTC) Dritter. — Flachlaufen. 220 Yarb. (Nach vier Vorläufen), Champion. Jankovich (MAC), 23 Sek., Erster, Rác (BEAC) Zweiter, Déván (MAC) Dritter. — Gewerfen. (Mittelgriff) Champion. Róczán (FTC), 4719 Cm., Erster, Mudin (MAC), 4365 Cm., Zweiter, Kéri (Szegedi AC), 3953 Cm., Dritter. — Flachlaufen. 3 engl. Meilen (Champion). Rwietenon (WAF), 16 Min., Erster, Bán (MAC) Zweiter, Weißhaus (BEAC) Dritter.

**Korytniczaer Mineralwasser**

Vorzüglich gegen Magen- und Darmkrankheiten, besonders gegen Hämorrhoiden und Unterleibsstaunungen. Mit Wein und Fruchtsäften außerordentlich appetitförderndes, erquickendes Getränk.

Zu haben in Korytnicza und bei L. Edeßkuty, Budapest

**Schwimmen.**

Internationales Meeting des Magyar Testgyakorlók Köre auf der Millenniumsbahn.

Schwimmen. 400 Meter. (Handicap) Rijs (BAK), 7 Min. 51 1/5 Sek., Erster, Runcze (OTE) Zweiter. — Junior-Werfelschwimmstafette. 4x66 2/3 Meter. Nemzeti Sport Club, 3 Min. 50 Sek., Erster, MTK Zweiter. — Jugendschwimmen. 66 2/3 Meter. Török (FTC), 47 3/5 Sek., Erster, Dobi (FTC) Zweiter. — Meisterschaft im Brustschwimmen über 200 Yarb. Tolby (MTK), 2 Min. 48 1/5 Sek., Erster, Demjan (BTC) Zweiter. — Rücken schwimmen. 100 Meter (mit Ausschluß von Champions). Janda, 1 Min. 25 1/5 Sek., Erster, Benk (FTC) Zweiter. — Junior-Kunstspringen. Klauszef, 16 5/10 Punkte, Erster. — Seitenschwimmen. 100 Meter. Apor (FTC), 1 Min. 22 Sek., Erster, Klement (TTC) Zweiter. — Schwimmen. 200 Meter. Koltai (BAK), 1 Min. 26 Sek., Erster, Halász (MTK) Zweiter. — Hauptschwimmen über 100 Meter. Munt (MTK), 1 Min. 26 Sek., Erster, Sántosfy (MTK) Zweiter. — Werfelschwimmstafette. 4x100 Meter. Magyar Testgyakorlók Köre, 6 Min. 24 Sek., Erster, BAK Zweiter. — Damenschwimmen. 66 2/3 Meter. Tuti Vafarits, 1 Min., 15 1/5 Sek., Erste, Teréz Váradi Zweite. — Brustschwimmstafette. 4x100 Meter. Barta (NSC), 1 Min. 45 3/5 Sek., Erster, Badáß (NSC) Zweiter. — Sprintstafette. 3x66 2/3 Meter. Budapesti Atlétikai Club Erster, MAFK Zweiter. — Waterpolo für Siebenemannschaften. Magyar Testgyakorlók Köre besiegt den Terézvárosi Torna Club 2: 0 (Halbzeit 0: 0).

Dresden, 18. Juni. Bei den hiesigen, anlässlich der hygienischen Ausstellung veranstalteten schwimmisportlichen Festlichkeiten erlangen die ungarischen Schwimmer schöne Erfolge. László (Mügyetemi Atlétikai és Football Club) gewann in der Zeit von 1 Min. 9 Sek. leicht mit 4 Meter Vorsprung das Schwimmen über 100 Meter vor dem Deutschen Ramme. Im Schwimmen über 500 Metern gewann der ungarische Meister Béla Las Torres mit Ueberlegenheit in der Zeit von 7 Min. 51 Sek. Ebenso wurde das Stafettenschwimmen über 3x50 Meter eine Beute der Mannschaft des Budapester Mügyetemi Atlétikai és Football Club (Rimanóczy, Donáth, Belzany) vor der Dresdener Germania in der Zeit von 1 Min. 38 Sek.

Aus der Budapester bürgerlichen Schießstätte. Bei dem gestern in der bürgerlichen Schießstätte stattgehabten Prämienschießen haben folgende Schützen Preise davongetragen:

Auf der 150 Meter entfernten zehnkreisigen Gewehrzielscheibe haben die meisten Treffer Schüsse erzielt: Karl Wirth (in 10 Schüssen 82 Kreise), Johann Iván (80 Kreise), Theodor Gravatich (78), Anton Jellenek (60), Alex. Horvath (59); auf derselben Scheibe für Mittelschüsse: Dr. Géza Hammersberg (Nagelschuss mit 59 Theilern), August Jiroufchel (Nagelschuss mit 67 Theilern), Johann Jintl (136 Theiler), Koloman Kendereffy (151), Erwin Berjuder (211); auf der 375 Meter entfernten zehnkreisigen Pistolenzielscheibe: Johann Iván (10-88), Alex. Horvath (10-85), Karl Wirth (79 Kreise), Fabrikant Erich Kotichy (76), Erwin Dankits (65); auf derselben Scheibe für Mittelschüsse zeichneten sich aus: Dr. Géza Hammersberg (Nagelschuss mit 32 Theilern), Andreas Weissenbacher (79 Theiler), Anton Jellenek (99), Theodor Gravatich (111), Koloman Kendereffy (137 Theiler); auf der fünfkreisigen, 75 Meter Distanz betragenden, beweglichen Hirschen-Zielscheibe siegten: Dr. Géza Hammersberg (10-30), Erich Kotichy (9-19), Anton Jellenek (8-20), August Jiroufchel (8-20), Alex. Horvath (8-19), Stephan Szüts (5-8); auf der 150 Meter entfernten Gewehrzielscheibe für Erwachsene: Johann Bittner (10-42), Ladislaus Paulik (9-49), Karl Pollaczek (8-47), Stephan Szüts (8-45), Franz Piffitzkovits (7-36); auf derselben Scheibe für Anfänger: Karl Pollaczek (16-73), Alexander Kugler (12-46), Zahnarzt Paul Fecht jun. (11-45). Insgesamt wurden 2780 Schüsse abgegeben. Nach Vertheilung der Prämien jagte Oberstschützenmeister Dr. Kornel Neuschloß den ungarischen Schützen, die am internationalen Match in Rom teilgenommen, für ihre dort errungenen schönen Resultate Dank.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 19. Juni. Effektiver Weizen war heute bei mäßigem Angebot und entsprechender Frage fest. Bei einem Umsatz von circa 19.000 Meterzentnern waren Preise 5 bis 10 Heller höher. — Tageszufluhr in Weizen 10.666. — Roggen ist bei geringfügigem Verkehr unter dem Einfluß des Terminmarktes fest. Prompt lieferbar notiren wir Parität Budapest circa 9 K. bis 9 K. 10 H. per Kasse. — Futtergerste bleibt ohne Verkehr behauptet. Parität Budapest notiren wir nominell 8 K. 50 H. bis 8 K. 75 H. per Kasse. — Hafer tendirt bei relativ schwachem Verkehr unverändert und erreicht 9 K. 25 H. bis 9 K. 70 H. per Kasse ab hier. — Mais tendirt fest, doch fehlen Käufer. Waggontfrei hier ist prompt 7 K. 5 H. bis 7 K. 10 H. machbar. Hier lagernde Waare ist stärker offerirt, auch Stationswaare ist besser am Markt.

Der Terminmarkt tendirt weiter fest. Der veröffentlichte amtliche Bericht befriedigte nicht, und da auch Regenmeldungen vorlagen, welche jetzt schon für nachtheilig befunden werden, waren die Kurse zufolge stärkerer Deckungs- und Meinungskäufe weiter steigend. — Im späteren Verlaufe kamen wohl öftere Schwankungen vor, doch schließt man immerhin zu wesentlich höheren Kursen, wobei der Oktoberweizen 16 H., Oktoberroggen 15 H., Mais 12 H., Hafer 15 H. über die letzte Schlußnotirung verblieb.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen: Theiß: 100 Mztr. 79 zu 13.45, 400 Mztr. 79 und 800 Mztr. 79.5 zu 13.40, 200 Mztr. 78.5 zu 13.05, 100 Mztr. 78 zu 13.30, 300 Mztr. 78 und 200 Mztr. 77 zu 13.30, 4000 Mztr. 78 zu 13.35, 250 Mztr. 78 zu 13.15, 100 Mztr. 77 zu 13.05, 100 Mztr. 77 zu 13, 2610 Mztr. 77 zu 13.27 1/2, 100 Mztr. 76.5 zu 13.05, 400 Mztr. 76 zu 13.15, 100 Mztr. 75.5 zu 12.90, 600 Mztr. 74 zu 12.60, — Banater: 4000 Mztr. 75.5 zu 12.60, — Pester Boden: 100 Mztr. 76.4 und 100 Mztr. 76.5 zu 13.05, 400 Mztr. 74.5 und 300 Mztr. 74.5 zu 12.77 1/2, 400 Mztr. 75.8 zu 12.65, 100 Mztr. 77.5 zu 12.60, 150 Mztr. 78 zu 12.65. — Bácskaer: 250 Mztr. 77.5 zu 13.05. — Weißenburger: 1510 Mztr. 76 zu 12.95, 100 Mztr. 78 zu 14.10. — Oberungarischer: 140 Mztr. 79.5 zu 13.10. Marosjer: 100 Mztr. 78.5 zu 13.15. — Magazinswaare: 1600 Mztr. 77 zu 12.95, Alles per drei Monate.

Hafer: 200 Mztr. zu 9.40, 250 Mztr. zu 9.40, 200 Mztr. zu 9.20, 400 Mztr. zu 9.55, per Kasse. Roggen: 100 Mztr. zu 9.07 1/2, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.78, 11.77, 11.79, 11.75, 11.83, 11.74, 11.86, 11.82; Weizen per April zu 12.06, 12.14, 12.04, 12.14; Roggen per Oktober zu 9.28, 9.48, 9.33, 9.39; Mais per Juli zu 7.11, 7.10, 7.14, 7.08, 7.14, 7.11; Mais per August zu 7.22, 7.21, 7.27, 7.24; Mais per Mai 1912 zu 6.50, 6.51, 6.49, 6.60, 6.54, 6.59; Hafer per Oktober zu 8.24, 8.31; Rohreps per August zu 14.10, 14.12 1/2.

Mittags 1/2 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.82 Geld, 11.83 Waare; Weizen per April 1912 zu 12.12 Geld, 13 Waare

Roggen per Oktober zu 9.36 Geld, 9.37 Waare; Hafer per Oktober zu 8.28 Geld, 8.29 Waare; Mais per Juli zu 7.12 Geld, 7.13 Waare; Mais per August zu 7.25 Geld, 7.26 Waare; Mais per Mai 1912 6.58 Geld, 6.59 Waare. Reys per August 14.05 Geld, 14.15 Waare.

Weizenkleie feine prompt zu 6.— G., 6.10 W., grobe zu 5.90 G., 6 W.; feine per Juni zu 5.90 G., 6 W., grobe zu 5.80 G., 5.90 W.; feine per September-Dezember zu 4.90 G., 5 W., grobe zu 5.05 G., 5.15 W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Pester Boden', 'Banater', 'Bácskaer', and 'Weißenburger' with various sub-rows for different grades and prices.

Table for 'Termin' with columns for 'Roggen, Ia', 'Roggen, mittel', 'Gerste, Ia', 'Gerste, Ha', 'Hafer, Ia', 'Hafer, mittel', 'Mais, neu' and their respective prices.

Table for 'Termin' with columns for 'Weizen per Oktober', 'Weizen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Juli', 'Mais per August', 'Mais per Mai 1912', 'Hafer per Oktober', 'Rohreps per August' and their respective prices.

Weizenkleie, feine, prompte Lief. . . K. 12.—12.20 Weizenkleie per Juni . . . K. 11.80—12.— Weizenkleie per Sept.-Dezember . . K. 9.80—10.— Weizenkleie, grobe, prompte Lief. . K. 11.80—12.— Weizenkleie per Juni . . . K. 11.60—11.80 Weizenkleie per Sept.-Dezember . . K. 10.10—10.30

Table for 'Kartoffeln' with columns for 'zu Nahrungszwecken', 'effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm', 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb' and rows for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyirer', 'Siebenbürger', 'Pester'.

Table for 'Kartoffeln' with columns for 'zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken', 'effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm', 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb' and rows for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyirer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Pester'.

Schiffsracht auf Grund der vom 12. Juni bis 17. Juni vorgefallenen Schüsse. Die Frachttage verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Affekuranz. Nach Győr ist der Frachttag um 24 Heller höher. Nach Budapest von Pancsova 65-68, Ujvidék 59-62, Vezdán 51-54, Kaloča 41-44, Dunaföldvár 41-44, Szentes 79 bis 82, Szeged 65-68, Zenta 63-66, Titel 61-64, Mitrovicza 79-82, Temesvár 93-96, Nagybacsókeret 65-68.

Wiener Fruchtbörse vom 19. Juni. (Privat-Telegramm.) In Budapest findet der amtliche Saatenstandsbericht eine ungünstigere Beurtheilung, denn die von dort vorliegenden Berichte sind sehr fest. Mit Rücksicht darauf wurden auch hier die Forderungen nahezu durchwegs erhöht, doch herrscht wie immer zum Wochenbeginn große Geschäftstille.

Berlin, 19. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli 207.—, per September 198.75, Roggen per Juli 168.—, per September 167.50, Hafer per Juli 168.75, per September 166.—, Mais per Juli —, per September —, Rübsöl per Oktober 60.50, per Dezember —, Spiritus — Nm. loco Konsumsteuer —. — Weizen und Roggen matt, Hafer stetig, Mais ruhig, Rübsöl matt. — Wetter: Schön.

Advertisement for 'No. 4711 Eau de Cologne'. Includes an illustration of a man in a rowing boat and a woman with an umbrella. Text: 'Im Ruderboot Aus dem Leben einer Dame (Bild 7) wie überhaupt bei Ausübung jedes Sportes unentbehrlich. — Es gibt nichts Köstlicheres und Erfrischenderes als „No. 4711“ Eau de Cologne, das Ideal aller Wohlgerüche. — Sehr diskretes Aroma. — Ein Parfüm von hygienischen Eigenschaften. Billige, minderwertige Eau de Cologne weise man zurück, weil schädlich! Man verlange stets die Marke „No. 4711“. In Qualität unübertroffen; sehr ausgiebig im Gebrauch und im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung. — Destilliert nach ur-eigenstem Rezept. — Seit 1792. Eau de Cologne'.

Breslau, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco 20.50, alter —, gelber Weizen loco 20.40, alter —, Roggen loco 16.50, alter —, Hafer loco 17.30, alter —, Raps loco —, Mais 15.—, per 100 Kilo.

Paris, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 26.10, per Juli 25.85, per Juli-August 25.70, per September-Dezember 24.75. — Roggen per Juni 19.50, per Juli 19.25, per Juli-August 18.75, per September-Dezember 17.90. — Mehl per Juni 34.20, per Juli 34.60, per Juli-August 34.45, per September-Dezember 32.75. — Kübbel per Juni 65.50, per Juli 65.50, per Juli-August 66.25, per September-Dezember 67.25. — Spiritus per Juni 56.75, per Juli 57.25, per Juli-August 57.75, per September-Dezember 47.50. — Rohzucker 800 bis 900 32.25, 800 bis 850 Brutto und darüber 32.50. — Weißer Zucker per Juni 35 1/8, per Juli 35.25, per Juli-August 35.25, per Oktober-Januar 31 1/8. — Raffinade 64.— bis 64.50. — Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl träge, Kübbel ruhig, Spiritus fest, Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade träge. — Wetter: Regen.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Juni, Abends 6 Uhr, bis 18. Juni, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale) and 'Verfendet' (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale) for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Mehl, etc.

Brag, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 24 R. 45 S. bis — R. — S., per Oktober-Dezember 22 R. 85 S. bis — R. — S. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 62 Pf. bis 10 M. 67 Pf., per August 10 M. 75 Pf. bis 10 M. 77 Pf., per Oktober-Dezember 10 M. 2 Pf. bis 10 M. 5 Pf. — Tendenz: Behauptet.



Ratten-, Mäusevertilgungsbacillen

„Ratin“ verbreitet eine spezifische Krankheit auch unter Feldmäuse, Hamster u. Zieselmäuse u. vertilgt sie gänzlich. Ist für andere Haustiere od. Menschen unschädlich. Prospekt gratis. „Ratin“, Bakteriologische Laboratorium, Budapest, Rottenbiller-utca 80.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various stations like Schärhng., Donau, Raab, etc., with columns for 'Juni' and 'Juli'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. Juni 1911, 7 Uhr Morgens.

Das Wetter in Europa ist abwechselnd bewölkt, theilweise in Ungarn, am Balkan und in Italien ist es zumeist regnerisch. — In Ungarn gab es gestern im Nordwesten und Norden des Landes starke Regen in Begleitung von Gewittern. Am meisten Regen fiel in der Tatra und in deren Umgebung. Was die Menge betrifft, so melden Látzfűred 19, Arnaváralja 25, Vághegytörze 39, Rajeczűrdő 60 Mm. Die Temperatur ist weiter gestiegen; das Maximum mit 31 Gr. C. war in Sopron, das Minimum mit 6 Gr. C. in Votfalu. — Prognose: Es ist warmes Wetter und im Westen Gewitterregen zu erwarten.

Table with columns for Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, and Niederschlag in mm, listing various European cities.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 28, das Minimum hingegen 17 Gr. C.

Von der Mode.

Zu Beginn der Frühjahrsaison veröffentlichte ich an dieser Stelle einen Modestief, in welchem ich meine an der Riviera, in Montecarlo und Paris gesammelten Erfahrungen beschrieben hatte. Anlässlich meines dortigen Aufenthaltes hat ich auch etlicher neuer Modelle Erwähnung, die ich daselbst in erstklassigen Modehäusern beschafft habe.

Von diesen Modellen habe ich noch einige am Lager und biete dieselben dem sehr geehrten Damenpublikum hochachtungsvoll an. Zum Verkauf gelangen Lingerie, englische Kostüme, Gasmäntel, Foulardkleider etc. Beim Ankauf werde ich selbstverständlich die vorgeschrittene Saison in Betracht ziehen. Die Modelle sind in meinem Atelier, Budapest, VII. Bezirk, Karlsring 9, Telefon 97-38, zur Schau gestellt.

Raticza Rosenbach.

Budapester Börsenkurse. 19. Juni. Table with columns for 'Geld' and 'Waare' for various financial instruments like Staatsanleihen, Hypothekendarlehen, etc.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' for various companies and stocks like Wiener, Ungarische Allgemeine, etc.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' for various exchange rates and financial data like Wechselkurse, etc.

Marienbader Rudolfsquelle. erzielt bei Blasen- und Nierenleiden, Harnsäure, Gicht, Rheumatismus in jedem Stadium unbedingt die günstigsten Erfolge.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 20. Juni 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 21

## Vigszínház.

**A tanítónő.**  
Falusi életkép 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.  
A tanítónő Varsányi Szerényi  
Óreg Nagy István Fenyvesy  
A nagyszasszony Haraszthy  
Főúr Szilágyi  
A tanító Tihanyi  
A kántor Vendrey  
Kántorkisasszony Komlóssy  
Kyra Ida Molnár  
Káplán Bárdi  
Ezolgabíró Tapolezay  
Járásorvos Sarkadi  
Törvénybíró Balassa J.  
Pérlő Győző L.  
Lovász Dayka  
Postás Kassay  
Czigányprimás Varsa  
Cseléd Kéz R.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Fővár. városiigeti színház

**Az ártatlan Zsuzsi.**  
Operette 3 felvonásban. Irta: Antoni Mars és D'Esvalières. Zenéjét szerzette Gilbert. Fordította Mérei Adolf.  
Kezdeté 8 órakor.

## Fővárosi nyári színház.

**A testőr.**  
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.  
A színész Ternyei  
A színésznő Haraszthy  
A kritikus Szegő  
A mama Bánházi  
A hitelező Győző  
A szobalány Abay  
A páholyosné L. Mihályfi  
Kezdeté fél 8 órakor.

## WESTINGHOUSE GARAGE UND AUTOMOBIL-REPARATURWERKSTÄTTE

PÁVA-UTCA 10-12. Telefon 176-41.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Mittwoch, 21. Juni, „Az örnagy ur“. Donnerstag, 22. Juni, „Utánam...“. Freitag, 23. Juni, „Diákélet“. Samstag, 24. Juni, „Nincs elvámolni valója?“. Sonntag, 25. Juni, „Az ezred apja“.

**Repertoire des Hauptstädtischen Stadtwäldchen-Theaters.** Mittwoch, 21. Juni, bis inkl. Samstag, 24. Juni, „Az ártatlan Zsuzsi“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Columbus báró“. Abends „Az ártatlan Zsuzsi“.

**Repertoire des hauptstädtisches Sommertheaters.** Mittwoch, 21. Juni, „A hegyek alján“. Donnerstag, 22. Juni, zum ersten Male „A rejtélyes ember“. Freitag, 23. Juni, „A rejtélyes ember“. Samstag, 24. Juni, „Csókkirály“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Az erdészleány“, Abends „Csókkirály“.

**Nationaltheater, Königl. ung. Oper, Ungarisches Theater und Königstheater halten Ferien.**

## JARDIN DE PARIS

VII., Erzsébet királyné-ut Nr. 1.

**Neue Attraktionen im Juniprogramm.** Beginn um 9 Uhr.  
**Lucie König**, die berühmte deutsche Cabarettdiva. **Mascha Dignan**, Vortragskünstlerin mit eigener Klavierbegleitung.  
**Richard Godai** von der Fledermaus. **Hemrine Solti**, ung. Divesse. **Ellie van de Wett**, englische Beauté-Star. **Ferdinand Sella**, mit lustigen Liedern am Klavier. Neue Posse: **Bis daher und nicht weiter** mit Lucie König und Godai. **Bis Korzen**, ung. Operette. **Geza Sajó**, Stefi Sándor. **Potonyi's Triumph**, aktueller Seetoch. Naptalin. Sommerfische. Neue Soli und Scherze. **Frau Todor Eisner**, **Kökány, Lilikovács, Boross** etc. Im **Tabarin** ab Mittwoch 64 neue Attraktionen. **Les 4 soeurs Levandovsky, Les Dix, Maud Sendemann** etc. Der Garten wird Abends 7 Uhr geöffnet.

## Pension Otthon

Zsigmond-utca 24, neben d. Lukácsbad.

Herrliche Aussicht auf den Donauström, Gebirgsluft. Ausgezeichnete Verpflegung. Diner Abonnement. Mit herrschaftl. Komfort ausgestattete Zimmer für Einzelne und Familien. Mäßige Preise. Auf Wunsch Prospekt. Telefon 145-86.

## Echte amerikanische „Moon Best“ und schwedische „Svea“ Kanzel.

## MÖBEL

Direkter Import! Ausschließlicher Verkauf! Unsere Möbel sind in der feinsten Ausführung und sind nicht zu verwechseln mit den böhmischen Nachahmungen.

Billigste Preise ohne Konkurrenz!

**Nagy és Vértés,**  
Budapest, Arany János-utca 20, Ecke Bálvány-utca.  
Telephon 125-35.



**Női kalap-újdonságok**

IV., Szervita-tér 3, félemelet

## FOLIESCAPRICE

Sommer-Etablissement Arenastr. 84.  
Direktion: Folies Caprice. Telefon 14-22. Oberregisseur: Alexander Rott.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr

1/11 Uhr! Heute! Novität!

## „Das gefährliche Alter“

Posse in einem Akt von Ludwig Hirschfeld. Regie A. Roth.

Vorher 1/10 Uhr:

## „Csak egy nyulfarknyit“

Bohózat 1 felv. Irta: Faun.

Karten im Vorverkauf zu haben im Folies Caprice Sommer-Etablissement Arenastrasse 84, Vorm. von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr. Hirsch, Grosstrafik, Andrásystrasse 19, und bei Sopronyi, Grosstrafik, Rákócziutca 1. Nach der Vorstellung Elektrische und Omnibus-Verkehr nach allen Richtungen.



**Miete zahlen**  
Sie für ein altes überspieltes Klavier oder Piano monatlich 16-20 Kronen, während für monatlich 20 Kronen Sie ein neues, vorzügliches Instrument sich anschaffen können. Das heißt  
sehr viel, denn ein Klavier ist ein stets wertvolles Einrichtungstück, welches heutzutage bei keiner intelligenten Familie fehlen soll. Wenn Sie Ihre musikalischen Bedürfnisse befriedigen wollen, können Sie Ihr  
**Geld**  
am besten anlegen, indem Sie sich bei unserem Zwanzig-Kronensystem das Instrument, statt es zu mieten, gleich anschaffen. Diesen Vorzug sind nur wir in der Lage Ihnen zu bieten, — also kommen Sie zu uns, bevor Sie Ihr Geld auch weiter für Mietgebühren  
**vergeben.**  
**MUSICA** Klavier- und Instrumentenvertriebs-Akt.-Gesellschaft  
Budapest, VI., Teréz-körút 1/a.  
Telephon: 4-81. Telefon: 4-81.  
Generalvertrieb der „Eufon“-Sprechmaschine ohne Schalltrichter. Künstlerplatten.



## KLAVIERE

Pianos, Harmoniums in jeder Preislage auch auf Ratenzahlung.

## Ehall Márton

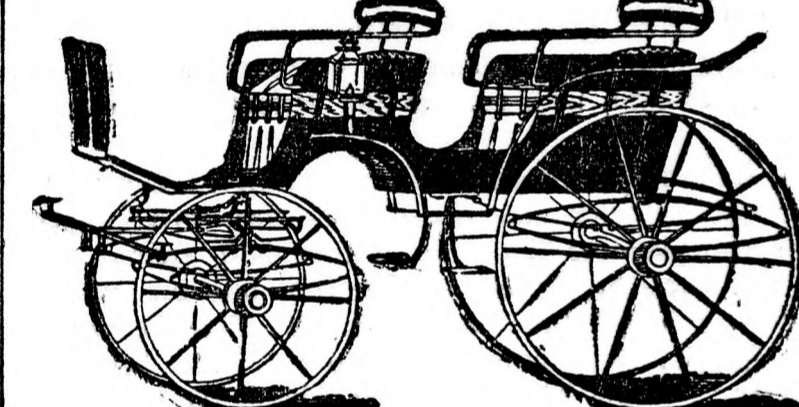
grosses Fabrikalager  
**Andrássy-ut 15.**  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
Klaviere mit englischer Mechanik und Orgelharmoniums lagernd. Telefon 99-79.



## Schlafröcke

aus neuestem türkischen Delain-Stoff nur für 3 Gulden 75 kr.

bei der Firma:  
**Rusznayk Dávid,**  
Budapest, Király-utca 21. sz.  
Neuester Modekatalog gratis!  
Telefon 102-99. Telefon 102-99.



## KOCSIÁRUCSARNOK.

A monarchia legnagyobb kocsiraktára.  
BUDAPEST, RÁKÓCZI-UT 72. ÁRJEGYZÉK INGYEN

## Kiadó lakások!

II. ker., Ilona-utca 8-14. szám alatt  
5 szobás, minden mellékhelyiséggel 1800 kor.  
4 szobás, minden mellékhelyiséggel 1600 kor.  
3 szobás, minden mellékhelyiséggel 1300 kor.  
Azonnal is elfoglalható. Telefon 52-25

## SOMLÓ JENŐ

műasztalos  
Budapest, IX., Üllői-ut 99. sz.  
Telefon: 162-85. Telefon: 162-85.  
Készít saját vagy adandó tervek szerint háló-, ebédlő-és uri-szoba berendezést; konyha-és előszoba-butort jobb kivitelben raktáron tart.



IN WIRKUNG übertraffen  
BRÜSSEL 1890  
Dr. **DRALLE**  
Grand Prix  
**Birken-Haarwasser**  
Preis K 2.50 und K 5.-  
**Bestes Haarpflegemittel.**  
Einmal probirt immer gebraucht.  
Georg Dralle, Hamburg und Rodenbach a. E.



## ACTINA-PUDER

unentbehrliches Toilettemittel für jede Dame zur Konservierung und Verschönerung des Teints. Parfüm. K. 2.-, unparfümiert . . . Krone 1.50.  
In den Apotheken: Josef v. Török, VI., Andrásy-ut 26 und Király-utca 12; zum „Reichspalast“, VI., Váci-körút Nr. 17; W. Kerpel, Lipót-körút 28; Dr. Rosenberg, VIII. Rákóczi-ut 48. — In den Drogerien und Parfümerien: Molnár und Moser, IV., Koronaherczeg-utca 11; Nepada Nándor, IV., Kossuth Lajos-utca 7; Engros: Fritz Pezoldt & Süss, A.-G. Wien (Verkau nur an Apotheken) und M. Wallace, Wien

Für Seebad- u. Reise-Neuheiten

## Kollós.

Budapest, V., Dorottya-utca 10  
Die Firma hat keine Filiale.

## Die Macht des Zufalls.

Die französische Zeitschrift „Je sais tout“ hat dieser Tage wieder eine der beliebten Umfragen veranstaltet und als deren Gegenstand die Macht des Zufalls gewählt. Selbstverständlich können die Meinungen zu diesem Thema, das ganz auf den Boden subjektiver Meinung gestellt ist, nicht den geringsten positiven Werth beanspruchen, doch sind sie, insofern sie die Weltanschauung der Beantworter selber spiegeln, nicht ohne Interesse und mögen daher im Folgenden notirt werden. „Welchen Einfluß hat der Zufall auf das Einzelschicksal, welche Rolle spielt das Glück bei dem Erfolg?“ so lautet die Frage, die an eine Reihe hervorragender französischer Künstler, Schriftsteller und Gelehrter gerichtet wurde. Die Antworten sind sehr verschieden, aber im Allgemeinen scheint von denen, die ihre Erfolge bereits errungen haben, dem Zufall und dem Glück geringere Bedeutung zugemessen zu werden als der Arbeit, der Leistung und der Willenskraft. „Die Vorstellung des Zufalls ist ohne Begründung“, äußert sich Jules Lemaitre, „man glaubt daran aus Instinkt, aus dem Gefühl für die Nothwendigkeit einer ausgleichenden Macht und zugleich aus jenem Gerechtigkeitssinn heraus, der im Wesen des Menschen liegt.“

Jules Claretie dagegen, der langjährige Direktor der Comédie Française, räumt dem Zufall eine gewichtige Rolle ein, die man aber doch nicht überreiben dürfe. „Jener Offizier ist im Kriege zum Helden geworden, weil vielleicht seine Batterie oder seine Compagnie eine gute Stellung bekommen hat. Jener Schriftsteller hat seine Arbeiten angenommen gesehen, weil er auf seiner Bahn eine ganz unerwartete Sympathie fand — aber der beste Zufall auf dem Wege zum Erfolg ist doch die Arbeit.“ — Paul Deroulde unterscheidet zwei Arten des „Erfolges“: entweder man verwirklicht Gedanken auf Kosten des persönlichen Vortheils oder man erreicht seinen persönlichen Vortheil auf Kosten der Idee: „Aber wie hart sich auch diese beiden Wege zum Erfolg scheiden, — die zum Ziele kommen wollen, bedürfen einer Kraft, die sich zusammensetzt aus ein Viertel Glück und drei Viertel Willenskraft.“ — Maurice Donnay, der bekannte Dramatiker, räumt dem Zufall nur eine sehr untergeordnete Stellung ein. Der Wille des Menschen hat die Kraft, die Macht des Zufalls wenigstens abzuschwächen. „Alles kommt darauf an, daß man erkennt, wozu man auf der Welt gut ist, denn jeder Mensch ist zu irgend einem Zwecke gut. Wenige finden den rechten Weg, aber allein darum handelt es sich. Und hat man das Ziel erkannt, muß man es zäh verfolgen und viel arbeiten.“

Ähnlich denkt auch der Pariser Arzt Dr. Doyen: „Für den Soldaten mag ein glücklich überlebter Kugelregen genügen; der Mann der Wissenschaft erringt Erfolg nur durch die Arbeit, die Methode und die Zähigkeit.“ — Lakonisch klingt die Antwort Massenets: „Der Zufall? Ich glaube an ihn, vor Allem bei den Anderen.“ — Die Musiker scheinen überhaupt dem Glück

größere Bedeutung zuzumessen. Xavier Veroy äußert sich emphatisch: „Die Rolle des Zufalls? Außerordentlich!! Ich will lieber keine Beispiele geben! 33 Prozent.“ — Der Dichter Maeterlinck gibt zu, daß die Persönlichkeit, der Wille, die Vorzüge oder Mängel eines Charakters auf die Gestaltung des Schicksals ihren Einfluß haben, „aber selbst, wenn man dies abzieht, bleibt noch ein bedeutender Theil, ein Etwas, das man dem unbekanntem Willen einer unbekanntem Macht zuschreiben muß, ob man sie nun Zufall, Schicksal, Vorsehung, guter oder böser Stern, weißer oder schwarzer Engel nennen will.“ — Mit Zahlen sucht der bekannte Professor von der Akademie für Medizin Charles Richet die Frage zu beantworten. Nach ihm sind Intelligenz, Leistung und Glück die drei Elemente, aus denen der Erfolg erwächst, und er versucht es, das Verhältniß dieser drei mathematisch zu ergründen. Beim Schachspiel bedeutet das Talent 100 Prozent und der Zufall 0, an der Roulette der Zufall 100 Prozent und das Talent 0. Zwischen diesen beiden Extremen liegen alle Möglichkeiten. „Wenn ich Zahlen geben wollte, würde ich etwa sagen: für die Erreichung des Erfolges bedeutet die Intelligenz 60 Prozent, die Arbeit 10 und der Zufall 30. Aber diese Zahlen ergeben keine Summen, sondern nur Produkte. Wenn die Arbeit z. B. gleich 0 ist, so wird auch die Endsumme 0 sein. Fehlt eine dieser drei Eigenschaften oder Mächte, so ist nichts zu erreichen. Aber letzten Endes ist schon die Frage, ob wir klug zur Welt kommen, vom Zufall abhängig. Es gibt kein größeres Pech, als dumm geboren zu werden. In diesem Sinne sind wir vom Glück und vom Zufall abhängig, die uns das werden lassen, was wir sind.“

## Allerlei.

(Englische Herzoge.) Die Krönungsfeierlichkeiten, die in diesem Jahre mit großem Pomp in London begangen werden, sind für den englischen Adel ein besonderer Anlaß, einmal wieder zu zeigen, was „grand old style“ in England bedeutet. Den höchsten Rang in der englischen Aristokratie nimmt der Herzog von Norfolk ein; er rangirt unmittelbar nach den Prinzen des königlichen Hauses und ist Erbmarschall von England. Die Herzoge von Norfolk gehören zu den katholischen Familien des Landes und entstammen dem uralten Adelsgeschlecht der Howard, das bereits im frühesten Mittelalter in der Grafschaft Norfolk ansässig war. Der Herzog hat sein Stadtpalais im vornehmen St. James' Square in der Nähe des Buckinghampalastes, und nahe der Südküste Englands sein stolzes Schloß Arundel Castle. Wie eine mächtige Königsburg im Märchenland erhebt es sich auf einem isolirten Bergfegell und schaut mit seinen hochragenden Thürmen und langen Fensterreihen weit in die Lande. Für die beiden reichsten Herzoge gelten der jugendliche Duke of Westminster und der Herzog von Bedford. Sie haben Beide großen Grundbesitz in den vornehmsten Theilen Londons und ziehen aus ihren Häusern eine jährliche Rente, die nach vielen Millionen

zählt. Das Londoner Stadthaus des Herzogs von Westminster, Grosvenor House, ist von kostbarem Material in prunkhafter und doch gebiegener Form erbaut. Es enthält eine Fülle weltberühmter Kunstschätze, vorzüglich Rembrandts, sowie Meisterwerke der großen Engländer Reynolds und Gainsborough. Die junge Herzogin, die in diesen Räumen waltet, wird allgemein wegen ihrer Schönheit und Eleganz bewundert; sie ist die Schwester der Fürstin Hans Heinrich von Pleß. Hochfürstlich geht es auch her auf Belvoir Castle, dem Landsitz des Herzogs von Rutland. Zu seinen Ställen stehen immer 60 Pferde, edelste Hunter, für Gäste bereit, wenn die großen Jagden mit der bekannten Belvoir-Meute geritten werden. Eine eigene Kapelle musiziert während des Jagdfrühstücks, das in den rothen Sälen in der ehrwürdigen Halle des Schlosses eingenommen wird. Herolde patrouilliren Nachts durch den Schlosshof und die weiten Gänge, auch haben sie Signale zu geben eine Stunde vor der großen Abendtafel und bei Beginn der Tafel. Diese alten Traditionen wurden von dem vor einiger Zeit verstorbenen Herzog von Rutland noch genau eingehalten, doch wie die Zeit Alles wandelt, so werden sie auch jetzt im Verschwinden begriffen sein, ebenso wie die schottischen Pfeiffer, die beim Duke of Montrose bereits zum ersten Frühstück, in den vier Ecken der eichengetäfelten Halle stehend, ihre melancholischen Weisen ertönen ließen. Aber wenn es gilt, dann weiß der englische Hochadel, was er sich schuldig ist, und dann wird eine Pomp und eine Pracht entfaltet, die alle Welt in Staunen setzen muß.

(Die Verdauung und der Bauchtauz.) Aus Paris wird berichtet: In der französischen Akademie der Wissenschaften hat Dr. Jernet Bericht erstattet über interessante Untersuchungen und Experimente, die er veranstaltet hat in dem Bestreben, ein wirklich wirksames Mittel gegen die besonders im reiferen Alter auftretende dauernde Trägheit der Verdauungsorgane zu gewinnen. Der Forscher weist nach, welchen verderblichen Einfluß innere Arzneien bei dauerndem Gebrauch auf die Organe ausüben; er hat eine Art gymnastischen Systems ausgearbeitet, das darauf abzielt, die Bauchmuskeln zu erhöhen Thätigkeit anzuregen. Die Übungen, die vor Allem konsequent ausgeführt werden sollen, bestehen in regelmäßigen rhythmischen Bewegungen des Bauches, also in einer Art Bauchtauz, dessen dauernde Ausübung in einer ganzen Reihe von Fällen bereits zu einer vollkommenen Heilung der Verdauungsträgheit geführt hat. Der Saie wird sich freilich trotz der einleuchtenden Nützlichkeit dieses Heilverfahrens eines leisen Lächelns nicht erwehren können bei dem Gedanken, daß Verdauungsfranke unter ärztlicher Aufsicht sozusagen zu Bauchtänzern ausgebildet werden sollen, aber die Wissenschaft hat sich bereits früher einmal eingehend mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt. Vor Jahren wurde der Akademie von einem bekannten Arzte aus Nantes über einen überraschenden Heilerfolg ausführlich Bericht erstattet. Es handelt sich dabei um eine Schauspielerin, die schwer unter der Erschlaffung ihrer Verdauungsorgane zu leiden

27

## Der goldene Schatten.

Roman von E. T. Weade.  
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Die Vorgänge des ganzen Tages drehten sich buchstäblich um Stephan, der Stunde um Stunde befeht war, und trotzdem hatte er ihr da geschrieben, daß er sich „vielleicht“ einfinden werde. Was stat da eigentlich dahinter?

Sie schob den Brief in ihre Tasche und goß sich eine Tasse Thee ein, die sie aber nur mit Mühe leertrinken konnte, da ihr die Kehle wie zugeschnürt war.

— Ich war gestern zu glücklich und heute zu unglücklich, sagte sie sich. Was das Alles nur bedeuten mag?

Ein plötzlicher Gedanke kam ihr. Stephan würde natürlich im Bureau sein; dort wollte sie ihn unverzüglich auffuchen. Wenn er ihr, seiner zukünftigen Gattin, gegenüber stand, so würde er vor ihr kaum verbergen können, was ihn bedrückte. Sie begab sich indessen zunächst zu ihrem Vater, um nach seinem Befinden zu sehen. Der alte Mann hatte das Bett verlassen, in dem er nur verblieb, wenn es durchaus sein mußte, und Mrs. Jessop war um ihn beschäftigt.

— Der gnädige Herr fühlt sich heute viel wohler als gestern, wendete sich die Jessop zu Alice, als diese eintrat.

— Das freut mich zu hören, Papa, sagte das junge Mädchen, indem es auf den Vater zutrat und ihm den gewohnten Morgenkuß gab.

— Du bist zum Ausgehen gekleidet? fragte er.

— Ja; ich habe Vieles zu besorgen und den

Wagen bestellt. Hast Du irgendwelche Aufträge für mich?

— Nein, mein Kind, ich danke Dir. Doch vergiß nicht, noch vor zwölf Uhr zuhause zu sein. Du weißt, ich habe Green und Edwards herbestellt. Ich werde sie im Rauchzimmer empfangen. Sage Hudson, er möge dort ein tüchtiges Feuer anmachen.

— Ja, Papa, sagte Alice und ging. Eine seltsame, drückende Empfindung hatte sich ihrer bemächtigt, für die sie sich keine Erklärung wußte und von der sie sich nicht zu befreien vermochte. Sie stieg in den bereitstehenden Wagen und befahl dem Kutscher, nach dem Bureau ihres Vaters zu fahren. Der Mann kam ihrem Geheiß nach und während der ganzen Fahrt lag Alice mit geschlossenen Augen in den Wagengliedern zurückgelehnt. Sie fühlte sich so trostlos und verzweifelt, daß unter ihren gesenkten Lidern die hellen Thränen hervorordrangen. Mit einem Male richtete sie sich empor.

— Das geht so nicht weiter, sagte sie sich und trocknete ihre Thränen. Als eine Weile später der Wagen vor dem Haupteingange des großen Lokals hielt, über dem in weithin sichtbarer Goldschrift der Name ihres Vaters prangte, bedeutete sie dem Kutscher zu warten, stieg aus und trat in das Haus. Sie eilte die Treppe hinauf und gelangte alsbald in einen Raum, an dessen Wänden hohe, mit Altentöpfen beladene Regale standen und wo zahlreiche Gehilfen arbeiteten. Hier befand sich auch der erste Gehilfe Philips, der bei ihrem Anblick rasch auf sie zugeschritten kam.

— Ich wünsche mit Mr. Deane zu sprechen. Ist er schon da?

— Nein; wir haben ihn heute noch nicht gesehen.

— Ach! entfuhr es Alice, die auf diese Kunde

nicht vorbereitet war. Gewöhnlich ist er doch schon viel früher da, nicht wahr?

— Ja, Miß Alice. Aber heute war er noch nicht hier.

— Haben Sie irgendetwas Mittheilung von ihm erhalten?

— Nein, Fräulein Alice.

Die junge Dame dachte eine Weile nach, nicht wissend, was sie machen sollte. Dann ersuchte sie Philips, sie in das Arbeitszimmer ihres Vaters zu führen, sie wolle dort eine Weile auf Stephan warten. Der Mann kam ihrem Wunsche nach, schob ihr einen Schemel unter die Füße, schürte das Feuer auf und reichte ihr eine Zeitung, damit sie sich die Zeit des Wartens durch Lektüre verkürzen könne. Sie wartete fast eine ganze Stunde, und da sie ihre Ungeduld nicht länger zu beherrschen vermochte, beauftragte sie Philips, Mr. Deane, wenn er kommen sollte, zu sagen, daß sie ihn in einer höchst wichtigen Sache zu sprechen gewünscht habe, und verließ darauf das Haus, um nach St. James Street zu fahren, wo ihr Bräutigam wohnte. Dort berichtete ihr der Hausbesorger auf ihre Frage, daß Mr. Deane kurz nach acht Uhr ausgegangen und noch nicht zurückgekommen sei. Alice schrieb ein paar Worte auf ein Blatt Papier, übergab es dem Portier mit dem Auftrage, es Stephan einzuhandigen, wenn er anlangt, und fuhr nachhause.

Sie fühlte sich namenlos unglücklich und von einer furchtbaren Ungeduld verzehrt. Sie hatte mit den verschiedenen Irrfahrten den ganzen Vormittag verbracht und Stephan trotzdem nicht zu Gesicht bekommen.

Um zwölf Uhr langten die Sachwalter an, und Mr. Langton fand sich bleich und kraftlos im Rauch-

hatte und von ihrer Krankheit völlig geheilt wurde von dem Tage an, da sie eine Rolle übernahm und regelmäßig spielte, an der sie auf der Bühne einen Bauchtanz vorzuführen hatte.

**(Zehn Gebote für Ehefrauen.)** Frau M a e t e r l i n d hat die Grundsätze, mit deren Hilfe sie, wie sie sagt, „auch unter den schwierigsten Umständen“ eine glückliche Ehe geführt hat, in folgende zehn Gebote für Ehefrauen zusammengefaßt: 1. Vergiß nie, daß die wahre Ehefrau die unabteilbare Hälfte der einen vollkommenen Einheit ist, zu der sich zwei unvollkommene Persönlichkeiten vereinigt haben. — 2. Jede Hälfte des ehelichen Ganzen hat ihre besonderen Aufgaben; die Deinen sind, auf Alles Acht zu haben, vorzuziehen, nachzugeben, aufzuheben, zu beruhigen — und so die geistige Kraft des Gatten zu erhöhen. — 3. Vertraue niemals gemieteten Personen die wichtigsten Bedingungen des körperlichen Wohlergehens Deines Gatten an; lerne und übe täglich die Kunst, die für ihn bestimmte Nahrung auszuwählen und zu bereiten. — 4. Sieh jeden Tag zu, daß seine Kleider in Ordnung und sauber sind und der Jahreszeit entsprechen. — 5. Entwickle Dich zu einem unfehlbaren Barometer, an dem man jederzeit die elektrischen Entladungen, die zum ehelichen Leben gehören, voraussehen und ungefährlich machen kann. — 6. Betrachte Dich als das jederzeit gebrauchsfertige Gegenmittel gegen Deines Gatten schlechte Stimmungen; seinen frohen Stunden aber sei eine freudige Gefährtin. — 7. Sei mit Deinen Zärtlichkeiten zurückhaltend, bis Du siehst, daß das Mahl tabellos gewesen ist; Küsse sind für einen hungrigen Mann wie bloßer Schaum für eine ausgezehnte Junge. — 8. Deine Junge benütze nur zur Zustimmung, zum Widerspruch nur Deine Augen. — 9. Hat Dein Gatte einen Gichtanfall, so sprich mit ihm nicht vom Tanzen. — 10. Willst Du Deinen Gatten davon überzeugen, daß Du eine bessere Schauspielerin als Sarah Bernhardt, eine bessere Tänzerin als die Pampolva bist, so zeige ihm, daß Du besser zu kochen versteht als andere Frauen.

**(Londoner Klubs.)** Noch immer ist England das klassische Land der großen Klubs, und es gibt außerhalb Großbritanniens keine Kluborganisationen, die sich an Effektivität und Strenge in der Durchführung aller Bestimmungen mit den englischen Klubs messen können. In London hat Ralph Nevill erst kürzlich ein außerordentlich interessantes Werk über die Londoner Klubs veröffentlicht, in dem er die Entstehungsgeschichte dieser kostspieligen Vereine historisch nachzeichnet und dabei auch eine Fülle interessanter Einzelheiten zu erzählen weiß. Die Aufnahmebestimmungen in den vornehmsten Klubs, wie etwa in dem St. James, dem Reform- und vor allem in dem Carlton-Klub sind so streng, daß selbst berühmte Männer sich Abweisungen gefallen lassen mußten. Das Athenaeum hat zum Beispiel Disraeli die Aufnahme verweigert, Thackeray mußte dies Schicksal theilen und sogar Gladstone holte sich bei dem englischen Klub in Biarritz eine trockene Abjage. In sein Prinzenklub in Biarritz eine trockene Abjage. In sein Prinzenklub in Biarritz eine trockene Abjage. In sein Prinzenklub in Biarritz eine trockene Abjage.

zog er sein Cigarrenetui und zündete sich eine Havanna an. Aber nur wenige Züge waren ihm vergönnt, dann erschien ein Beamter des Klubs bei dem Prinzen von Wales und machte den künftigen Herrscher Großbritanniens höflich aber bestimmt darauf aufmerksam, daß er, so lange er sich in den Räumen des White-Klubs befindet, nicht rauchen dürfe. König Eduard mußte seine Cigarre beiseite legen und auf den Genuß verzichten. Die Strenge, mit der selbst gegen ihn die Gejeße des Klubs geltend gemacht wurden, schien ihn aber doch zu verstimmen, denn er wanderte aus und trat in den Marlborough-Klub ein, wo er soviel Cigarren genießen konnte, als er nur wollte.

**(Vanderbilt's Sportsouper.)** Aus London wird geschrieben: Alfred Vanderbilt, der in London lebende amerikanische Sportsman, gab am letzten Donnerstag in seinem Hause im Piccadilly einer Schaar erlesener Gäste ein Souper, das die Ueberspanntheit und die Geschmacklosigkeit der Amerikaner so recht zum Ausdruck brachte. Unter den Gästen befanden sich Richter Moore, Sir George Hastings und viele Andere, die mit der internationalen Horje Show in Verbindung stehen, und verschiedene amerikanische Kavallerie-Offiziere. Um Mitternacht wurde das Souper serviert und die Haupttafel stellte ein Treffen des Coaching Clubs im Hyde Park dar. Quer über den Tisch zog sich ein breiter Sandstreifen hin, der den Fahrweg markierte, und rechts und links sah man eine genaue Nachahmung der Säule, Laternen, Stühle usw., wie sie im Hyde Park zu sehen sind, in Silber on miniatur ausgeführt. Fünf Rutschen, von prächtigen Pferden gezogen, Fußgänger, Reiter, Soldaten mit Kindermädchen und Kindermagen, Schutzleute, Hunde usw. waren zu sehen, alle vorzüglich in Silber ausgearbeitet. Am Ende der Tafel stand ein 18 Zoll hohes genaues Modell der Achilles-Statue. Nach dem Souper erhielt ein jeder Gast beim Kaffee und der Cigarre als Kronungsandenken eine silberne Cigarretten-tasche mit der Aufschrift: Georg V. und Mary, 1911.

**(Was Negerohren tragen können.)** Ein Negerstamm, der wahre Drogen der Schmucklust feiert, sind die Wambugus, von denen der Kolonialmaler Ernst Bollsch in der „Umschau“ erzählt. Der Künstler, der diesen Stamm auf seinen Studienreisen im Hochgebirge von West-Nyasaland in Deutsch-Ostafrika besuchte, fand das Interesse dieser hochbegabten Wilden eigentlich nur noch für Schmuck lebendig. Die Schmucksachen, die sich seit Generationen unter ihnen vererben, werden in wahrhaft grotesker Häufung angelegt. So trägt eine Wambugufrau durchschnittlich Tag und Nacht zum Beispiel im linken Ohr 70 Ringe, jeder 15 Centimeter groß, mit rothbraunen, grünen und blauen Glasperlen, im rechten Ohr 39 Ringe mit fingerdicken braunen Glasperlen. Die Ohrklappen würden natürlich auseinanderreißen, wenn die eitle Negerin nicht einen Lederriemen über den Kopf legen würde, der die Ringe tragen hilft. Um den Hals trägt sie 9 dunkelblaue Perlenketten und 150 blaueweiße Glasperlenketten, ferner ein langes mit 32 Messingwindungen versehenes Gehänge mit Lederverzierung und 9 eigene Gliederketten. Um den linken Arm legt sich eine Messingspirale mit 30 Ringwindungen in Form einer Manschette. Den Oberarm zieren ein Messingring und ein Gehänge aus Perlenketten. Der rechte Arm weist denselben Schmuck auf, aber zur Abwechslung aus Eisen. Diese Toilette wird vervollständigt durch einen

Ziegenfellschurz und etwa 30 Lederriemen, die je um ein Bein gewickelt sind. Alle diese Sachen werden der Trägerin erst nach dem Tode abgenommen und die Hinterbliebenen müssen sie sich alle wieder fürs ganze Leben anschnieden lassen. Da die Wambugus im Aussterben begriffen sind, so kann man sich vorstellen, welche ungeheuren Schmucklasten die meisten Frauen für ihr ganzes Dasein mit sich herumzuschleppen.

**(Ein Urtheil Napoleon's I. über die Hinrichtung Ludwig's XVI.)** In dem neuesten Hefte der „Revue historique de la révolution française“ findet sich der Brief eines Pariser Advokaten an einen Honorar-Kollegen aus dem Jahre 1832 abgedruckt, der ein bisher unbekanntes Urtheil Napoleon's I. über die Hinrichtung Ludwig's XVI. enthält. Es war zu Beginn des Januar 1810, als der Kaiser mit dem Erzkanzler des französischen Reiches, Cambacères, das Programm für die Winterfestlichkeiten des Hofes entwarf, die bekanntlich in seiner Vermählung mit der Erzherzogin Marie Louise ihren Abschluß fanden. Unter den Vorschlägen, die Cambacères dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitete, befand sich auch der eines großen Hofballes, der am 21. Januar stattfinden sollte. Kaum aber hatte Cambacères das Datum des 21. Januar in Verbindung mit einem Hofballe genannt, als der Kaiser empört aufsprang und dem Kanzler die Worte zuschrie: „Was! Am 21. Januar schlagen Sie mir einen Hofball vor? Was denken Sie? Am Todestage eines Ehrenmannes tanze ich nicht!“ Damit drehte er dem erstaunten Kanzler den Rücken und verließ in zorniger Erregung den Audienzsaal.

**(Der ruhige Prinz.)** Aus der Marinendienstzeit König Georg's erzählt Jacques Bardour eine amüsante kleine Anekdote, um deren willen es sogar zwischen der Regierung Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und der hohen Pforte zu einer anfangs sehr gereizten Auseinandersetzung kam. König Georg genöß als Prinz während seiner Dienstzeit keinerlei Bevorzugung, und so kam es auch, daß er an dem Tage, als die von seinem Onkel, dem Herzog von Edinburgh, geführte „Alexandra“ in einem türkischen Hafen Kohlen einnahm, den bei solchen Gelegenheiten wenig beneideten Posten eines Wachhabenden ausfüllen mußte. Während das Kriegsschiff, von dichten Kohlenstaubwolken umlagert, seine Bunker füllte, kam ein vom Sultan abgesandter Pascha an Bord, um König Georg, dem damaligen Herzog von York, das Großkreuz des Osmanien-Ordens zu überreichen. „Hier ist mein Neffe“, sagte der Herzog von Edinburgh lächelnd und stellte dem verblüfften Pascha einen ruhigen, vom Kohlenstaub fast unkenntlich geschwärzten Offizier vor, der eher einem Schornsteinfeger als einem britischen Marinestoffoffizier glich. Der Pascha und Abgesandte des Sultans glaubte, daß man sich mit ihm einen schlechten Scherz erlauben wolle, er sagte briest Adieu und ging das Tui mit dem Osmanien-Orden unterm Arm, ohne weilers sofort von Bord. Zwei Tage später übermittelte der britische Botschafter aus Konstantinopel dem Londoner auswärtigen Amt ein gereiztes Ersuchen um Aufklärung von der hohen Pforte, die auch später kaum glauben wollte, daß jener Schornsteinfeger wirklich der Herzog von York gewesen war . . .

immer ein. Länger als eine halbe Stunde warteten Alice, ihr Vater und die beiden Anwälte auf Deane; aber er kam nicht, und so konnten die auf die Heirath bezüglichen Schriftstücke nicht unterschrieben werden. Die Anwälte befanden sich in sichtlich gegerter Stimmung, entfernten sich aber mit dem Versprechen, am nächsten Tage wiederzukommen. Langton selbst legte keinerlei Ueberraschung an den Tag.

Alice war leichenblau von Angst und Aufregung; kaum daß sie sich nothdürftig zu beherrschen vermochte. Sie wollte ihren Verlobten gewiß nicht verlassen, und doch fühlte sie, daß sie die qualvolle Ungewißheit, die sich ihrer bemächtigt hatte, nicht länger ertragen könne. Hier war gewiß etwas nicht in der Ordnung und am liebsten hätte sie ihren Vater zur Rede gestellt, wobei sie möglicherweise ein wenig zu stürmisch zu Werke gegangen wäre. Der alte Mann schien indessen ihre Gedanken zu errathen, denn kaum waren die Anwälte fort, als er über große Müdigkeit zu klagen begann. Jessop wurde gerufen, und er kehrte in sein Schlafzimmer zurück.

Hudson meldete, daß der Lunch aufgetragen sei. Um den Schein zu wahren, verfügte sich Alice in den Speisesaal, würgte einige Bissen hinunter und gab wieder Befehl zum Vorfahren des Wagens. Der Gedanke war ihr durch den Kopf geschossen, Ursula aufzusuchen. Vielleicht mußte ihr diese einen Rath, um ihr das Unerträglichke erträglich zu machen.

Sie fuhr nach dem kleinen Hause in Asprey-Garbens. Als sie das erste Mal dort war, hatte Stephan sie begleitet. Sie erinnerte sich an das schelmische Kindergeflüster, das ihr aus dem Fenster des Kinderzimmers entgegengelächelt, erinnerte sich an das Erscheinen Herbert's, der sie in den kalten, ungeheizten Salon geführt hatte. Hier scheinen sich die Verhältnisse gebessert zu haben, sagte sie sich, und

das war Stephan's Verdienst; aber wo war er nur und was mochte eigentlich geschehen sein?

Sie klingelte und nach einer ziemlich langen Weile öffnete Jane.

— Ist Mrs. Sherwood zuhause? fragte Alice.  
— Nein, Miß. Mrs. Sherwood und die Kinder sind ausgegangen.

— Das Pech verfolgt mich heute doch auf Schritt und Tritt, sagte sich das junge Mädchen bitter, als die schlank Gestalt Sherwood's durch die Halle kam. Er erblickte Alice, erkannte sie und ging ihr mit ausgestreckter Hand entgegen.

— Ich dachte im ersten Augenblick, meine Frau sei zurückgekehrt, sagte er. Sie hat nämlich den Thürdrücker vergessen. Wie befinden Sie sich, Fräulein Alice? Und soll ich Ursula eine Botschaft von Ihnen bestellen?

— Darf ich offen mit Ihnen sprechen? fragte Alice, von einem plötzlichen Entschluß erfaßt.

— Gewiß, erwiderte er ernst, aber mit einer Miene, als wäre er über ihren Besuch nicht sonderlich erfreut. Sein Aussehen überrasschte sie, denn nach alledem, was sie Tags vorher aus dem Munde ihres Verlobten vernommen, hätte sie erwartet, daß er glücklicher und vor Allem gesünder aussehender würde.

Er geleitete sie in den kleinen Salon, in dem ein helles Feuer brannte und ein großer Strauß frischer Blumen in einer Vase auf dem Tische stand. Sherwood bat seinen Gast, Platz zu nehmen, und nachdem auch er sich gesetzt, harzte er der Dinge, die da kommen sollten. Seine Miene schien zu verathen, daß er mit längst vergangenen Dingen beschäftigt sei; seine Augen hatten einen Ausdruck, als sähe er traurige, trostlose Dinge vor sich. Alice sah einen ganzen Stoß Manuscriptpapier auf dem Tische liegen; ein Theil davon war unbeschrieben,

ein anderer mit der kleinen, regelmäßigen Schrift bedeckt, die Sherwood eigen war, und sie hatte sich nicht zu erklären vermocht, weshalb dieser Raum einen anheimelnden und doch trostlosen Eindruck machte, weshalb ein Schimmer von Ordnung und doch auch von Unordnung daselbst herrschte. Die ruhige, stille Haltung Sherwood's wirkte ganz merkwürdig auf sie und ihn unverwandt anblickend, begann sie:

— Ich hoffte mit Ursula sprechen zu können. Ich komme nämlich Stephan Deane's wegen.

— Ach ja, Deane, sagte Sherwood.  
— Ich dachte, daß er möglicherweise hier sei oder daß Sie Nachricht von ihm hätten.

— Er ist nicht hier, sprach Sherwood freundlich; und Nachricht habe ich auch nicht von ihm; aber er war hier.

— Wirklich? Er war hier und heute? fragte Alice, deren Gesicht zu strahlen begann. Das freut mich! Wann war er hier?

— Zwischen elf und zwölf Uhr Vormittag. Meine Frau und Kinder waren eine halbe Stunde vorher ausgegangen, und vor der Vesperzeit werden sie wohl auch nicht nachhause kommen. Heute ist nämlich Mags' Geburtstag und da ging Ursula mit den Kindern in den zoologischen Garten.

Sherwood hatte langsam, wie zögernd gesprochen; der traurige Ausdruck seiner Augen trat noch deutlicher wie bisher zu Tage. Doch war Alice von dem eigenen Leid so in Anspruch genommen, daß sie ihm nicht allzuviel Aufmerksamkeit schenkte. Jetzt stand Maurice auf und sagte:

— Es thut mir leid, daß ich Ihnen nichts weiter melden kann. Deane ging von uns aus sicherlich zu Ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

**BRUCH.**  
**WUNDERBARE ERFOLGE.**  
**TAUSENDE SIND SCHON GEHEILT.**  
**BRUCHBAENDER NICHT MEHR NOETHIG.**



Alle die Bruchbänder, welche von denjenigen, die durch die Rice-Methode schon geheilt worden sind, weggelegt werden konnten, würden einen grossen Waggon weit überfüllen.

Der auffallende Erfolg, der durch die W. S. Rice Methode zur Heilung von Brüchen erzielt wird, erweckt nicht nur bei dem Laien grosses Erstaunen, sondern auch in den Kreisen der Mediziner. Tausende sind durch dieselbe schon geheilt worden und bewegen sich nun freier als je zuvor, ohne von unangenehmen, schmerzverursachenden Bruchbändern geplagt zu sein. Fälle auf Fälle, die als unheilbar aufgegeben wurden, sind durch diese Methode schon geheilt worden und ist der Werth dieser Erfindung für den Bruchleidenden einfach unschätzbar. Eine Idee, wie dasselbe schon in unbegrenzter Weise Gutes gethan, können Sie bekommen, wenn Sie von den zahllosen Dankschreibern, wie solche tagtäglich einlaufen, Kenntnis nehmen. Es ist rührend, die Dankesworte zu lesen, welche die Leute aus allen Klassen und Ständen beiderlei Geschlechts die durch das Verfahren geheilt worden sind, dem Erfinder dieser wunderbaren Methode zustellen. Kopien von einigen solchen Briefen werden denjenigen gesandt, die ihren eigenen Bruch wirklich geheilt haben möchten oder sich für Freunde oder Bekannte bemühen, denen sie wünschen den Nutzen einer kostenlosen Probe-Behandlung zu geniessen, sodass die absolute Zuverlässigkeit auf das Verfahren bewiesen werden kann und auch der leiseste Schatten von Zweifel weichen muss.

Es kommt nicht darauf an, wie schwer Ihr Bruch auch sei, bleiben Sie nicht ein Sklave von Bruchbändern für den ganzen Rest Ihres Lebens. Alle Leser dieser Zeitung können ausführliche Details über diese wunderbare Erfindung erhalten, wie solche angewendet wird und wie dieselbe heilt, ohne den Patienten bei seiner täglichen Beschäftigung oder in seinen Bestrebungen in irgendwelcher Weise, zu hindern, auch wird jedem der darum schreibt, eine kostenlose Probe-Behandlung zugesandt.

Die Komplikation die durch Vernachlässigung eines Bruches entstehen können, sind so bekannt, dass es keiner weiteren Erklärung bedarf und kein Bruchleidender, wie der Fall auch sei, sollte es unterlassen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Die bisherige Art und Weise, sich einfach ein Bruchband anmassen zu lassen und dasselbe bis zum Tode tragen, ist durch diese Erfindung verworfen worden und jedem, der Hilfe sucht, ist vollständige und sichere Heilung in Aussicht gestellt. Zögern Sie somit keinen Moment länger als unbedingt notwendig ist, sondern senden Sie den nachstehenden Coupon ausgefüllt an die gegebene Adresse und innerhalb 24 Stunden werden Sie erhalten was Sie bedürfen.

**COUPON FÜR FREIE BEHANDLUNG.**  
 Markire auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **WM. S. RICE, R. S. Ltd. (Dept. G. 3040), Stonecutter Street, London, E. C., England.**

Alter? \_\_\_\_\_  
 Wie lange bruchleidend? \_\_\_\_\_  
 Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? \_\_\_\_\_  
 Tragen Sie ein Bruchband? \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_  
 Adresse \_\_\_\_\_

Rechts Links

**Luster**  
 bei  
**Stern Henrik**  
 VI., Nagymező-utca 28.

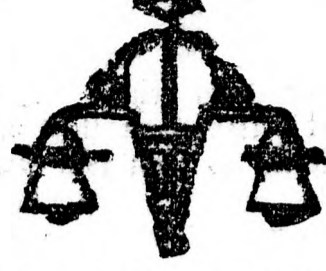
**Kunstfüsse, Kunsthände,**  
**Stützapparate, Gradhalter** werden gewissenhaft nebst  
 Entfertigung angefertigt be-  
**MAGYAR ORVOSI MŰSZERTÁR,**  
**Budapest, VII., Rákóczi-ut 32.**

Grosser illustrirter Preiscurant gratis und franko. Auf Wunsch schicken wir unseren Werkführer behufs Mahnehmen wohin immer im Lande, bei Vergütung der Reisepfeifen. Krankenfahrräder in großer Auswahl, separate Preisliste.

**Fogorvosi Rendelő Intézet**  
**Fogak részletfizetésre is!**  
**Rottenbiller-u. 35** Keleti pályaudvarhoz közel

Készít mindenféle műfogakat 10 évi jótállással, szájpadlás nélkül és gyökéreltávolítás nélkül is, u. m. kautschuk, porcelán és arany egyes fogakat és fogsorokat, melyek rágásra kitűnően alkalmasak, arany koronák, hidak legolcsóbb árban, legjobb kivitelben. Vidékiek aznap kielégíttetnek.

**Luster**  
 für Gas und Elektrisch, grosse Auswahl, Schleifen und Umarbeitungen.



Gebrauchte Luster, Gaskocher, Gas- u. elektr. Installationen billigst. **Komlós Mór, VI., Lázár-tér 16 im Hofe, nächst d. Oper. Tel. 14-10.** Provinzbestellungen werden prompt effectuirt.

**ECHE**  
 Bester Spezialitäten.  
 Caviar- u. Fischblasen von der berühmtesten Fabrik **F. Bergerand Fils Paris, Rue des Archives 72, sind am beständigsten zu beziehen von**  
**Polgár Sándor, Budapest, VII., Elisabethring 50 (vis-à-vis Hotel Royal). Ausführenden Illustrirten Preiscurant franco. ::**

Die seit 30 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen  
**Geheime Krankheiten,**  
 die vernachlässigtesten und veraltetsten **Gonorrhoeen, Syphilis, Hämorrhoiden, Hautausschläge, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Vitrograph, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Krankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe

**Dr. Kajdacsy**  
 Ordinations-Anstalt:  
**Budapest, VIII., József-körut 2.**  
 Ordination von 10 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Brieflich sicherer Erfolg** für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesendet.

**Erklärung.**  
 Hiedurch erklären wir, dass wir unsere **Vertretung,** welche bisher Herr Emil Bachrach innehatte,  
**SCHWARTZ & KRAUSZ**  
 Technisches Bureau  
**AGRAM, Jelacicplatz Nr. 4,**  
 übertragen haben.  
 Wir bitten alle Interessenten, welche auf einen **Original „OTTO“ Motor** reflektiren, sich an die Herren **SCHWARTZ & KRAUSZ** zu wenden.  
 Hochachtungsvoll  
**LANGEN & WOLF**  
 Motoren- u. Maschinenfabrik, Wien, X.

**NIGRIN**  
 (Fernelndt)  
**ist die beste Schuhcrème.**  
 Sie erhält das Leder dauerhaft u. gibt den schönsten Glanz.  
 Ueberall erhältlich.  
**St. Fernelndt, Wien**  
 K. u. k. Hof-Fabrik geliefert. Gründ. 1883

**Asthma**  
 Katarrh, Athembeklemmung  
 sofort behoben durch das Pulver u. die Cigaretten bei  
**Dr. CLÉRY.**  
 Muster gratis u. franko. Man schreibe an **Dr. CLÉRY, 53, Boulevard St. Martin, Paris.**

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!**  
 Kostenlos theile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.  
**Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.**

**Geld Darlehen**  
 höchster Betrag vortheilhaftest auf **Lose, Werthpapiere, Gold- u. Silbergegenstände, Aktien von Provinzinstituten,** an der Börse nicht kotirte Werthpapiere. **Versatz- und Depotscheine** anderer Institute und Bankhäuser werden aufs höchste belehnt.  
**REDLICH DÁVID**  
 Vorschussbank und Wechselstube  
**Budapest, IV., Kecksméti-u. 11. Gegründet 1873.**

**Adler Thymol Mundwasser**  
 ist jetzt das neueste, angenehmste und denkbar beste Mundwasser. Vielfach ärztlich erprobt und ordinirt.  
**Stadtapotheke Besztercze.**  
 In Budapest zu haben bei **Neruda Nándor, IV., Kossuth Lajos utca 7** und **Sigmund Stern, Droguist, V., Váci-körut 42.**

Auf Grundlage seiner vielfährigen, reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalpraxis (auf der Abtheilung für **Gonorrhoeen und Geschlechtskrankheiten**) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.  
**Med. univ. Dr. FABINYI**  
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt  
 stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshilfe  
**geheime Krankheiten**  
 u. zw.: **Gonorrhoeen, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herpesleiden** in Folge von Jugendünden. **Ueberrasschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche)** auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Genotat auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden brieflich beantwortet. — Medikamente besorgt.  
 Ordination: von 9 bis 3, Abends von 5 bis 7 Uhr.  
**Budapest, Rákóczi-ut 8/A.**  
 (Durchhaus, vis-à-vis beim Hotel Sannonia).  
 Eingang vom Treppenhaus. Separate Preisliste.

Telephon (Interurban) 144-68. Telephon (Interurban) 144-68.  
**Magyar Közvetítő Bank R.-T.**  
**BUDAPEST, VI., TERÉZ-KÖRUT 46. SZÁM.**  
 Telegrammadresse: Közvetítőbank, Budapest.  
 Alle auf die Aufträge bezüglichen Auslagen decken wir aus Eigenem, resp. schießen dieselben vor.

**WIR VERMITTELN: Hypotheken-Darlehen**  
 auf Grundbesitz, Häuser u. Gründe in Budapest u. in der Provinz; **Bau-Darlehen, Konversionen, An- und Verkauf von Immobilien-Pachtungen.**  
**WIR ACCEPTIREN: Parzellirungen, Finanzirungen**  
 Wald- und Bergbaugeschäfte, sowie Aufträge auf Durchführung sonstiger Finanzgeschäfte. Für die Dauer, resp. bis deren definitiver Abwicklung, gewähren wir Übergangs-Kredite.

Ges. XEX geschützt. Sicheres Mittel zum Schutze gegen Stiche von Gelsen, Mücken, Schnacken, etc. Insekten!

XEX braun, Vorbeugungsmittel gegen Insektenstiche und hierdurch übertragene Krankheiten.

XEX grün, Vernichtungsmittel gegen Insektenschädlinge aller Art an Kulturpflanzen.

XEX roth, Schutzmittel für Haustiere gegen Insekten und Parasiten.

Absolut sichere Wirkung. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: SIK BÉLA,

Budapest, VII., Murányi-utca 61.

Fabrik: A.-G. XEX Dübendorf-Zürich.

# Wanzen

sammt deren Brut werden am besten mit

Löcherer's

## „Cimexin“

ausgerottet.

Sobald „Cimexin“ mit den Wanzen in Berührung kommt, sterben selbe sofort ab, die Eier trocknen aus. Löcherer's „Cimexin“ kann überall gebraucht werden, Stoffe, Möbel, Wände und Malerei werden nicht beschmutzt, hinterlässt keinen Fleck und keine Spur. Preis: 1 kleine Flasche mit Spritze 1 Krone. 1/2 Liter-Flasche sammt Spritze K 2.40, 5 Klg. Postpaket (für Hotels u. Gasthäuser) franko K 12.—

Erhältlich bei dem Erzeuger:

### Löcherer's Apotheke in Bártfa.

Ferner in Josef Török's Apotheke, Budapest, Königsgasse 12, und in allen Apotheken und Droguerien.

Die von der

# AERO Schuhgesellschaft

übernommenen Schuhe (Fabrikat Kóbrák) verkaufe ich mit einem

Nachlass von 4-8 Kronen.

## RANGOS Schuhgeschäft

Budapest, VI., Andrassy-ut 1.

Telefon 126-59.

### Wegen Hausdemolirung billiger Möbel-Verkauf!!

Mit Abrechnung des durch die Übersiedlung entstandenen Schadens und der Übersiedlungskosten verkauften wir alle am Lager befindlichen, solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierermöbel von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. KOLOMAN DÓSA & COMP., Tischler und Tapezierer, Rákóczy-ut 18, Eingang Kaszinoy-utca 2. Preisocourant gratis. Separate Kredit-Abtheilung.



### JAKOB SALAMON & Co.



BUDAPEST, V., ELISABETHPLATZ 5,

liefern zum Drusch Salgótarján, Petrozsény, Karwiner u. preussische Kohle, für Zimmerheizungen auch Koks nach allen Bahn- und Schiffstationen. Telefonnummern: 73-96, 73-97, 73-98, 146-69.

# Globin

bester Schuhputz

Vertreter: RÓTH GYULA, X., Jászberényi-ut 12.

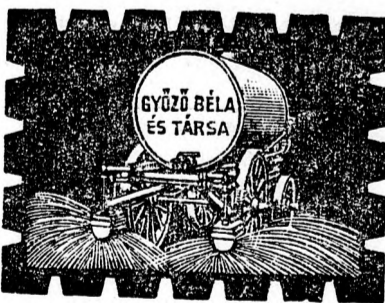
ein Herrenanzug elegant  
Anführung: Verlangen Sie an  
fort Beschreibungen, Preisliste und  
Kataloge gratis.  
Kaufpreis  
69.

### Stütze oder Kinderfräulein

Junge Dame, 24 Jahre alt Norddeutsche, sehr kinderlieb, im Haushalt und allen weiblichen Handarbeiten, nähen etc. bewandert, prima Referenzen sucht per bald Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten an L. Schultka, Cottbus, Kaiser Friedrichstrasse 117.

### Locsolókocsik

mindennemű kivitelben



Budapest, Báro Aczél-utca 3.

Eine furchtbare Plage sind Ratten u. Mäuse

Ein wirksames Vertheilungsmittel ist

## DANYSZ VIRUS

entdeckt v. Dr. Danysz im Pastauer-Inst. in Paris.

Unschädlich für Menschen, Haustiere, Vögel etc. 1 Röhrechen K 2.50, 5 Röhrechen K 10.— in allen Apotheken und Droguerien erhältlich. Engrosdepot: Josef von Török, Budapest, VI., Király-u. 12. Thallmayer és Seitz, V., Zrínyi-u. 3.

## Unübertroffen

sind die echt Franz. u. Amerik.

Gummi- und Fischblasen-Präservatives per Dutz. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.

Gummi-„MARKE DOPPELKRONE“ per Dutz. 8 Kronen.

Gummi-„NEVER SPLIT INDIAN“ per Dutz. 10 Kronen.

Gummi-„EQUUS-MAS“ per Dutz. 10-12 Kronen.

LADYS-DOCTOR. Neueste Damenmutter-spritze Preis per Stück Kron. 9.—

UNIVERSAL-BRUCHBAND Patent Molnár einseitig Kr. 12-16, doppelt 24-32.

MUSTERKOLLEKTION 12 Stück feinste Condons K 4.

Zu haben bei MOLNÁR VILMOS, Bandagist

u. GUMMIWAAREN-SPEZIALIST Bpest, Károly-kört 28.

Központi várcsház, Versandt per Nachn. o. vorherige Einsendung des Betrages — Diskretion Ehrensache. —

Bei Bestellungen von über Kr. 20 20% Rabatt.

Was gut, ist billig!

Origin. schwedische

## MUNKTELL.

## Rohölmotoren

und Dreschgarnituren sind die besten.

Sehr billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen! Größte Garantie! Interessenten sendet Preisocourant franko.

„MUNKTELL“ Maschinenhandel A.-G. Budapest, V., Váci-ut 6. szám, vis-à-vis dem Westbahnhof.

Was gut, ist billig!

### Ich habe meinen Bruch geheilt und will Ihnen zeigen, wie Sie auch Ihren Bruch unentgeltlich heilen können.

Ich kenne ein Bruchleiden durch und durch, denn ich mußte wegen meinem Doppelbruch jahrelang hilflos das Bett hüten. Ich trug wohl hundert verschiedene Bruchbänder, ohne jedoch Erleichterung zu finden. Einige derselben waren wirklich gut, andere waren gar gefährlich und letztes konnte den Bruch an seinem Platze halten. Die Ärzte sagten, ich dürfte eine vollständige Heilung niemals erwarten, wenn ich mich nicht einer Operation unterwerbe. Doch allerdem hörte ich auf Niemanden und heilte mich selbst und andauernd mittelst einer Methode, welche ich selbst erfunden habe und nun offenbare. Jedermann kann sie bemühen, denn ich bin gerne bereit, Jedem, der mir darum schreibt, die Methode kostenlos zu lassen. Wenn Sie über irgend einer Ihrer Freunde mit diesem Liebes heilung sind, so schreiben Sie mir und Sie werden dieselbe wunderbare Verfahren umgeben erhalten. Adresse: Capt. W. A. Collings & Sons, 32-34, Theobald's Road, Gray's Inn, W. C, London, England, Box 56.

### Gerő Ferencz-féle Középiskolai internátus

VII., RÓZSA-UTCZA 33. TELEFON 79-34.

Alapítva 1897. évben állami engedélyezéssel. Az intézet helyiségei 1911. év augusztus hó 1-től kezdődőleg

VI., Podmaniczky-utca 6. sz. a. lesznek

Teljesen új felszereléssel és berendezéssel. A keresk. akadémia, több főgimn. és főreálisk. közv. közelében. Felvételnak az 911/912. tanévre bennlakó és korrepetálásra bejáró növendékek. Kittenő ellátás, a tanulásban pedig állandó és hathatós támogatás, kiváló tanárok és szakképzett nevelők részéről. Zene és nyelvek tanítása kezdők és haladók részére jeles mesterek által.

A vakáció folyamán előkészítés kereskedelmi és középiskolai, javító, hadapródiskolába való felvételi és önkéntességi vizsgára. Értekezés d. u. 4-7-ig. Vasárnap d. e. 10-1-ig, jul. 31-ig. VII., Rózsa-u. 33. sz. alatt. Prospektus díjtalan.





